



Wir
feiern
euch!



Deutscher Schulpreis

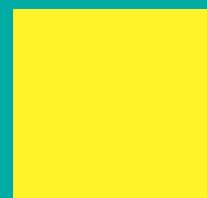
Unterricht besser machen

Die nominierten Schulen des
Deutschen Schulpreises 2023



Workbook

für alle, die
ihren Unterricht
weiterentwickeln
wollen



Dieses Heft gehört:

Name: _____

Schule: _____

Inhalt

1. Guter Unterricht

Im Mittelpunkt des Deutschen Schulpreises 2023 steht die Qualität des Unterrichts. Doch was heißt das eigentlich? Erfahren Sie im ersten Teil dieser Publikation, was guten Unterricht ausmacht und warum die Unterrichtsqualität im Fokus steht.

2. Die TOP 15 Schulen des Deutschen Schulpreises 2023

Die nominierten Schulen entwickeln Lehren und Lernen kontinuierlich weiter und orientieren sich dabei an ihren Schüler:innen. Lesen Sie im zweiten Teil, was den Unterricht der TOP 15 Schulen aus Sicht der Jury auszeichnet. In Lernlandkarten können Sie den Weg, den die sechs Preisträgerschulen in den vergangenen Jahren zurückgelegt haben, nachvollziehen: Was haben sie priorisiert und gelernt? Welche Krisen haben sie überwunden?

- 06 Vorwort
- 08 Zusammenfassung
- 10 Die Unterrichtsqualität im Fokus
- 14 Ein Gespräch über guten Unterricht und wie man ihn erkennt
- 18 Hauptpreisträger – Mittelschule Erlangen Eichendorffschule
- 24 Preisträger – Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg, Hamburg
- 30 Preisträger – Grundschule am Dichterviertel, Mülheim an der Ruhr
- 36 Preisträger – Grundschule Op de Host, Horst
- 42 Preisträger – Nelson-Mandela-Gesamtschule, Bergisch Gladbach
- 48 Preisträger – Rothenburg-Grundschule, Berlin
- 54 Erich-Gutenberg-Berufskolleg, Köln
- 56 Evangelische Grundschule Babelsberg, Potsdam
- 58 Franziskus-Schule, Erkelenz
- 60 Grundschule Jettingen-Scheppach

3. Unterricht besser machen

Im Workbook-Teil finden Sie Anregungen, um gemeinsam mit Ihrem Kollegium Veränderungen im Unterricht anzustoßen. Die fünf Methoden können Sie mithilfe detaillierter Anleitungen und Vorlagen unmittelbar selbst anwenden.

Die Druckvorlagen der Methoden können Sie außerdem hier herunterladen: deutscher-schulpreis.de/workbook

- 62 Heinrich-Hertz-Schule, Hamburg
- 64 Hermann-Brommer-Schule, Merdingen
- 66 Johann Heinrich August Duncker Oberschule, Rathenow
- 68 Raiffeisen-Campus, Dernbach
- 70 Sebastian-Ott-Schule, Sigmaringen
- 72 Workbook: Alle Methoden im Überblick
- 74 Den Blick zurückwerfen: mit der Lernlandkarte den Weg der Schule visualisieren
- 78 Eine Basis für gelingende Zusammenarbeit schaffen: mit einer „Gebrauchsanweisung“ für das Team besser kooperieren
- 82 Ein Beratungsgespräch führen: mit der kollegialen Fallberatung Herausforderungen im Unterricht gemeinsam lösen
- 84 Ein Modell der Gegenwart und Zukunft bauen: mit Prototyping im Dialog kreative Lösungen finden
- 86 Eine Theorie der Veränderung entwickeln: mit dem Hebel-Diagramm die vielversprechendsten Ideen angehen
- 89 Abgucken ausdrücklich erlaubt: filmische Einblicke in die Unterrichtsentwicklung von Preisträgerschulen
- 90 Damit sich erfolgreiche Praxis verbreitet: für mehr gute Schulen!
- 91 Impressum

Vorwort



**Wir
feiern
euch!**

Liebe Leser:innen,

im Dezember 2006 schrieb die Grundschule Kleine Kielstraße in Dortmund Geschichte als erste Hauptpreisträgerschule des Deutschen Schulpreises. Sie wurde deutschlandweit bekannt für ihr unermüdliches Engagement für Chancengerechtigkeit. 17 Jahre später zeichnen wir die 100. Schule mit dem Deutschen Schulpreis aus. 100 Preisträger – das mag gemessen an der Anzahl der Schulen in Deutschland gering scheinen, gleichzeitig sind es zehntausende Kinder und Jugendliche, deren Lernbiografien an diesen 100 Schulen entscheidend geprägt wurden und tausende Pädagog:innen, die sich von den Preisträgern Strategien abgeschaut und adaptiert haben.

Unsere beiden Stiftungen haben von Beginn an betont, dass der Deutsche Schulpreis mehr sein soll als ein Wettbewerb – mehr als Bewerbungsunterlagen, Jurysitzungen und Preisverleihungen. Schon beim Start im Jahr 2006, wurden die Preisträgerschulen in ein Netzwerk aufgenommen, das den gegenseitigen Austausch der Schulen und den angestrebten Transfer guter Schulpraxis in die Breite ermöglichen sollte. Diesen Ansatz haben wir über die Jahre kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Bundesweit haben zahlreiche Schulen unabhängig von einer Bewerbung von unseren Beratungs-, Fortbildungs- und Vernetzungsangeboten profitiert, die sich aus dem Erfahrungsschatz der Preisträgerschulen speisen. Dieser Kreislauf, in dem sich gute Schulpraxis selbst verstärkt, kommt einer Bewegung guter Schulen gleich, die auch in Krisenzeiten ein Hoffnungsträger ist.

Mit diesem Heft laden wir Sie ein zu einem von Expert:innen geführten Blick durch die nominierten Schulen 2023. Die Juror:innen haben an den 15 Schulen hospitiert und erläutern, was den Unterricht dort auszeichnet. Wir zeigen Ihnen

anschaulich, welchen Weg die sechs Preisträgerschulen zurückgelegt haben. Die Lernlandkarten der Schulen machen deutlich, dass Schul- und Unterrichtsentwicklung nur gemeinsam gelingen. Schließlich geben wir Ihnen fünf konkrete Methodenvorschläge an die Hand, die Sie sofort einsetzen können, um gemeinsam mit Ihren Kolleg:innen an der Unterrichtsqualität Ihrer Schule zu arbeiten.

Unser Dank und unsere größte Anerkennung gilt allen engagierten Lehrkräften, Erzieher:innen, Sozialarbeiter:innen, Hausmeister:innen, Sekretär:innen und den vielen weiteren Menschen, die in über 35.000 Schulen in Deutschland arbeiten. Ganz besonders danken wir den Mitarbeiter:innen der 85 Schulen, die sich für den Deutschen Schulpreis 2023 beworben haben. Sie zeigen stellvertretend, was Schulen in diesem Land leisten, aber auch, was sie dringend benötigen, um ihre wichtige Aufgabe auch in Zukunft erfüllen zu können.

Unser Engagement endet nicht mit der 100. Preisträgerschule. Der Deutsche Schulpreis geht weiter – Bewerbungen für das Wettbewerbsjahr 2024 sind noch bis zum 1. Februar möglich.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Dr. Eva Madelung
Heidehof Stiftung

Dr. Bernhard Straub
Robert Bosch Stiftung

Zusammenfassung

Mit dem Deutschen Schulpreis 2023 haben die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung die Kernaufgabe von Schule – die Qualität des Lehrens und Lernens zu sichern und weiterzuentwickeln – in den Mittelpunkt der Ausschreibung gestellt.

85 Schulen haben sich schriftlich beworben. In ihren Bewerbungsunterlagen schilderten sie detailliert, wie sie qualitativvolles Lehren und Lernen an ihrer Schule gestalten. Eine Jury, besetzt mit 40 Expert:innen aus Bildungswissenschaft, Schulpraxis und Bildungsverwaltung, prüfte die Bewerbungen, führte Telefoninterviews mit allen 85 Schulen und wählte in der ersten Jury-sitzung die TOP 20 Schulen aus. Anschließend besuchten multiprofessionell aufgestellte Juryteams diese Schulen jeweils zwei Tage lang, hospitierten im Unterricht, führten Gespräche mit der Schulleitung, den Lehrkräften, Eltern, Schüler:innen und außerschulischen Partnern. Im Anschluss nominierte die Jury in ihrer zweiten Sitzung 15 Schulen und stimmte über die sechs Preisträger ab. Mit diesem neuen Jahrgang wächst die Zahl der Preisträgerschulen auf insgesamt 103 Schulen seit Beginn des Deutschen Schulpreises im Jahr 2006 an.

Der mit 100.000 Euro dotierte Hauptpreis des Deutschen Schulpreises 2023 geht an die Mittelschule Erlangen Eichendorffschule in Bayern. Hier lernen fast 400 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren – viele von ihnen mit Migrationshintergrund. Die Jury bescheinigt der Schule eine hohe Unterrichtsqualität. Dies führt sie unter anderem auf die konsequente Unterrichtsentwicklung zurück, mit der die Schule ihren Lernenden, die häufig mit negativen Lernerfahrungen und einem geringen Selbstwertgefühl die Grundschule verlassen, einen erfolgreichen Bildungsweg ermöglicht.

Jeweils 30.000 Euro Preisgeld erhalten die fünf zweitplatzierten Schulen:

Die **Grundschule am Dichterviertel** in Mülheim an der Ruhr (Nordrhein-Westfalen) schafft es trotz eines von Benachteiligungen geprägten Umfeldes, den Kindern soziale Eingebundenheit zu vermitteln und Bildungsbenachteiligung systematisch abzubauen. Die **Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg** überzeugte die Jury durch ihre kontinuierliche Unterrichtsentwicklung. Mit agilen Methoden und engmaschigem Feedback bereitet sie ihre rund 2.300 Schüler:innen bestmöglich auf die sich beständig wandelnde Lebens- und Arbeitswelt vor. Die inklusive **Grundschule Op de Host** im schleswig-holsteinischen Horst zeichnet sich durch konsequentes jahrgangsübergreifendes Lernen aus – jedes Kind lernt hier in seinem eigenen Tempo. Die **Nelson-Mandela-Gesamtschule** im nordrhein-westfälischen Bergisch Gladbach beeindruckte die Jury mit ihrem differenzierten Unterrichtskonzept,

das verschiedene Lernformen wie individuelle Lernzeiten, Projektarbeit und Fachunterricht miteinander verzahnt. Die Stärken des Unterrichts an der **Rothenburg-Grundschule** in Berlin sind unter anderem die stark daten-gestützte Unterrichtsentwicklung in multiprofessionellen Teams sowie die passgenauen Lernangebote für die 280 Schüler:innen.

Wie es den Preisträgerschulen gelungen ist, ihren Weg zu gutem Unterricht zu gehen, zeigen ihre Lernlandkarten (ab Seite 22). Sie machen die wichtigsten Meilensteine, Gelingensbedingungen sowie Hürden und Rückschläge deutlich. Die Lernlandkarten beruhen auf Einschätzungen der Schulleitungsteams beziehungsweise Steuergruppen.

Zu den weiteren TOP 15 Schulen, die jeweils einen Anerkennungspreis in Höhe von 5.000 Euro erhalten, gehören:

- Das **Erich-Gutenberg-Berufskolleg** in Köln (Nordrhein-Westfalen) zeichnet sich durch eine hohe Innovationsfreude und eine ausgeprägte Digitalkultur aus.
- Die **Evangelische Grundschule Babelsberg** in Potsdam (Brandenburg) ermöglicht allen Schüler:innen individuelle Lernwege und fördert gleichzeitig das soziale und kooperative Lernen in der Gemeinschaft.
- Die **Franziskus-Schule in Erkelenz** (Nordrhein-Westfalen) nimmt eine starke Leistungsdiagnostik als Grundlage, um individuelle Lernangebote zu entwickeln.
- Die Grundschule **Jettingen-Scheppach** (Bayern) nutzt die Digitalisierung, um Unterricht besser zu machen und die Lehrkräfte zu entlasten.
- Die Stärken des Unterrichts an der **Heinrich-Hertz-Schule** in Hamburg sind unter anderem die fächer- und jahrgangsübergreifenden Jahresprojekte.
- Die **Hermann-Brommer-Schule** in Merdingen (Baden-Württemberg) setzt auf Individualisierung und gibt ihren Schüler:innen gleichzeitig viel Raum für gemeinsame Lernzeit.
- Um ihren Schüler:innen eine gute Perspektive in einer strukturschwachen Region zu geben, fokussiert sich die **Johann Heinrich August Duncker Oberschule** in Rathenow (Brandenburg) auf die Berufsorientierung.
- Die Unterrichtsentwicklung am **Raiffeisen-Campus** in Dernbach (Rheinland-Pfalz) ist vorbildhaft. Das zeigt sich zum Beispiel in seinem Umgang mit Fehlern und der hohen Partizipationsbereitschaft aller.
- Die **Sebastian-Ott-Schule** in Sigmaringen (Baden-Württemberg) ist ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Sie hilft Kindern und Jugendlichen mit negativen Schulerlebnissen, einen Weg zurück ins Schulsystem zu finden.

Die Unterrichtsqualität im Fokus

Der Deutsche Schulpreis hat zum Qualitätsbereich Unterrichtsqualität Leitfragen zusammengetragen, an denen sich Bewerberschulen und Jury in der Bewerbung, in Gesprächen und während der Hospitationen orientieren. Sie können Ihnen aber auch unabhängig von einer Bewerbung um den Deutschen Schulpreis dabei helfen, Gespräche im Kollegium, in AGs und Steuergruppen zur Weiterentwicklung des Unterrichts zu initiieren.

Präambel

Der Deutsche Schulpreis sucht Schulen, die ein begründetes Qualitätsverständnis von gutem Unterricht formulieren und dafür sorgen, dass alle Schüler:innen innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers in vielfältigen Lernformen ihre fachlichen, überfachlichen und personalen Kompetenzen weiterentwickeln. Die Schulen befähigen ihre Schüler:innen, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen, und schaffen Bedingungen für Wohlbefinden, Motivation und Freude beim Lernen.

Verständnis von qualitativem Lehren und Lernen

- Was ist das gemeinsame Verständnis von qualitativem Unterricht an Ihrer Schule, welche geteilten Werte und pädagogischen Überzeugungen liegen ihm zugrunde?
- Inwiefern leitet sich Ihr gemeinsames Verständnis von qualitativem Lehren und Lernen auch von den Bedarfen und Voraussetzungen Ihrer Schüler:innen ab?
- Wie entwickelt Ihre Schulgemeinschaft das gemeinsame Verständnis von qualitativem Lehren und Lernen weiter?

Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

- Was sind zentrale Merkmale der Lehr- und Lernprozesse an Ihrer Schule in Bezug auf fachliches und überfachliches Lernen (beispielsweise Differenzierung, Unterrichtsmethoden, Sozialformen)?
- In welcher Weise kommen Lernmaterialien, Aufgabenformate und digitale Medien zum Einsatz?
- Inwiefern werden wichtige Merkmale der Unterrichtsqualität wie beispielsweise kognitive Aktivierung, Klassenführung oder konstruktive Unterstützung bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigt?
- Welche Formen der unterrichtsbezogenen kollegialen Kooperation sind etabliert?
- Welche Formen der Beratung und des Feedbacks an die Schüler:innen sind etabliert?
- Wie wird die Leistung der Schüler:innen beurteilt?
- Inwiefern sind die Bewertungskriterien und die Bezugsnorm der Leistungsbewertung von Schüler:innen nachvollziehbar?



Unterrichtsentwicklung

- Wie treibt Ihre Schule die Unterrichtsentwicklung voran?
- Inwiefern sind die Mitglieder Ihrer Schulgemeinschaft in die Weiterentwicklung, Planung und Gestaltung des Unterrichts einbezogen?
- Wie werden Digitalisierung und neue Technologien bei der Weiterentwicklung des Unterrichts berücksichtigt?

Evaluation und Umgang mit Daten

- Welche Daten werden systematisch innerhalb der Schule erhoben, und wie werden sie für die Unterrichtsentwicklung genutzt (beispielsweise Über- und Abgänge, Abschlüsse, interne Befragungen)?
- Welche externen Daten liegen vor, und wie werden diese systematisch für die Unterrichtsentwicklung genutzt (beispielsweise Lernstandserhebung VERA, Schulinspektion)?

TIPP

Jede Frage kann Gegenstand einer Sitzung oder eines Workshops sein. Im Workbook-Teil dieser Publikation finden Sie Vorschläge für Methoden, die dabei helfen, über Unterrichtsentwicklung mit den Kolleg:innen ins Gespräch zu kommen. Weitere Methoden finden Sie zudem online auf



[deutscher-schulpreis.de/
workbook](https://deutscher-schulpreis.de/workbook)

Grundlage des Deutschen Schulpreises sind die sechs Qualitätsbereiche. Alle Qualitätsbereiche und Leitfragen zum Ausdrucken finden Sie hier:



[deutscher-schulpreis.de/
was-macht-eine-gute-
schule-aus](https://deutscher-schulpreis.de/was-macht-eine-gute-schule-aus)



Ein Gespräch über guten Unterricht und wie man ihn erkennt

Der Deutsche Schulpreis 2023 legt einen besonderen Fokus auf die Qualität des Unterrichts und die Frage, wie Schulen das Lehren und Lernen für ihre Schüler:innen am besten gestalten können. Im Interview erklären Bildungsforscher Thorsten Bohl und Andrea Preußker, Teamleiterin Bildung der Robert Bosch Stiftung, warum guter Unterricht so wichtig ist und wie die Jury eine hohe Unterrichtsqualität der Bewerberschulen erkennt.

Grundlage des Deutschen Schulpreises sind die sechs Qualitätsbereiche. Im Mittelpunkt des Wettbewerbs steht seit zwei Jahren der Qualitätsbereich Unterrichtsqualität.

Warum?

Bohl: Mit dem Deutschen Schulpreis wollen wir drei Ziele erreichen: Das ist zum einen die Entwicklung der Leistungen und Kompetenzen, zum anderen Wohlbefinden und Gesundheit sowie nicht zuletzt die Verringerung von Bildungsungleichheit. Ich glaube, wir können uns alle auf diese gesellschaftlich relevanten Ziele verständigen, die sich nur mit einem sehr guten Unterricht erreichen lassen. Wir wollen dafür sorgen, diesen guten Unterricht an die Oberfläche zu bringen und dass andere davon profitieren.

Preußker: Unterricht ist das Herz und das Kernstück von Schule. Schüler:innen sind jeden Tag mit Unterricht konfrontiert, mindestens sechs Stunden, manchmal auch acht oder zehn. Das heißt, Schule ist aus Sicht der Schüler:innen zu einem großen Teil einfach Unterricht. Wir lenken den Blick beim Deutschen Schulpreis darauf, weil wir wissen, dass Chancengerechtigkeit nur möglich ist mit gutem Unterricht, der allen Kindern und Jugendlichen gerecht wird. Quali-

tätvolle Lehr- und Lernprozesse sind nicht auf den formalen Lernort des Klassenzimmers oder die formale Struktur des Fachunterrichts beschränkt. Nicht zuletzt die erschütternden Zahlen von Studien wie dem IQB-Bildungstrend haben unsere Stiftung dazu bewogen, dieses Thema in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten zu stellen: Rund ein Viertel der Grundschüler:innen erreicht in Deutschland die Mindeststandards nicht. Diese Kinder sind schon in der Grundschule und folglich auch in der weiterführenden Schule abgehängt. Damit hat das Thema eine gesellschaftliche Relevanz, die wir unbedingt beim Deutschen Schulpreis berücksichtigen müssen.

ZUR PERSON

Prof. Dr. Thorsten Bohl

ist Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises. Der Erziehungswissenschaftler mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik leitet seit 2015 als Direktor die neu gegründete Tübingen School of Education.

ZUR PERSON

Andrea Preußker

verantwortet als Teamleiterin das Handlungsfeld „Qualitätsentwicklung von Bildungseinrichtungen (Kita und Schule)“. Seit 2012 ist sie gemeinsam mit ihrem Team für den Deutschen Schulpreis verantwortlich.

Welches langfristige Ziel verfolgt der Deutsche Schulpreis damit?

Preußker: Wir wollen Best Practice im Bereich Unterrichtsqualität sichtbar und nutzbar machen, Schulen für ihre Arbeit auszeichnen und daran anknüpfend Angebote konzipieren, die möglichst vielen Schulen unmittelbar zugutekommen. Das reicht von niedrigschwelligen Online-Angeboten auf dem Deutschen Schulportal bis hin zu mehrjährigen Entwicklungsprogrammen, die wir gemeinsam mit Partner:innen konzipieren und durchführen. Mit diesen aufeinander aufbauenden Angeboten wollen wir einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Schulen und langfristig des Bildungssystems leisten.

Was genau ist guter Unterricht?

Bohl: Wenn man es sich mit der Antwort leicht machen würde, könnte man sagen: Guter Unterricht ist ein Unterricht, bei dem die Klassenführung, die individuelle Unterstützung und die kognitive Aktivierung sehr gut gelingt. Das sind die drei sogenannten Basisdimensionen von Unterrichtsqualität. Diese sind empirisch belegt und entsprechen dem aktuellen Diskussionsstand in Deutschland. Gleichzeitig zeigen diese Basisdimensionen nur einen Ausschnitt – viele andere Aspekte sind im Unterricht darüber hinaus wesentlich, zum Beispiel die Schüler:innen-Partizipation oder die Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung. Außerdem ist mit diesen drei Begriffen noch nicht gesagt, wie guter Unterricht aussehen soll. Das bedeutet, dass Schulen spezifische Konzepte entwickeln können, die zu ihren Schüler:innen und ihren Entwicklungsprozessen passen. Die Folge davon sehen wir beim Deutschen Schulpreis deutlich: In jeder Schule läuft der Unterricht anders ab und variiert in kleineren oder größeren Facetten. Identischen Unterricht habe

ich bisher noch nicht erlebt. Unsere Aufgabe ist es deshalb, auch den individuellen Konzepten der Schule gerecht zu werden und genau zu schauen, ob diese den Voraussetzungen der Schüler:innen entsprechen und wo die Qualität sichtbar wird.

Preußker: Wir stellen immer wieder fest, dass ähnliche Oberflächenstrukturen – also zum Beispiel vergleichbare Unterrichtsmethoden oder Organisationsformen – zu einer ganz unterschiedlichen Unterrichtsqualität führen. Es ist nicht damit getan, die Lernumgebung zu planen und einzurichten. Eine gute Schule schafft es, die individuellen Stärken und Talente der Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu fördern.

Bohl: Deshalb achten wir im Auswahlverfahren nicht nur auf das „Was“, sondern insbesondere auf das „Warum“ und „Wie“. Wir bitten die Schulen in ihren Bewerbungen, genau das zu erläutern. Auf der Oberflächenebene beschreiben sie im ersten Schritt, was sie tun. Im zweiten Schritt beschreiben sie, warum sie genau dieses Konzept mit Blick auf ihre Schüler:innen umsetzen. Und als Drittes geht es um das Wie – und das entscheidet darüber, wie die Qualität aussieht. Wie werden die Details gestaltet? Wie werden Aufgaben entwickelt? Wie wird die Beratung konzipiert?

Warum ist guter Unterricht so wichtig für gute Schulen?

Preußker: Schulen haben einen Bildungsauftrag und sollen mit gutem Unterricht dazu beitragen, dass alle Kinder in der Gesellschaft eine Chance auf Teilhabe haben. Eine Schule, die nach unserem Qualitätsverständnis guten Unterricht macht – orientiert an einem erweiterten Lernbegriff, der fachliche, überfachliche und personale sowie soziale und methodische Bildungsziele umfasst, überzeugt auch in den anderen Qualitätsbereichen.

Bohl: Mit dem Deutschen Schulpreis schauen wir nicht nur auf den Unterricht, sondern stellen uns auch die Frage, wie der Unterricht mit den anderen Qualitätsbereichen verbunden ist. Gute Schule schafft ein Gesamtkonstrukt, bei dem Unterricht im Mittelpunkt steht und dieser durch die anderen Qualitätsbereiche wie „Schule als lernende Institution“ oder „Umgang mit Vielfalt“ stabilisiert wird. Insofern kann ich nur zustimmen: Guter Unterricht und gute Schule ist kein Widerspruch, sondern beides muss zusammen gedacht und entwickelt werden.

Wie beobachtet und bewertet die Jury Unterrichtsqualität?

Bohl: Mit dem Qualitätsverständnis des Deutschen Schulpreises haben wir Leitfragen zu vier Dimensionen von Unterrichtsqualität entwickelt: Unterrichtsverständnis, Unterrichtsgestaltung, Unterrichtsentwicklung und Lernergebnisse. Diese Leitfragen nehmen wir während des gesamten Auswahlprozesses immer wieder in den Blick. Durch die Bewerbung der Schule und das anschließende Interview sind wir für den Schulbesuch gut vorbereitet und wissen, worauf wir achten müssen. Wir gehen kriteriengeleitet vor – aber mit einer notwendigen Offenheit, uns auf die individuellen Konzepte der Schulen einzulassen und Unterricht differenziert und adaptiv zu beurteilen. Wir erarbeiten uns anhand der Leitfragen ein gemeinsames Bild – wir besuchen gemeinsam den Unterricht, diskutieren, tauschen uns aus, gehen noch mal in den Unterricht, diskutieren wieder – bis wir zu einem Ergebnis kommen.

Wie geht die Jury mit Meinungsverschiedenheiten um? Wie lassen sich zwei Schulen, die sich vielleicht ähneln, aber von verschiedenen Teams besucht wurden, miteinander vergleichen?

Bohl: Um es auf den Punkt zu bringen: Wir diskutieren es aus bis zum Anschlag. Alle Argumente müssen auf den Tisch – bis wir merken, jetzt reicht es, wir wiederholen uns. Dann zeigen sich die Unterschiede, und man nähert sich an. Ich habe bisher keine Situation erlebt, in der dieses Vorgehen nicht geklappt hat, auch wenn es keine einfache Aufgabe für uns ist. Die stärks-

ten Momente in der Jury sind nicht die, in der ein Jurymitglied ein überzeugendes Argument vorträgt, sondern wenn eine Person sagt, dass ein anderes Argument sie mehr überzeugt als das eigene. Wenn wir diesen Punkt erreicht haben, ist die Entscheidung in Sichtweite.

Preußker: Das Schöne daran ist die Diskussion auf Augenhöhe. Alle Beteiligten wissen um die Heterogenität im Raum und schätzen die vielfältigen Professionen und Sichtweisen. Jedes Wort zählt genauso viel wie das eigene – ganz gleich, ob ein:e Wissenschaftler:in, ein:e Praktiker:in oder eine Person aus der Schulverwaltung spricht.

Welche zentralen Beobachtungen haben Sie bei den Schulbesuchen gemacht?

Bohl: Was mich immer wieder beeindruckt: In wirklich guten Schulen wird viel gelacht und die Akteur:innen sind relativ entspannt. Natürlich haben sie genauso viel zu tun wie andere Schulen. Aber ihnen gelingt es, gut drauf zu sein und sich auf ihren Arbeitsalltag zu freuen. Gute Schulen haben mit ihren Prozessen einen Weg gefunden, mit diesen wirklich komplexen Herausforderungen umzugehen.

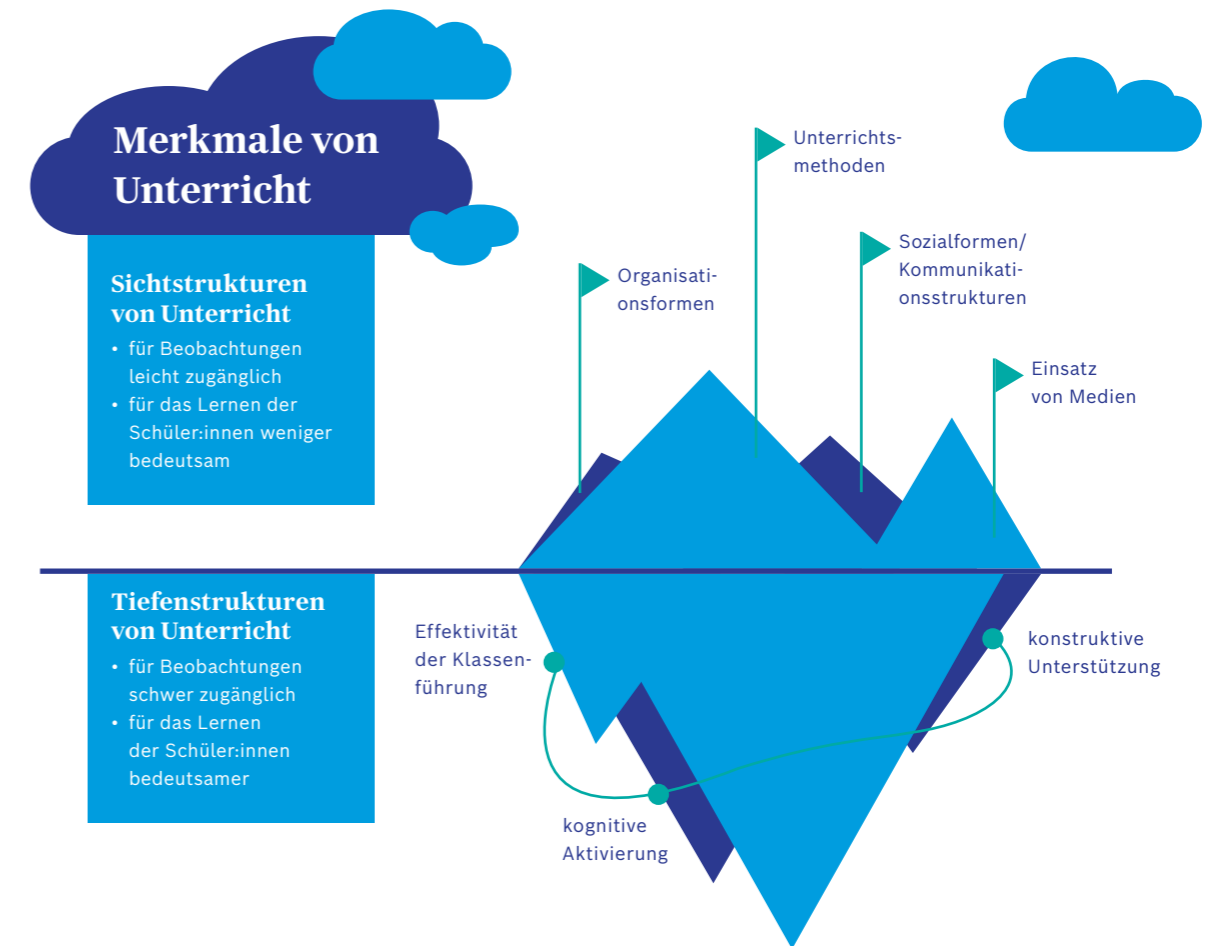
Was meinen Sie mit komplexen Herausforderungen?

Bohl: Die primäre Herausforderung derzeit ist der Lehrkräftemangel, der zum Beispiel je nach Bundesland, Schulart oder Fach unterschiedlich massiv ist. Ich möchte das Problem und den damit verbundenen Stress und die Belastung für Schulen keinesfalls trivialisieren. Trotzdem entwickeln viele Schulen kluge Strategien, weil sie wissen, dass sie die Situation gerade nicht ändern können. Sie finden Wege, damit umzugehen. Das ist manchmal extrem hart, aber es gelingt ihnen.

Preußker: Sie agieren als Team – und deshalb womöglich mutiger und resilienter als andere Schulen. Wir haben in diesem Wettbewerbsjahr beeindruckende Teams kennenlernen dürfen, die Verantwortung auf viele engagierte und kompetente Menschen verteilt haben. Diese Schulen sind nicht besser ausgestattet als andere Schulen, es sind buchstäblich ganz normale Schulen. Erst ihre Haltung ermöglicht ihnen, Optimismus auszustrahlen, nicht aufzugeben und individuelle Lösungen zu finden.

„Wir machen mit dem Deutschen Schulpreis weiter, bis er nicht mehr notwendig ist.“

Andrea Preußker



Der Deutsche Schulpreis zeichnet in diesem Wettbewerbsjahr die 100. Preisträgerschule aus. Was bedeutet dieser Meilenstein, und was ist das nächste große Ziel?

Bohl: Deutschland hat ein massives Bildungsproblem. Es wird immer dringlicher und wichtiger, gute Schulen zu identifizieren, sie an die Oberfläche zu bringen und dafür zu sorgen, dass andere Schulen auch von dieser Qualität profitieren. Ich kenne kein anderes Verfahren, in dem mit so viel Mühe und Engagement versucht wird, die gute Arbeit von Schulen in die Breite zu tragen.

Preußker: Die 100 Preisträgerschulen können nur der Anfang sein. Wir machen mit dem Deutschen Schulpreis weiter, bis er nicht mehr notwendig ist. Unser Ziel muss sein, so lange am Ball zu bleiben, bis Schule in Deutschland überall so gut ist wie an den Preisträgerschulen.

Kritiker:innen des Deutschen Schulpreises äußern oft, dass ein Wettbewerb wie dieser nicht mehr zeitgemäß oder gar notwendig ist. Wie ist Ihre Haltung dazu?

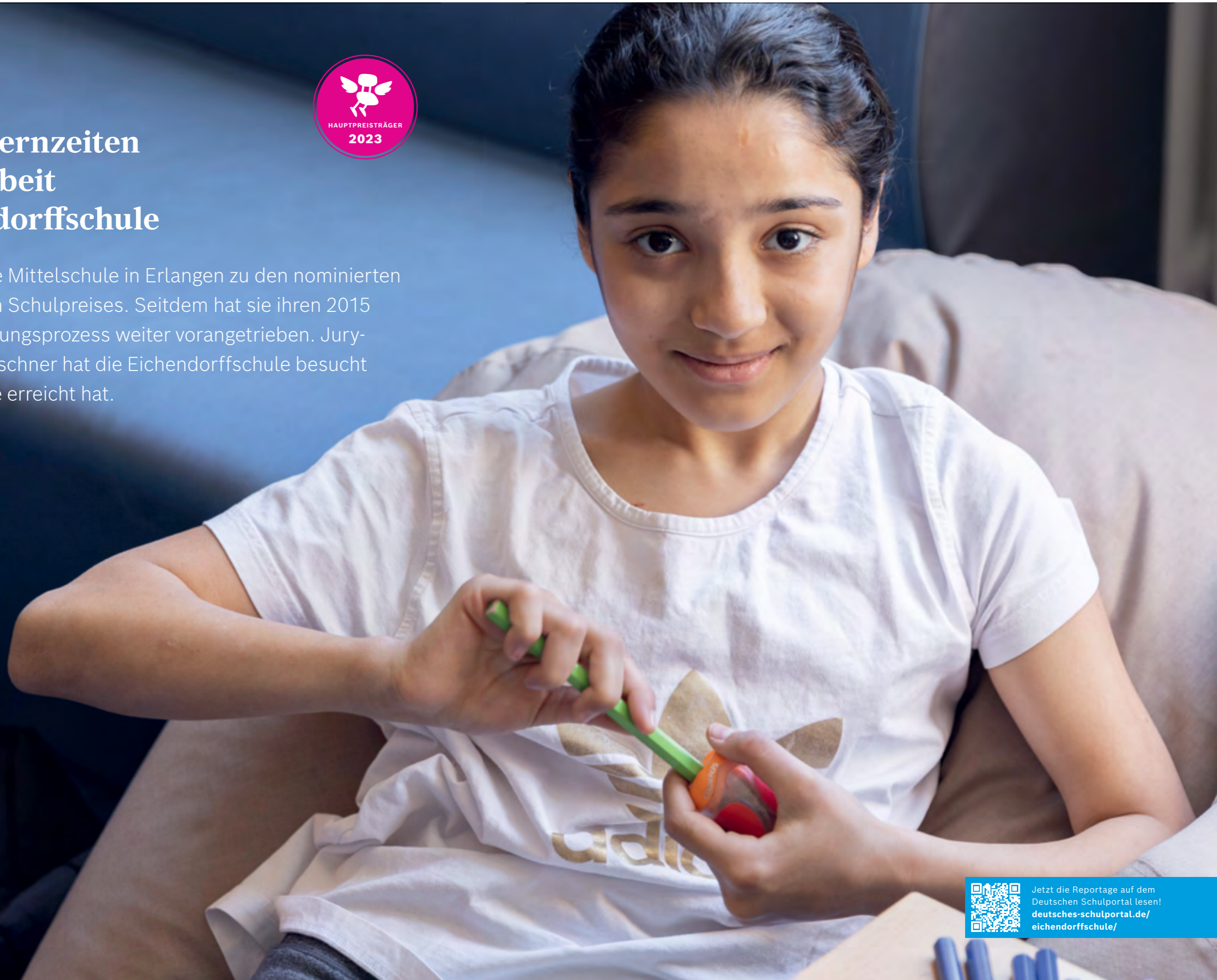
Bohl: Im Mittelpunkt dessen, was wir tun, stehen nicht die Konkurrenz und der Wettbewerb. Den

Deutschen Schulpreis gibt es, um gute Schulen zu identifizieren, diese zu loben und ihnen zu zeigen, wie wichtig es ist, dass sie gut arbeiten. Insofern ist die Auszeichnung aus meiner Sicht auch immer eine exemplarische Würdigung für vergleichbare Schulen. Zudem: Der Wettbewerb ist nur der eine Teil – das ausdifferenzierte und breit angelegte Forum zur Weiterentwicklung der Schulen ist noch wichtiger.

Preußker: Wir sind überzeugt: Keine Schule ist perfekt! Es geht nicht darum, jeden einzelnen Aspekt unseres Qualitätsverständnisses von guter Schule und gutem Unterricht abzuhaken. Schulen sollten sich unbedingt beim Deutschen Schulpreis bewerben, wenn sie nach einem längeren Unterrichtsentwicklungsprozess und einem gemeinsamen Austausch im Kollegium über Unterricht wissen möchten, wo sie stehen. Denn mit dem Deutschen Schulpreis machen wir jeder Schule ein Angebot – angefangen bei der Unterstützung durch die Regionalberatenden im Vorfeld einer Bewerbung über das individuelle Feedback der Jury und die Vernetzung mit gleichgesinnten Schulen bis hin zum Forum des Deutschen Schulpreises, mit dem wir alle Bewerberschulen einladen, ihre Schul- und Unterrichtsentwicklung weiter voranzutreiben.

Individuelle Lernzeiten und Projektarbeit an der Eichendorffschule

Schon 2019 gehörte die Mittelschule in Erlangen zu den nominierten Schulen des Deutschen Schulpreises. Seitdem hat sie ihren 2015 angestoßenen Entwicklungsprozess weiter vorangetrieben. Jurymitglied Alexander Gröschner hat die Eichendorffschule besucht und beschreibt, was sie erreicht hat.



Jetzt die Reportage auf dem
Deutschen Schulportal lesen!
[deutsches-schulportal.de/
eichendorffschule/](https://deutsches-schulportal.de/eichendorffschule/)

Eine Ganztagschule als zeitgemäßer Bildungs- und Kulturort – das ist der Anspruch der Eichendorffschule Erlangen. Um mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Zukunftschancen für ihre Schüler:innen zu schaffen, setzt die Mittelschule, die in Bayern der Hauptschule entspricht, auf vier Bildungsprinzipien: „Wissen neu lernen“, „Potenziale entfalten“, „Zusammen leben“ sowie „Verantwortung übernehmen – Herausforderungen meistern“.

Mutige und kreative Entwicklung

Dabei ist der Unterricht der zentrale Motor der Schulentwicklung an der Eichendorffschule. Das Kollegium hat in den vergangenen acht Jahren einen enormen Veränderungsprozess in Gang gesetzt. Dafür schöpft es mutig und kreativ die engmaschigen Möglichkeiten an innovationsförderlichen Veränderungsprozessen aus. Die Eichendorffschule reagiert konsequent auf die Voraussetzungen ihrer Schüler:innenschaft und entwickelt ihr Angebot seit Jahren weiter.

So hat die Schule einen gebundenen Ganztagsbetrieb mit vielfältigen musischen, kulturellen, ökologischen und technischen Themen etabliert – eine Ausnahme in Bayern. Gleichzeitig hat sie den Schulalltag neu rhythmisiert, die Stundentafel angepasst, fachliche und überfachliche Angebote neu gedacht und besonders die Lehr- und Lernqualität in den Blick genommen, um die Kinder und Jugendlichen gezielt fördern und stärken zu können.

Selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen

Viele der knapp 400 Schüler:innen haben die Grundschule mit negativen Lernerfahrungen verlassen. Oftmals sind die Kinder geprägt von einem Gefühl des Scheiterns – häufig aufgrund schwacher mathematischer Vorleistungen. Der „Raum der Mathematik“ gibt vielen Kindern erstmals das Gefühl, Mathematik zu verstehen. In dieser vorbereiteten, digital gestützten Lernumgebung arbeiten die Schüler:innen des fünften und sechsten Jahrgangs selbstständig. Die Lehrkräfte begleiten und unterstützen die Kinder bei Bedarf. Mit diesem Konzept schafft es die Schule, den Schüler:innen die Angst vor Fehlern zu nehmen, und stärkt das schulische Selbstkonzept.

Der „Raum der Mathematik“ bereitet die Lernenden auf eine zentrale Säule des Unterrichts vor: die Lernbüroarbeit in den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Hier zeigt sich der Fokus auf die Lernenden sowie die adaptive und fachlich differenzierte Gestaltung der Lehr- und Lernprozessen besonders deutlich. Während die Kinder im „Raum der Mathematik“ behutsam an das eigenverantwortliche und selbstorganisierte Lernen herangeführt werden, entwickeln sie sich in den Lernbüros noch stärker zum „Subjekt ihres Lernens“, wie es die Eichendorffschule beschreibt. Die Schüler:innen arbeiten ab dem siebten Jahrgang wöchentlich zehn Unterrichtsstunden, ab dem zehnten Jahrgang 13 Unterrichtsstunden in den Lernbüros – jeweils klassenübergreifend in verschiedenen Lernhäusern. Dank digitaler Technologien können sie die differenzierten Aufgaben individuell abrufen. Ihren Lernfortschritt dokumentieren die Schüler:innen im Logbuch. Die Lehrkräfte geben regelmäßig und individuell Feedback zum Wissens- und Lernstand.

Projektarbeit stärkt Basiskompetenzen

Neben den Lernbüros ist die Projektarbeit ein weiteres entscheidendes Konzept der Eichendorffschule, um die Basiskompetenzen zu stärken. Dafür hat das Kollegium fünf „Schulen in der Schule“ eingeführt, die das fachliche mit dem überfachlichen Lernen verknüpfen. So thematisieren beispielsweise die Ackerschule oder die Gesunde Schule naturwissenschaftliche Phänomene. In der Filmschule gibt es einen Bezug zum Fach Deutsch – die Schüler:innen recherchieren,

ZUR PERSON

Prof. Dr. Alexander Gröschner

ist Professor für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie stellvertretender Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises.



schreiben und führen Interviews. Zudem führen sie Regie, filmen und schneiden ihre Beiträge in einem schuleigenen Medienstudio. Darüber hinaus gibt es die Kunstschule und die KICKFAIR Schule, deren soziales Regelwerk im gesamten Schulhaus gilt. Je nach Interesse können sich die Lernenden halbjährig in die Projekte einwählen, die sich an ihrer Schul- und Lebenswelt orientieren. Die „Schulen“ fördern dabei nicht nur Eigenverantwortung und Partizipation, sondern auch das soziale Miteinander, da alle Projekte jahrgangsübergreifend organisiert sind. Für die in der 9. und 10. Klasse in Bayern verbindlichen einwöchigen und fächerübergreifenden Projektprüfungen sind diese schulischen Projekte vor allem in den Profulfächern eine wichtige Grundlage. Die Schüler:innen erzielen hierbei überzeugende Ergebnisse.

Neue Perspektiven

Bereits 2019 war die Eichendorffschule für den Deutschen Schulpreis nominiert. Seither hat sie ihren Veränderungs- und Gestaltungsprozess intensiv fortgeführt. Außerschulische Partner, Hospitationen an anderen Schulen sowie die Teilnahme am Entwicklungsprogramm des Deutschen Schulpreises haben sie dabei unterstützt und motiviert. Diese Schule zeigt, dass ein „Dranbleiben“ und die damit verbundene Zusammen-

arbeit mit Wissenschaft und anderen Schulen zu einem erfolgreichen Transfer führen und zu einer „lernenden Schule“ beitragen können. Die Lernerfolge der Schule und ihr pädagogisches Leistungsverständnis haben sich in Erlangen herumgesprochen: Die Eichendorffschule ist im aktuellen Schuljahr 2023/24 erstmals übernachtungsgefragt. Doch vor allem ist sie ein „Gamechanger“ für ihre Schüler:innen, die hier im wahrsten Sinne eine neue Chance für ihren Schulabschluss und ihren beruflichen Lebensweg erhalten.

STECKBRIEF

Mittelschule Erlangen Eichendorffschule

Erlangen

Bundesland Bayern
Schulart Mittelschule
Anzahl der Schüler:innen 392
Anzahl der Lehrkräfte 52
Schulleiter Helmut Klemm



LERNLANDKARTE

Eine Mittelschule macht sich für mehr Bildungsgerechtigkeit stark

An der bayerischen Eichendorffschule lernen fast 400 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren. Viele der Schüler:innen stammen aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Die Mittelschule entwickelt zielstrebig ihren Unterricht weiter, um den Lernenden einen erfolgreichen Bildungsweg zu ermöglichen.

Die Vision

2015 macht sich die Schule auf den Weg, ihren Unterricht zu verändern. Sie möchte mehr Bildungsgerechtigkeit schaffen. „Uns liegt am Herzen, dass die Kinder, die zu uns kommen und denen das Gymnasium oder die Realschule nicht zugetraut wurde, wieder Freude am Lernen gewinnen und an sich selbst glauben“, sagt Schulleiter Helmut Klemm.

Mehr Bildungsgerechtigkeit



2015

Ganztags statt Hausaufgaben

Um ihren Schüler:innen mehr Chancen auf Bildungserfolg zu ermöglichen, entscheidet sich die Schule, einen Ganztagsbetrieb aufzubauen. „Wir wollen mehr Zeit mit den Schüler:innen verbringen, um sie zu fördern und zu stärken. Die Hausaufgaben schaffen wir ab, sie verlagern und verschärfen das Problem nur“, so Helmut Klemm.

Hausaufgaben



Vier Bildungsprinzipien ...

... definiert die Schule 2016. Diese Prinzipien prägen fortan das Lernen und Lehren an der Eichendorffschule:

- Wissen neu lernen
- Potenziale entfalten
- Zusammen leben
- Verantwortung übernehmen
- Herausforderungen meistern

2016

„Wir selektieren nicht, sondern wir differenzieren. Bei uns dürfen sich die Kinder entwickeln. Wir führen mit ihnen Gespräche auf Augenhöhe. Die Lehrkraft agiert als Coach:in und nicht von oben nach unten. So gelingt es uns, dass die Schüler:innen selbstbewusst ihre eigenen Wege gehen“,

Helmut Klemm, Schulleiter

Raum der Mathematik

2015 eröffnet die Eichendorffschule eine Lernwerkstatt für das Fach Mathematik. Zwei Stunden pro Woche besuchen die Schüler:innen dafür einen besonderen Raum, der restliche Mathematikunterricht findet im Klassenzimmer statt. 2017 entscheidet sich die Schule, dieses Konzept konsequenter umzusetzen, und entwickelt den „Raum der Mathematik“ – eine vorbereitete Lernumgebung mit allen notwendigen Materialien. Hier findet das gesamte mathematische Lernen der 5. und 6. Klassen statt. Die Kinder können sich in ihrem eigenen Tempo selbstständig die Inhalte erarbeiten – unterstützt durch die Lehrkräfte als Lernbegleiter:innen. „Aus dem Frustfach Mathe ist so ein Lieblingsfach geworden“, sagt Helmut Klemm.

2017

Raum der Mathematik



Zweifel

„Mich haben kritische Stimmen im System verunsichert, die meinten, dass wir unsere Schüler:innen nur mit Struktur und strengen Vorgaben führen können. Wir haben dann Wissenschaftler:innen kennengelernt, die uns bestärkt haben. Mit ihrer Hilfe haben wir zum Beispiel das Lernmaterial an unsere Kinder angepasst“, erklärt Helmut Klemm.

Lernbüroarbeit

Um das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen fortzusetzen, führt die Eichendorffschule 2018 die Lernbüroarbeit ab der Jahrgangsstufe 7 ein. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geben die Lehrkräfte fachliche Inputs, anschließend lernen die Schüler:innen in ihrer eigenen Geschwindigkeit und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiter. Das Kollegium bereitet dazu gemeinsam die Lernmaterialien als Bausteine auf. Je älter die Schüler:innen sind, desto freier können sie wählen, welchen Baustein sie wann bearbeiten.

Lernbüroarbeit

2018

Die Inspiration ...

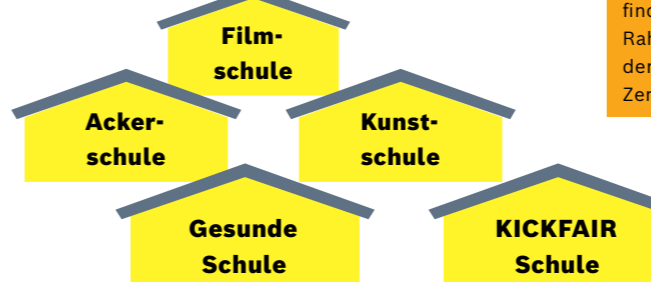
... für die Arbeit in Lernbüros findet die Eichendorffschule im Rahmen einer Hospitation an der Evangelischen Schule Berlin Zentrum.



Schulpreis-Nominierung

Die Eichendorffschule ist 2019 für den Deutschen Schulpreis nominiert. „Die Nominierung zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Sie schützt uns vor Kritiker:innen im System“, sagt Schulleiter Helmut Klemm. Die Eichendorffschule nutzt die anschließende Unterstützung und nimmt am Entwicklungsprogramm (heute: Forum des Deutschen Schulpreises) und am Hospitationsprogramm des Deutschen Schulpreises teil. Mithilfe der Begleitung hat die Schule ihre Ziele geschärft, die Arbeit in Lernbüros ausgebaut und die Struktur der Lernentwicklungsgespräche präzisiert.

2019



Schulen in der Schule

2021 führt die Eichendorffschule fünf neue „Schulen“ ein, die mehr sind als herkömmliche Arbeitsgemeinschaften. Sie ermöglichen den Schüler:innen, entsprechend ihren individuellen Interessen und projektorientiert zu lernen. Die Schulen werden jeweils von einer Lehrkraft als „Schulleitung“ geführt und setzen auf enge Kooperation mit außerschulischen Partnern.

2021

Gelingensbedingungen ...

für die Unterrichtsentwicklung an der Eichendorffschule:

- gemeinsame Haltung des Kollegiums im Hinblick auf die eigene Rolle: vom Lehren zur Lernbegleitung
- regelmäßige Hospitationen innerhalb des Kollegiums und an anderen Schulen
- Teamwork statt Einzelkämpfertum
- regelmäßige Evaluationen und anschließendes Nachjustieren
- Vernetzung mit gleichgesinnten Schulen
- ...

2022

Frei Day

Zusätzlich zum Raum der Mathematik und zur Lernbüroarbeit arbeitet die Eichendorffschule seit 2022 daran, das projektorientierte Lernen zu stärken. Auf der Suche nach einem passenden Konzept ist das Kollegium bei der Idee des „Frei Days“ gelandet. In diesem Lernformat beschäftigen sich die Schüler:innen mit selbstgewählten Zukunftsfragen.

Gamechanger

2023 bewirbt sich die Eichendorffschule nach einer intensiven Weiterentwicklung erneut für den Deutschen Schulpreis. „Ein Jurymitglied sprach nach dem Schulbesuch von unserer Schule als einem ‚Gamechanger‘: Wir verändern das Leben unserer Kinder und Jugendlichen zum Positiven. Wir stärken ihr Selbstbild, öffnen Horizonte, geben ihnen Perspektiven. Dieses Feedback hat uns gefreut“, so Helmut Klemm.

2023

Schuljahr 2022/23

Erfolge

Zum Schuljahresende 2022/23 ist der dritte Jahrgang, der die „neue“ Eichendorffschule mit dem Raum der Mathematik und dem Lernbüro durchlaufen hat, fertig. „Jede:r schafft hier einen Abschluss“, so Helmut Klemm.

Ich Du Wir Gemeinsam



Design Thinking, Kollaboration und Feedbackkultur an der Beruflichen Schule ITECH



Die berufliche Schule in Hamburg hat in den vergangenen Jahren ihren Unterricht systematisch weiterentwickelt, um ihre Schüler:innen zu befähigen, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen. Jurymitglied Christian Mellwig hat sich während des Schulbesuches angeschaut, wie die ITECH ihre Konzepte in der Praxis umsetzt und wo sich die Stärken des Unterrichts besonders deutlich zeigen.

Die Berufliche Schule ITECH liegt im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg auf der größten Binneninsel Europas. Dieser Stadtteil ist geprägt durch einen sehr hohen Anteil an Bewohner:innen mit Migrationshintergrund. Die Bildungsangebote der Schule sind so vielfältig wie das Quartier selbst: Hier lernen rund 2.300 Schüler:innen in 20 verschiedenen Bildungsgängen. Die weitaus größte Abteilung ist mit 1.700 Lernenden die duale Ausbildung zum:zur Fachinformatiker:in.

Unterricht neu denken

„Verantwortung wächst auf Vertrauen“ lautet das Motto der Schule, das als wiederkehrendes Motiv die Lehr- und Lernprozesse prägt. In einem mehrjährigen Entwicklungsprozess hat die ITECH das Lernen und Lehren grundlegend verändert: weg vom klassischen Fachunterricht mit geringen Freiheitsgraden hin zum individualisierten Lernen. Das zentrale pädagogische Element ist dabei das „Skil“-Konzept (selbstverantwortetes, kompetenzorientiertes, individualisiertes Lernen). So können die Schüler:innen selbst entscheiden, in welchem Tempo sie lernen, wie sie sich ihre Zeit einteilen, welche Methoden und Techniken

„Weg vom klassischen Fachunterricht mit geringen Freiheitsgraden hin zum individualisierten Lernen.“

sie auswählen oder an welchem Lernort und in welchem Team sie arbeiten. Das Konzept schließt auch ein, dass fachliche Inputs durch die Lehrenden lediglich ein offenes Angebot und für alle Lernenden optional sind. Ziel ist es, die Schüler:innen bestmöglich auf eine spätere Tätigkeit mit sich dynamisch verändernden Technologien vorzubereiten. Entsprechend zukunftsorientiert sind die Lernsettings. Die Schüler:innen arbeiten beispielsweise mit Methoden des Design Thinking oder der SCRUM-Methode, die unter anderem auf agilen Prinzipien und einem klar definierten Arbeitsprozess beruht.



Jetzt die Reportage auf dem Deutschen Schulportal lesen!
deutsches-schulportal.de/berufliche-schule-itech/

Ihr pädagogisches Lernkonzept verknüpft die berufliche Schule geschickt und sinnvoll mit ihrem Digitalisierungskonzept „DigITECH“. Die gut entwickelte IT-Infrastruktur ermöglicht digitale Kollaborationen und virtuelle Lernräume, die das Raumangebot über den Klassenraum hinaus auf das Schulgelände bis zum Wohnort der Schüler:innen erweitern. Die Lernenden können partielles und zeitbegrenztes Homeoffice beantragen und dank der von der Schule bereitgestellten Strukturen problemlos von zu Hause arbeiten.

Professionelles Qualitätsmanagement

Außergewöhnlich für eine berufliche Schule ist, dass die ITECH speziell für pädagogische Themen Funktionsstellen schafft. Zur erweiterten Schulleitung gehört unter anderem eine Lehrkraft, die für Schulentwicklung und institutionelle Kooperationen zuständig ist. Eine weitere Lehrkraft betreut die IT-Infrastruktur. Die Schule verfügt über ein umfassendes Qualitätsmanagement, das eine systematische und agile Schulentwicklung ermöglicht. So formuliert die erweiterte Schulleitung auf Grundlage des Leitbildes eine klare Vision für das Lernen und verknüpft diese

ZUR PERSON

Dr. Christian Mellwig

leitet die Albert-Schweitzer-Schule im baden-württembergischen Sinsheim.

mit konkreten Anforderungen an die Unterrichtsentwicklung. Die Umsetzung dieser Anforderungen gelingt dank des Teamkonzeptes der Schule. Die Abteilungsteams entwickeln während festgelegter Teamzeiten gemeinsam Materialien für die Lernfelder und lassen sich dabei von anderen Abteilungen inspirieren.

Das Fortbildungskonzept der Schule stellt sicher, dass alle Lehrkräfte gezielt Kompetenzen und Wissen erwerben, die sie für die Umsetzung der gemeinsamen Vision für das Lernen benötigen – beispielsweise im Hinblick auf Methoden des Design Thinkings. Ein Großteil der Lehrkräfte wird so zu Lernbegleiter:innen fortgebildet, neue Kolleg:innen werden im Rahmen des Onboarding-Prozesses durch Mentoring unterstützt und durch interne Fortbildungen vorbereitet.



Positive Feedbackkultur und Kompetenzorientierung

Die Bereitschaft der Schule, sich offen und mutig dem Wandel zu stellen und sich auf Neues einzulassen, zeigt sich auch in ihrem Umgang mit den Lernergebnissen der Schüler:innen. Eine formative Bewertung und eine positive Feedbackkultur stehen bei der ITECH im Mittelpunkt.

Reflexion und Feedback finden regelmäßig im Dialog mit den Lernbegleiter:innen sowie mit Mitschüler:innen im Rahmen von Peer-Reviews statt. Die Kompetenzorientierung steht dabei zwangsläufig im Widerspruch mit der Notengebung nach altem Muster. Mit diesem Widerspruch geht die ITECH kreativ um und verbindet Leistungsbewertung mit Kompetenzorientierung. Dementsprechend sind Klassenarbeiten nicht die Regel. Schüler:innen können ihre Lernergebnisse beispielsweise auch präsentieren oder schriftlich dokumentieren.

Im Gespräch mit der Jury betonen die Lernenden, dass sie in ihren bisherigen Bildungsbiografien noch keine Schule wie die ITECH besucht haben, die ihnen eine solch ausgepräg-

te Verantwortung für den eigenen Lernerfolg überträgt. Sie identifizieren sich stark mit ihrer Schule und fühlen sich von den Lehrkräften gut unterstützt. Die Begegnung erfolgt auf Augenhöhe: Schwierigkeiten führen nicht zu einem Abwerten – vielmehr vermitteln die Lehrkräfte, dass es ihre Aufgabe ist, die Lernenden mit ihren Besonderheiten zu begleiten.

STECKBRIEF

Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg

Hamburg

Bundesland Hamburg
Schulart Berufliche Schule
Anzahl der Schüler:innen 2.322
Anzahl der Lehrkräfte 90
Schulleiterin Monika Stausberg



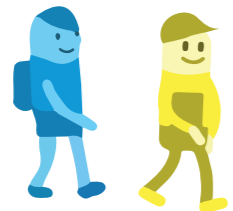
LERNLANDKARTE

Eine berufliche Schule setzt auf Individualisierung, Kompetenzen und Eigenverantwortung

Die Berufliche Schule ITECH im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg hat sich den Wandel zum Prinzip gemacht, denn davon ist die Berufs- und Lebenswelt ihrer rund 2.300 Schüler:innen geprägt. Das gilt auch für die Unterrichtsentwicklung, die hier nicht stillsteht: In den vergangenen Jahren hat sich der Unterricht in allen Bildungsgängen hin zu einem selbstverantworteten, individualisierten Lernen entwickelt.

Die Ausgangslage

Der klassische Unterricht in der IT-Abteilung – der mit Abstand größte Bereich der Schule – stößt 2013 an seine Grenzen. „Wir konnten auch mit Binnendifferenzierung längst nicht mehr alle Schüler:innen erreichen. Die Heterogenität war einfach zu groß“, sagt Schulleiterin Monika Stausberg. Zusätzlich machen die zunehmende Digitalisierung und die sich schnell verändernde Arbeitswelt eine neue Form des Lehrens und Lernens notwendig.



2013

Ein verfrühter Start?

Kurz vor Beginn des neuen Schuljahres bittet das Kollegium darum, mit dem Start des „SkIL“-Konzeptes noch ein Jahr zu warten. Monika Stausberg entscheidet sich dagegen: „Starten und im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses SkIL optimieren“ war ihre Devise. Die kritischen Rückmeldungen der Schüler:innen und Kolleg:innen überrollen sie „wie eine Dampfwalze“: Viele fühlen sich orientierungslos, der organisatorische Rahmen ist nicht ausreichend gesetzt.

Teamwork

Die neue Art des Unterrichts erfordert noch mehr als sonst multidisziplinäre Teams. Zu den bereits bestehenden Klassen-Teams kommen „SkIL“-Teams hinzu, die Unterrichtsmodule entwickeln. „Wir entwickeln Lernmaterialien gemeinsam“, erklärt Holger Schmidt, Abteilungsleiter Schulentwicklung.

2015

Mehr Orientierung

Um einen ersten Halt bieten zu können, entwickelt das Team eigene Kompetenzraster und gestaltet die Lernmaterialien für die Schüler:innen neu. Auf einer Schulentwicklungsfahrt, an der ein Querschnitt des Kollegiums teilnimmt, erarbeiten die Lehrer:innen ein Leitbild, damit sich die gesamte Schule auf den Weg zum neuen Lehren und Lernen machen kann.

2014



Vorbereitung

In mehreren Workshops baut das beteiligte Kollegium das „SkIL“-Konzept aus. Es erarbeitet ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzen und formuliert eine Vision: Wie stellen wir uns unsere Schule vor? Dabei wird auch klar: Die Schule braucht für ihr Vorhaben ein Lernmanagementsystem.

„Damals funktionierte vieles noch nach dem Top-down-Prinzip. Heute gilt längst Bottom-up: Das intrinsisch motivierte Kollegium schlägt Ideen oder Projekte vor, die auf unsere Vision einzahlen. Die Schulleitung unterstützt bei der Umsetzung.“

Holger Schmidt, Abteilungsleiter Schulentwicklung

„Wir haben nicht nur den Schüler:innen viel abverlangt, sondern auch den Kolleg:innen, die eingefahrene Muster und Verhaltensweisen loslassen mussten.“

Holger Schmidt, Abteilungsleiter Schulentwicklung

Neue Rolle

Auf einer weiteren Schulentwicklungsfahrt beschäftigt sich das Team erstmals mit dem Thema Haltung, das bis heute immer wieder bearbeitet wird: Die zentrale didaktische Entscheidung fällt, die Lehrendenrolle als Lernbegleiter:in zu interpretieren. Die Schule schafft eine Koordinationsstelle Lerncoaching, die für das Thema verantwortlich ist, Fortbildungen und die Lerncoaching-Einsätze koordiniert und Ideen entwickelt, wie eine Lehrkraft das Lernen im Unterricht begleiten kann.

2016



Belastung

Die Gefährdungsanalyse zeigt, dass die Kolleg:innen in vielen Teams verstreut eingesetzt sind. Daraufhin nimmt die Schule organisatorische Veränderungen vor. Die Idee multiprofessioneller Teams entsteht.

2017

Schulgong, Neueinstellung und Projektlernen

- Die Schule stellt den Gong ab: Unterrichts- und Pausenzeiten müssen nicht mehr strikt eingehalten werden, da Schüler:innen vermehrt im eigenen Takt lernen.
- Die Beauftragte für individualisiertes Lernen – eine neu geschaffene Stelle – erarbeitet, entwickelt und erprobt mit einem Team Konzepte, wie Individualisierung gelingen kann.
- Die Schule stärkt das projektorientierte Lernen und führt Projektwochen ein.

Leistungsbewertung im Fokus

Eine neue Verordnung definiert Leistungsnachweise erstmals seit 1983 neu: Künftig gelten beispielsweise auch Plakate, Videos oder Fachgespräche als Leistungsnachweise. Dies nimmt das Kollegium zum Anlass, die Leistungsbewertung zum neuen Entwicklungsschwerpunkt zu machen.

2018

Neue Leitung

Zum Ende des Jahres übernimmt Monika Stausberg die Schulleitung. Sie schafft die Schulentwicklungsfahrten, an denen zuvor nur ein Teil des Kollegiums teilnahm, ab und führt pädagogische Tage ein, an denen fortan das gesamte Kollegium teilnimmt. Sie strebt einen Kulturwechsel an: Alle Betroffenen sollen zu Beteiligten werden.

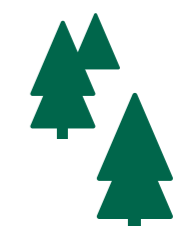
2019

2020

Corona als Chance

Die Pandemie treibt die Weiterentwicklung des Unterrichts und Blended Learning voran. Das Lernen auf Distanz gelingt der ITECH so gut, dass sich die Schule für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial bewirbt, um stolz das Erreichte zu zeigen.

2021



Mehr Zeit

Eine Befragung der Schüler:innen macht deutlich, dass eigenverantwortliches Lernen mehr Zeit im Schulalltag benötigt. Die Schule führt deshalb längere Selbstlernphasen ein.

Modellversuch

Die ITECH nimmt am Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt“ der Bundeswehruniversität in Kooperation mit dem Hamburger Institut für berufliche Bildung teil. Dies gibt der Schule den nötigen Freiraum, weiter digitale Kompetenzen zu stärken sowie so zu arbeiten und zu lernen, wie es in der Arbeitswelt inzwischen selbstverständlich ist.

2022

Status quo

- Das Kollegium entwickelt das vor knapp einem Jahrzehnt formulierte Leitbild weiter.
- Es gibt Lernfeldblöcke, in deren Zentrum eine komplexe Lernsituation steht, die in multiprofessionellen Teams bearbeitet wird. Die Schüler:innen wählen aus verschiedenen Szenarien und setzen individuelle Schwerpunkte für Kompetenzen, Lernwege und Leistungsnachweise.
- Die Schule nimmt die Kompetenzen für das 21. Jahrhundert stärker in den Blick: Kollaboration, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken.

2023

„Manch einer mag sagen, wenn wir 2013 gewusst hätten, was alles auf uns zukommt, hätten wir gar nicht angefangen. Das stimmt aber nicht. Der Prozess war von Anfang an agil. Wir haben in kurzen Zyklen evaluiert, schnell Dinge geändert und Neues ausprobiert.“

Monika Stausberg, Schulleiterin

Potenzialentfaltung und professionelles Qualitätsmanagement an der Grundschule am Dichterviertel



Die Schule in Mülheim an der Ruhr möchte für ihre rund 260 Schüler:innen die bestmöglichen Lernvoraussetzungen schaffen, sie adaptiv fördern und ihnen die Möglichkeit geben, selbst Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Jurymitglied Thomas Häcker erklärt im Interview, welche beeindruckende Unterrichtsentwicklung die Grundschule am Dichterviertel zurückgelegt hat.



Was macht die Grundschule am Dichterviertel zu einer besonderen Schule?

Die Grundschule befindet sich in sehr herausfordernder Lage. Bei den Vergleichsarbeiten 2013 hatten mehr als 90 Prozent der Schüler:innen nur die niedrigste Kompetenzstufe erreicht – eine ziemliche Katastrophe. Seitdem hat die Schule einen unglaublichen Entwicklungsschub gemacht. Das Kollegium hat es schrittweise durch viele Maßnahmen geschafft, dass sich die Kinder inzwischen nicht nur leicht über dem Landeschnitt bewegen, sondern dass die Schule auch zu einer Modellschule für Hochbegabung und Inklusion geworden ist.

Wie ist der Schule dieser Weg gelungen?

Sie macht das Lernen der Kinder zum Ausgangspunkt ihrer Schulentwicklungssteuerung. Im Zentrum ihrer Überlegungen steht die Potenzialentfaltung aller Schüler:innen, welche die Schule durch adaptiven Unterricht, der die individuellen Voraussetzungen der Kinder berücksichtigt, fördert und stärkt. Das Kollegium hat im Laufe der letzten zehn Jahre das gesamte Curriculum in Deutsch und Mathematik in Kompetenzraster überführt. Weitere Fächer sind in Arbeit. Diese Kompetenzraster hat die Schule wiederum in Lernwege übersetzt und daraus individuelle Lernpläne für die Kinder entwickelt. Permanente Lernzielkontrollen ermöglichen dem Kollegium, genau zu sehen, was ein Kind bereits kann und ob es sich in einem Normtempo die Inhalte erarbeitet oder schneller oder langsamer ist. Denn durch jahrgangsübergreifenden Unterricht können die Schüler:innen in ihrem eigenen Tempo lernen.

Haben Sie dafür ein konkretes Beispiel?

Wir haben während unseres Schulbesuches einen Jungen kennengelernt, der zu diesem Zeitpunkt im ersten Jahrgang war. Mit seiner Lernentwicklung in Deutsch bewegte er sich im oberen Bereich der Norm. Doch in Mathematik ging er sozusagen senkrecht durch die Decke. Er beschäftigte sich mit Aufgaben, die Schüler:innen bearbeiten, die schon drei Jahre an der Schule sind. Dieser Schüler würde an einer Schule, in der alle im Gleichschritt laufen müssen, permanent ausgebremst werden. Hier aber kann er sein Potenzial entfalten. Gleichzeitig erhalten Kinder, die langsamer lernen, die notwendige Unterstüt-

„Die Grundschule am Dichterviertel macht das Lernen der Kinder zum Ausgangspunkt ihrer Schulentwicklungssteuerung.“



Jetzt die Reportage auf dem Deutschen Schulportal lesen!
deutsches-schulportal.de/grundschule-am-dichterviertel/

ZUR PERSON

**Prof. Dr.
Thomas Häcker**

ist Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Schulpädagogik und empirischen Bildungsforschung an der Universität Rostock.

zung und Förderung. Das ist ein Geheimnis dieser Schule: Sie hat eine differenzierte, konzeptionell untersetzte, in systemischer Entwicklung befindliche und lernförderliche Kultur entwickelt.

Welche Beobachtung im Unterricht hat Sie besonders fasziniert?

In allen Lerngruppen beginnt der Tag mit einem Morgenkreis, der durch eine Komplexitätssteigerung besticht, die die Kinder in den unterschiedlichen Altersstufen nie über- oder unterfordert. So starten sie zum Beispiel mit der Zahl des Tages, die zunächst mit Orff-Instrumenten sinnlich und haptisch untersucht wird. Dann steigen die Anforderungen langsam: Die Kinder bilden Quersummen und lösen schrittweise immer schwieriger werdende Rechenaufgaben. Ich konnte beobachten, wie aufmerksam die Schü-

ler:innen aller Jahrgänge mitgemacht haben – Langeweile gab es nicht. Der Bogen wird dabei nie überspannt: Der Morgenkreis geht zum genau richtigen Zeitpunkt in die Pause und dann in individuelle Lernzeit über.

Die Grundschule am Dichterviertel nimmt nicht nur das Lernen der Kinder in den Blick, sondern stellt auch sicher, dass das Kollegium weiter lernt. Wie genau macht sie das?

Die Schule verfügt über vielfältige Maßnahmen einer systemischen Professionalisierung. So finden zum Beispiel jede Woche zweistündige Teamtreffen statt, in denen das Kollegium Unterrichtssequenzen gemeinsam detailliert vorbereitet. Die Lehrkräfte besprechen dabei auch, welche Herausforderungen auftreten und wie sie diesen am besten begegnen können. Dabei wird deutlich, dass die Kolleg:innen natürlich unterschiedliche Kompetenzen und Stärken haben, von denen die anderen wiederum profitieren. So haben wir zum Beispiel eine Lehrerin kennengelernt, die sprachwissenschaftlich topfit ist und sehr genau auf das Wording im Unterricht achtet. Sie schult ihre Kolleg:innen in einem angemessenen und wertschätzenden Sprachverhalten. So sprechen die Lehrkräfte etwa im Mathematikunterricht nicht davon, dass ein Kind den „falschen“ Rechenweg anwendet. Wir haben eine Unterrichtssequenz beobachtet, in der ein Kind seinen Weg zur Lösung vorgestellt hat. Es kam zu einem korrekten Ergebnis, aber die Herangehensweise war an zwei Stellen fehleranfällig. Am Ende bedankte sich die Lehrerin mit den Worten: „Vielen Dank, jetzt haben wir wieder einen ganz eigenen Weg kennenlernen dürfen.“ Ein anderer Kollege hat besonderes Know-how im IT-Bereich: Er hat die sogenannte Lernmatrix programmiert.

Was ist das?

Die Lernmatrix ist ein Paradebeispiel dafür, wie die Schule ihr hohes Niveau der individuellen Unterstützung sichert und weiterentwickelt: ein digitales Tool, um auf die Ergebnisse der Lernzielkontrollen individuell und adaptiv zu reagieren. Mithilfe geschickter und immer tiefergehender Fragen können die Lehrkräfte herausfinden, ob beispielsweise ein bestimmtes Kind besondere Unterstützung benötigt oder die Unterrichtsführung angepasst werden muss. Die Fragen leiten die Lehrkräfte so, dass sie am Ende wissen, was



sie brauchen und wen sie um Unterstützung fragen können. Diese permanente Reflexion und das ausgeklügelte, professionelle Qualitätsmanagement sind beeindruckend.

Was können andere Schulen von der Grundschule am Dichterviertel lernen?

Sie können sich von ihr inspirieren lassen, wie es gelingen kann, dass viele Ebenen anspruchsvollen Arbeitens ineinandergreifen. Die Grundschule vernetzt professionell Lern- und Entwicklungsorientierung mit einem hohen Maß an multiperspektivischer fachlicher Reflexion, die alle Akteur:innen einbezieht. Für mich ist diese Schule ein Gesamtkunstwerk.



STECKBRIEF

**Grundschule
am Dichterviertel****Mülheim an der Ruhr**

Bundesland Nordrhein-Westfalen
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 260
Anzahl der Lehrkräfte 13
Schulleiterin Nicola Küppers

LERNLANDKARTE

Wie eine Grundschule mit individualisiertem Unterricht und Wertschätzung Benachteiligungen abbaut

Die Grundschule am Dichterviertel in Mülheim an der Ruhr möchte jedes Kind in einer Atmosphäre von Achtsamkeit und Wertschätzung optimal individuell fördern. Von der Schließung bedroht, startete die Schule 2013 einen umfassenden Veränderungsprozess. Rund 260 Kinder besuchen heute die Schule. Viele von ihnen wachsen in Familien auf, die Transferleistungen wie Bürgergeld beziehen.

Die schwierige Ausgangslage

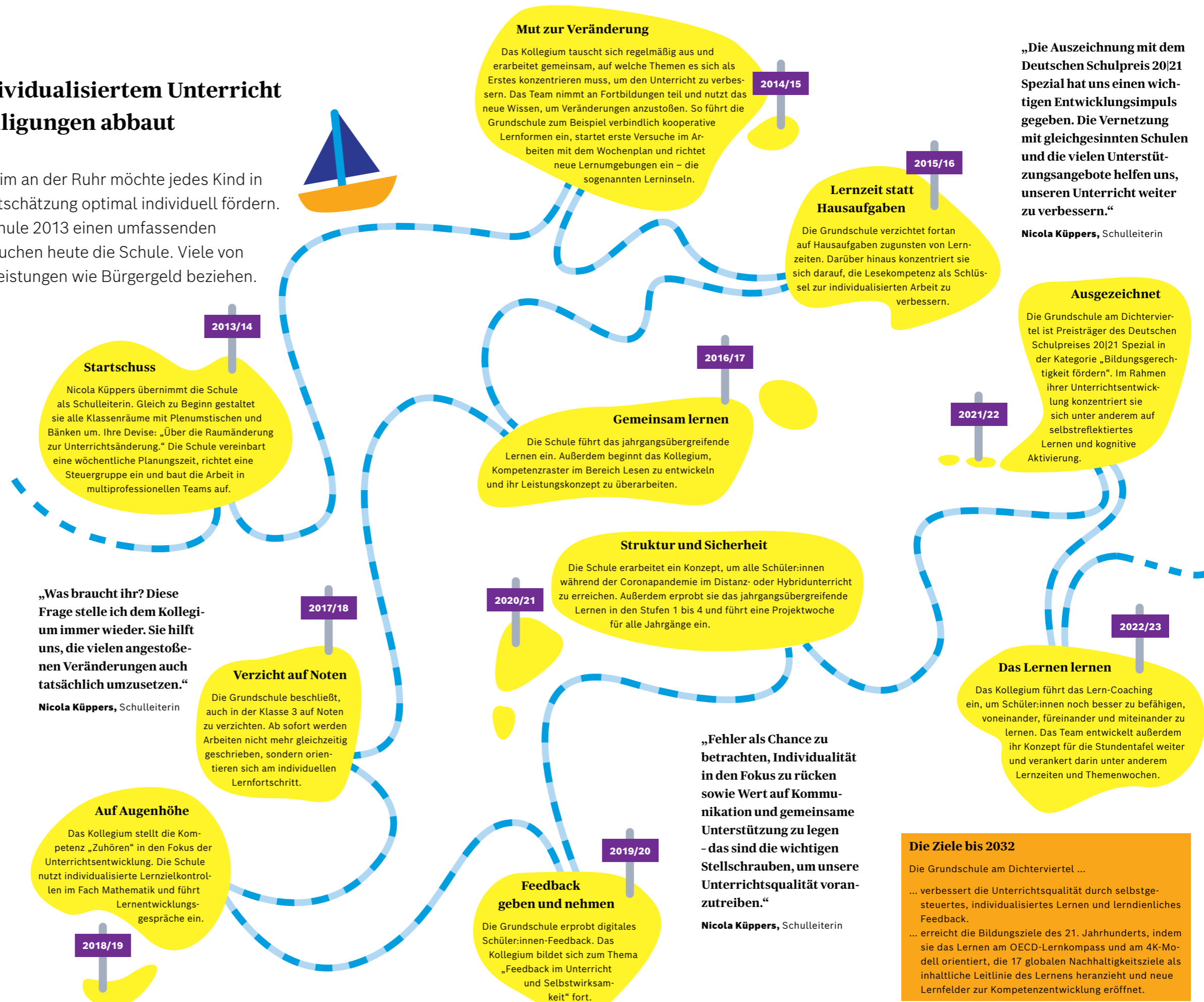
- 2010 wurden die weit gereiften Pläne einer „Zukunftsschule“ in einem geplanten Neubau zerschlagen. Zurück blieb ein überarbeitetes und enttäushtes Team in einem maroden Gebäude.
- Der damalige Schulleiter verließ mit dem Scheitern des Neubauprojektes das Team. Die Schule blieb bis 2013 drei Jahre ohne Leitung.
- Im Schuljahr 2013/14 besuchten nur noch 104 Schüler:innen die Grundschule. Mit nur zwölf Anmeldungen für das neue Schuljahr stand die Schule kurz vor der Schließung. Die drohende Schulschließung lähmte Entwicklungsimpulse.
- Die VERA-Ergebnisse von 2013 zeigten deutlich unterdurchschnittliche Ergebnisse. So erreichten 98 Prozent der Schüler:innen lediglich die niedrigste Kompetenzstufe im Bereich Zuhören.
- Eltern und Kinder hatten das Vertrauen in die schulische Bildungsqualität der Schule verloren.

→ Die Schule wurde den ihr anvertrauten Kindern nicht mehr gerecht.

Die Ziele von 2014 bis heute

Die Grundschule am Dichterviertel ...

- ... ist eine exzellente Schule für alle Kinder, welche Bildungsbenachteiligungen minimiert und Begabungen fördert.
- ... ist in ihrem Stadtteil wieder attraktiv für alle Kinder, die hier leben.
- ... ist vielfältig im Quartier vernetzt und ein beliebter Ort der Bildung und der Begegnung auch im außerschulischen Kontext.
- ... entwickelt sich auf der Grundlage ihres Leitbildes und der Leitziele im Schulkonzept kontinuierlich weiter. Sie ist eine „lernende Schule“ auf dem Weg zur bestmöglichen Bildung und exzellenten Schule für alle Kinder.



2013/14 Startschuss
Nicola Küppers übernimmt die Schule als Schulleiterin. Gleich zu Beginn gestaltet sie alle Klassenräume mit Plenumstischen und Bänken um. Ihre Devise: „Über die Raumänderung zur Unterrichtsänderung.“ Die Schule vereinbart eine wöchentliche Planungszeit, richtet eine Steuergruppe ein und baut die Arbeit in multiprofessionellen Teams auf.

2014/15 Mut zur Veränderung
Das Kollegium tauscht sich regelmäßig aus und erarbeitet gemeinsam, auf welche Themen es sich als Erstes konzentrieren muss, um den Unterricht zu verbessern. Das Team nimmt an Fortbildungen teil und nutzt das neue Wissen, um Veränderungen anzustoßen. So führt die Grundschule zum Beispiel verbindlich kooperative Lernformen ein, startet erste Versuche im Arbeiten mit dem Wochenplan und richtet neue Lernumgebungen ein – die sogenannten Lerninseln.

2015/16 Lernzeit statt Hausaufgaben
Die Grundschule verzichtet fortan auf Hausaufgaben zugunsten von Lernzeiten. Darüber hinaus konzentriert sie sich darauf, die Lesekompetenz als Schlüssel zur individualisierten Arbeit zu verbessern.

2016/17 Gemeinsam lernen
Die Schule führt das jahrgangsübergreifende Lernen ein. Außerdem beginnt das Kollegium, Kompetenzraster im Bereich Lesen zu entwickeln und ihr Leistungskonzept zu überarbeiten.

2020/21 Struktur und Sicherheit
Die Schule erarbeitet ein Konzept, um alle Schüler:innen während der Coronapandemie im Distanz- oder Hybridunterricht zu erreichen. Außerdem erprobt sie das jahrgangsübergreifende Lernen in den Stufen 1 bis 4 und führt eine Projektwoche für alle Jahrgänge ein.

2017/18 Verzicht auf Noten
Die Grundschule beschließt, auch in der Klasse 3 auf Noten zu verzichten. Ab sofort werden Arbeiten nicht mehr gleichzeitig geschrieben, sondern orientieren sich am individuellen Lernfortschritt.

2018/19 Auf Augenhöhe
Das Kollegium stellt die Kompetenz „Zuhören“ in den Fokus der Unterrichtsentwicklung. Die Schule nutzt individualisierte Lernzielkontrollen im Fach Mathematik und führt Lernentwicklungsgespräche ein.

2019/20 Feedback geben und nehmen
Die Grundschule erprobt digitales Schüler:innen-Feedback. Das Kollegium bildet sich zum Thema „Feedback im Unterricht und Selbstwirksamkeit“ fort.

„Fehler als Chance zu betrachten, Individualität in den Fokus zu rücken sowie Wert auf Kommunikation und gemeinsame Unterstützung zu legen – das sind die wichtigen Stellschrauben, um unsere Unterrichtsqualität voranzutreiben.“
Nicola Küppers, Schulleiterin

2021/22 Ausgezeichnet
Die Grundschule am Dichterviertel ist Preisträger des Deutschen Schulpreises 20|21 Spezial in der Kategorie „Bildungsgerechtigkeit fördern“. Im Rahmen ihrer Unterrichtsentwicklung konzentriert sie sich unter anderem auf selbstreflektiertes Lernen und kognitive Aktivierung.

2022/23 Das Lernen lernen
Das Kollegium führt das Lern-Coaching ein, um Schüler:innen noch besser zu befähigen, voneinander, füreinander und miteinander zu lernen. Das Team entwickelt außerdem ihr Konzept für die Stundentafel weiter und verankert darin unter anderem Lernzeiten und Themenwochen.

„Die Auszeichnung mit dem Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial hat uns einen wichtigen Entwicklungsimpuls gegeben. Die Vernetzung mit gleichgesinnten Schulen und die vielen Unterstützungsangebote helfen uns, unseren Unterricht weiter zu verbessern.“
Nicola Küppers, Schulleiterin

Die Ziele bis 2032
Die Grundschule am Dichterviertel ...

- ... verbessert die Unterrichtsqualität durch selbstgesteuertes, individualisiertes Lernen und lerndienliches Feedback.
- ... erreicht die Bildungsziele des 21. Jahrhunderts, indem sie das Lernen am OECD-Lernkompass und am 4K-Modell orientiert, die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele als inhaltliche Leitlinie des Lernens heranzieht und neue Lernfelder zur Kompetenzentwicklung eröffnet.



Gemeinsames Lernen und kollegiale Kooperation an der Grundschule Op de Host

An der schleswig-holsteinischen Grundschule lernen die rund 200 Kinder in jahrgangsübergreifenden Klassen in ihrem eigenen Tempo. Die Schüler:innen legen selbst fest, wann die Lernzielkontrollen stattfinden – Noten gibt es dabei nicht. Jurymitglied Stefan Brömel beschreibt den Weg der Schule zu gutem Unterricht.



Jetzt die Reportage auf dem
Deutschen Schulportal lesen!
[deutsches-schulportal.de/
grundschule-op-de-host/](https://deutsches-schulportal.de/grundschule-op-de-host/)

„Das einzige Doofe ist, dass ich diese tolle Schule bald verlassen muss!“ Nicht nur die Viertklässlerin, die auf die weiterführende Schule wechselt, weiß die Qualität der guten, fundierten pädagogischen Arbeit sowie die individualisierende und inklusive Schulkultur an der Grundschule Op de Host zu schätzen. Die Schule mit ihren rund 200 Lernenden im schleswig-holsteinischen Horst nördlich von Hamburg hat einen überzeugenden Ansatz gefunden, mit der Vielfalt ihrer Schüler:innen umzugehen. Die kleine Grundschule zeigt dabei Wege für zwei der größten Probleme in der deutschen Schullandschaft auf: eigenverantwortliches, differenziertes und gemeinsames Lernen als Antwort auf die Herausforderungen der Heterogenität sowie die konsequente kollegiale Kooperation und Kollaboration, die (Arbeits-)Entlastung schafft und die Zufriedenheit der Lehrkräfte steigert – Faktoren, die letztlich den Horster Grundschüler:innen zugutekommen.

Das Ziel: gute Schule für alle Kinder

Im Jahr 2006 haben sich die Lehrkräfte der Grundschule Op de Host auf den Weg gemacht, um ihre Schule grundlegend zu verändern. Sie beginnen in den Fächern Deutsch und Mathematik mit der Entwicklung eines individualisierten Unterrichtskonzeptes. Der Inklusionsgedanke ist in der Schule dabei weit gefasst und gleichzeitig bestechend schlicht: gute Schule für jedes Kind! Erst- bis Viertklässler:innen lernen seitdem in jahrgangsübergreifenden Klassen miteinander und voneinander. Egal, welche der neun Klassentüren man in Horst öffnet, es finden sich immer wiederkehrende Elemente der Unterrichts- und Raumgestaltung. Die Grundschule Op de Host hat dabei nicht nur die anfängliche Skepsis in der Gemeinde überwunden, inzwischen nehmen Eltern und Kinder weite Anfahrten in Kauf, damit ihre Kinder in Horst zur Schule gehen können.

Startpunkt des Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesses war 2006 interessanterweise keine Krise der Schule, sondern die Überzeugung der Lehrenden, dass Unterricht sich verändern muss, um den Lernenden gerecht werden zu können. Die pädagogische Arbeit der Schule ist seitdem geprägt durch das Bestreben, dass jedes Kind erfolgreich und mit Freude lernen kann, jedem Kind sein eigener Lernweg bei der Erarbeitung von Lerninhalten ermöglicht wird, keine Lernlücken entstehen, die Leistungen jedes Kindes gewürdigt



werden, jedes Kind den gesamten Schultag in einer jahrgangsübergreifenden Klasse lernt, jedes Kind Hilfe leistet und empfängt und sich jedes Kind als geschätzter Teil der Klassen- und Schulgemeinschaft erleben kann.

Während anfangs der Blick auf die Lerninhalte gerichtet ist, entwickelt sich eine ganzheitliche Sichtweise. Neben dem fachlichen Lernen rücken Aspekte wie emotionale und soziale Entwicklungsstände zusätzlich in den Fokus. Folgende Grundgedanken werden im Horster Inklusionsmodell zentral:

- a) Jedes Kind ist einzigartig.
- b) Jedes Kind ist bei uns willkommen.
- c) Jedes Kind ist gut, so wie es ist.
- d) Heterogenität ist gewollte Selbstverständlichkeit.

Eine starke Schulgemeinschaft

Die Wirksamkeit der Horster Maßnahmen ist für jeden Besuch offensichtlich. Auffällig ist die Ruhe, die Entspannung und gleichzeitig die Konzentration, die man in allen Klassen beobachtet. Den Lernenden geht es offensichtlich gut, was ganz eng damit zusammenhängt, dass jede Schülerin, jeder Schüler in ihrem oder seinem Niveau und Tempo lernt. Sowohl Über- wie auch Unterforderung werden vermieden, was Frustration und Aggression vorbeugt. Die Lehrkräfte haben die Zeit, für jede:n ein offenes Ohr zu haben. Die Schulgemeinschaft bemüht sich um vertrauensvolle, haltgebende und stärkende Beziehungen und Bindungen, welche die Basis für gelingende Lernprozesse und die Persönlichkeitsentwicklung bilden. So hat sich die Schule

zu einem Ort entwickelt, an dem sich die Lernenden sicher und geborgen sowie in ihrer Individualität und ihren Potenzialen angenommen und wertgeschätzt fühlen.

Was für das Lernen an jedem Schultag gilt, findet eine Entsprechung in der gesamten Horster Grundschulzeit: der gleichzeitig entspannte und individuell passgenaue Umgang mit Zeiten und Fristen. Im jahrgangsübergreifenden System fällt es im positiven Sinne gar nicht auf, wenn Lernende die Grundschulzeit auf drei Jahre verkürzen oder fünf Jahre brauchen. Auch gelingt es der Schule immer wieder, vorher attestierte sonderpädagogische Förderbedarfe zu überwinden, weil die Lernenden kompetent und stabil für die Bildungswege der Regelschule gemacht werden.

Konsequentes jahrgangsübergreifendes Lernen

Innovativ ist die Grundschule Op de Host in der Konsequenz, mit der das jahrgangsübergreifende Lernen, das damit verbundene kooperative Lernen der Schüler:innen und die Kollaboration der Lehrkräfte in der Unterrichtsvorbereitung gedacht werden. Ein System, das auf jede Schule adaptierbar erscheint. Die Grundschule zeigt durch regelmäßige interne Fortbildungen, dass



ZUR PERSON

Stefan Brömel

unterrichtet an der Fridtjof-Nansen-Schule in Flensburg, bildet Lehrkräfte fort und berät die Robert Bosch Stiftung zum Thema Schule in der Migrationsgesellschaft.

sie nicht nur eine lernende Institution ist – sie ist gleichsam auch eine lehrende Institution, indem die Schule seit 2009 jährlich einen Tag der offenen Tür anbietet, um den Horster Bürger:innen und Eltern ihr pädagogisches Verständnis zu vermitteln. Hier können die Besucher:innen, darunter auch Kolleg:innen, Unterricht erleben, Unterrichtsmaterialien kennenlernen und mit den Lehrkräften ins Gespräch kommen.

Nur selten wird nach einem Besuch jemand die Schule verlassen, ohne den weit gefassten und gleichzeitig bestechend schlicht formulierten Inklusionsgedanke der Grundschule Op de Host wahrgenommen zu haben: „Gute Schule für (fast) jedes Kind!“ Und auch das „(fast)“ in Klammern spricht dabei für die gesunde Demut der kleinen, intelligent organisierten, lernenden-orientierten Grundschule in der schleswig-holsteinischen Provinz.

STECKBRIEF

Grundschule Op de Host

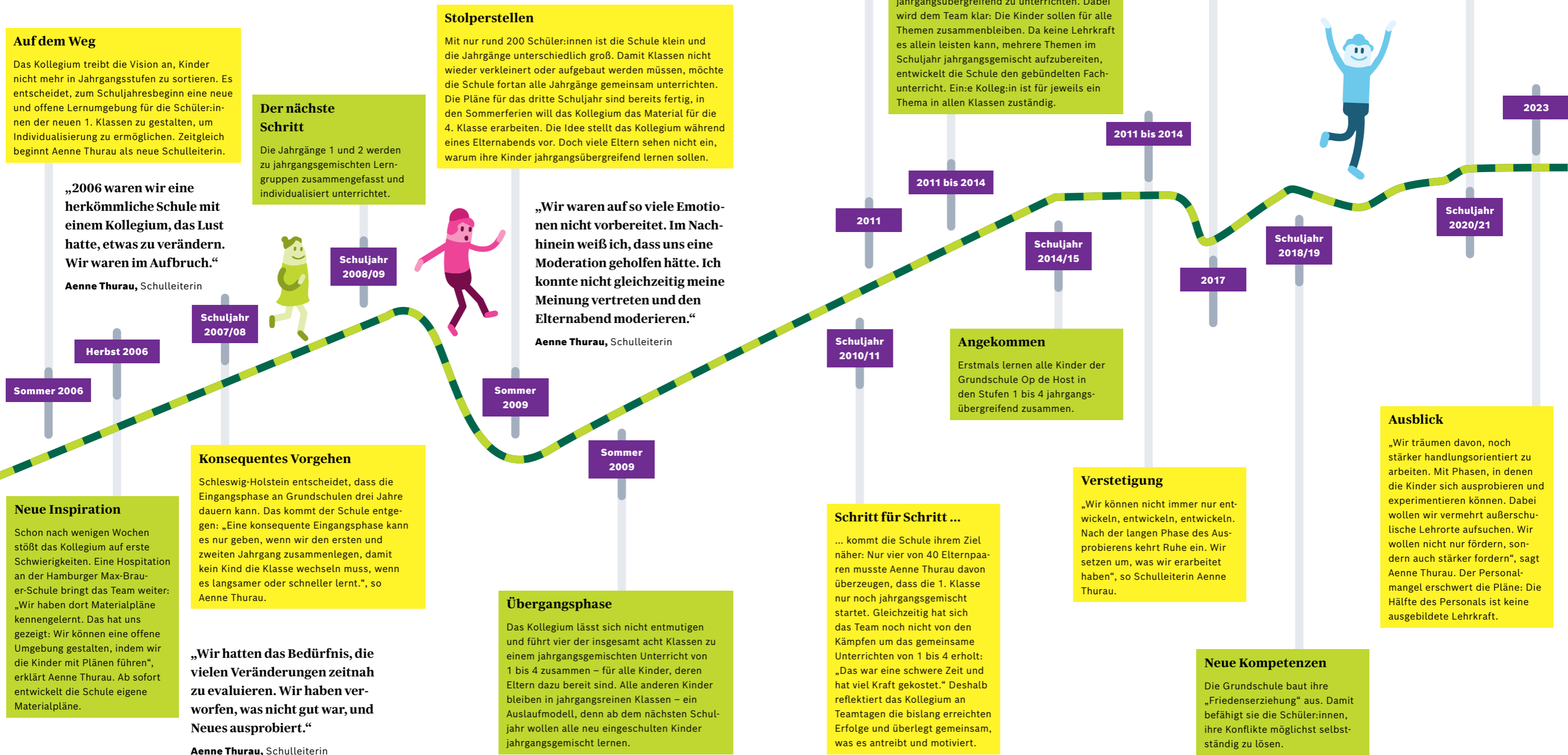
Horst

Bundesland Schleswig-Holstein
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 207
Anzahl der Lehrkräfte 16
Schulleiterin Anne Thureau

LERNLANDKARTE

Eine Grundschule baut konsequent individualisiertes Lernen aus

An der inklusiven Grundschule Op de Host lernen alle Kinder in ihrem eigenen Tempo. Um jahrgangsübergreifendes und individualisiertes Lernen zu ermöglichen, hält das Kollegium an seiner Vision fest und setzt sein Vorhaben schrittweise um.



Auf dem Weg
Das Kollegium treibt die Vision an, Kinder nicht mehr in Jahrgangsstufen zu sortieren. Es entscheidet, zum Schuljahresbeginn eine neue und offene Lernumgebung für die Schüler:innen der neuen 1. Klassen zu gestalten, um Individualisierung zu ermöglichen. Zeitgleich beginnt Aenne Thureau als neue Schulleiterin.

Der nächste Schritt
Die Jahrgänge 1 und 2 werden zu jahrgangsgemischten Lerngruppen zusammengefasst und individualisiert unterrichtet.

Stolperstellen
Mit nur rund 200 Schüler:innen ist die Schule klein und die Jahrgänge unterschiedlich groß. Damit Klassen nicht wieder verkleinert oder aufgebaut werden müssen, möchte die Schule fortan alle Jahrgänge gemeinsam unterrichten. Die Pläne für das dritte Schuljahr sind bereits fertig, in den Sommerferien will das Kollegium das Material für die 4. Klasse erarbeiten. Die Idee stellt das Kollegium während eines Elternabends vor. Doch viele Eltern sehen nicht ein, warum ihre Kinder jahrgangsübergreifend lernen sollen.

Umzug
Die Grundschule Op de Host bezieht ihr neues Schulgebäude, das auf Grundlage des pädagogischen Konzeptes der Schule geplant wurde. Alle Räume ermöglichen individualisiertes und gemeinsames Lernen.

Der Lehrkräftemangel ...
... stellt die Grundschule zunehmend vor Herausforderungen. Eigentlich möchte das Kollegium neue Unterrichtsangebote und die Raumgestaltung ins Visier nehmen. „Große Sprünge sind nicht mehr möglich“, sagt Aenne Thureau. Die Schule passt ihre Entwicklungsvorhaben ab sofort Jahr für Jahr an das zur Verfügung stehende Personal an.

Lernortkooperationen
Die Grundschule vernetzt sich mit außerschulischen Partnern, um jahrgangsübergreifenden und projektorientierten Sachunterricht zum Beispiel im Museum, auf dem Bauernhof oder bei der Feuerwehr zu ermöglichen.

Intensive Vorbereitung
Das Kollegium hospitiert an Schulen, um sich darauf vorzubereiten, eines Tages vollständig jahrgangsübergreifend zu unterrichten. Dabei wird dem Team klar: Die Kinder sollen für alle Themen zusammenbleiben. Da keine Lehrkraft es allein leisten kann, mehrere Themen im Schuljahr jahrgangsgemischt aufzubereiten, entwickelt die Schule den gebündelten Fachunterricht. Ein:e Kolleg:in ist für jeweils ein Thema in allen Klassen zuständig.

„2006 waren wir eine herkömmliche Schule mit einem Kollegium, das Lust hatte, etwas zu verändern. Wir waren im Aufbruch.“
Aenne Thureau, Schulleiterin

„Wir waren auf so viele Emotionen nicht vorbereitet. Im Nachhinein weiß ich, dass uns eine Moderation geholfen hätte. Ich konnte nicht gleichzeitig meine Meinung vertreten und den Elternabend moderieren.“
Aenne Thureau, Schulleiterin

Sommer 2006
Herbst 2006
Schuljahr 2007/08

Sommer 2009
Schuljahr 2008/09

Neue Inspiration
Schon nach wenigen Wochen stößt das Kollegium auf erste Schwierigkeiten. Eine Hospitation an der Hamburger Max-Brauer-Schule bringt das Team weiter: „Wir haben dort Materialpläne kennengelernt. Das hat uns gezeigt: Wir können eine offene Umgebung gestalten, indem wir die Kinder mit Plänen führen“, erklärt Aenne Thureau. Ab sofort entwickelt die Schule eigene Materialpläne.

Konsequentes Vorgehen
Schleswig-Holstein entscheidet, dass die Eingangsphase an Grundschulen drei Jahre dauern kann. Das kommt der Schule entgegen: „Eine konsequente Eingangsphase kann es nur geben, wenn wir den ersten und zweiten Jahrgang zusammenlegen, damit kein Kind die Klasse wechseln muss, wenn es langsamer oder schneller lernt.“, so Aenne Thureau.

„Wir hatten das Bedürfnis, die vielen Veränderungen zeitnah zu evaluieren. Wir haben verworfen, was nicht gut war, und Neues ausprobiert.“
Aenne Thureau, Schulleiterin

Übergangsphase
Das Kollegium lässt sich nicht entmutigen und führt vier der insgesamt acht Klassen zu einem jahrgangsgemischten Unterricht von 1 bis 4 zusammen – für alle Kinder, deren Eltern dazu bereit sind. Alle anderen Kinder bleiben in jahrgangstreuen Klassen – ein Auslaufmodell, denn ab dem nächsten Schuljahr wollen alle neu eingeschulten Kinder jahrgangsgemischt lernen.

2011
2011 bis 2014

Schuljahr 2010/11
Angekommen
Erstmals lernen alle Kinder der Grundschule Op de Host in den Stufen 1 bis 4 jahrgangsübergreifend zusammen.

Schritt für Schritt ...
... kommt die Schule ihrem Ziel näher: Nur vier von 40 Elternpaaren musste Aenne Thureau davon überzeugen, dass die 1. Klasse nur noch jahrgangsgemischt startet. Gleichzeitig hat sich das Team noch nicht von den Kämpfen um das gemeinsame Unterrichten von 1 bis 4 erholt: „Das war eine schwere Zeit und hat viel Kraft gekostet.“ Deshalb reflektiert das Kollegium an Teambesuchen die bislang erreichten Erfolge und überlegt gemeinsam, was es antreibt und motiviert.

2011 bis 2014
Schuljahr 2014/15
2017
Schuljahr 2018/19

Verstetigung
„Wir können nicht immer nur entwickeln, entwickeln, entwickeln. Nach der langen Phase des Ausprobierens kehrt Ruhe ein. Wir setzen um, was wir erarbeitet haben“, so Schulleiterin Aenne Thureau.

Neue Kompetenzen
Die Grundschule baut ihre „Friedenserziehung“ aus. Damit befähigt sie die Schüler:innen, ihre Konflikte möglichst selbstständig zu lösen.

Ausblick
„Wir träumen davon, noch stärker handlungsorientiert zu arbeiten. Mit Phasen, in denen die Kinder sich ausprobieren und experimentieren können. Dabei wollen wir vermehrt außerschulische Lehrorte aufsuchen. Wir wollen nicht nur fördern, sondern auch stärker fordern“, sagt Aenne Thureau. Der Personalmangel erschwert die Pläne: Die Hälfte des Personals ist keine ausgebildete Lehrkraft.

2023
Schuljahr 2020/21

Geschickte Verbindung verschiedener Lernformen an der Nelson-Mandela-Gesamtschule



Die Gesamtschule in Bergisch Gladbach setzt auf ein differenziertes Unterrichtskonzept, um ihrer heterogenen Schülerschaft gerecht zu werden. Dieses Konzept verzahnt verschiedene Lernformen wie individuelle Lernzeiten, Projektarbeit und Fachunterricht miteinander. Jurymitglied Monika Buhl schildert, wie die Schule diese Herangehensweise in der Praxis realisiert und so eine hohe Unterrichtsqualität sicherstellt.



ZUR PERSON

Prof. Dr. Monika Buhl

ist Professorin für Schulpädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.



„Ich sehe dich und nehme dich wahr – so wie du bist, wo du herkommst und wo deine Wege hingehen. Ich suche und ich finde eine Stärke und ich baue dies aus.“ Diese Aussage des Kollegiums beschreibt treffend die Haltung der Lehrer:innen der Nelson-Mandela-Gesamtschule. Ihre grundlegende Idee, als inklusive Schule ein „Haus des Lernens“ für alle zu sein, steht im Sinne einer Potenzialentfaltungskultur und Stärkenorientierung im Zentrum der schulischen Entwicklung.

Am Tag des Jurybesuches haben Schüler:innen der gymnasialen Oberstufe eine Ausstellung zum Thema Alltagsrassismus konzipiert und umgesetzt. Durch diese Ausstellung führen sie nun Schüler:innen der sechsten Klasse, diskutieren mit ihnen die verschiedenen Aspekte von Rassismus und bieten Workshops zur Reflexion an, die sie empathisch und kompetent umsetzen. So setzen sich die älteren Schüler:innen nicht nur auf einem hohen fachlichen Niveau mit Rassismus auseinander, sondern lernen gleichzeitig die Herausforderungen der Organisation einer Lerneinheit für die Jüngeren und des Classroom-Management kennen.

Drei-Säulen-Modell rhythmisiert Lehr- und Lernprozesse

Das Ausstellungsprojekt zum Thema Rassismus entstand in einer Lerneinheit im Rahmen der Werkstattarbeit. Hier arbeiten die Schüler:innen fächer- und jahrgangsübergreifend sowie interessen- und problemorientiert zusammen. Die Werkstätten werden entsprechend des „Frei Day“-Ansatzes organisiert: Der „Frei Day“ gehört

in die Kernunterrichtszeit und ist ein Lernformat, in dem sich Kinder und Jugendliche mit aktuellen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen beschäftigen. Um dies zu ermöglichen, geben einige Fächer anteilig Stunden an den „Frei Day“ ab.

Die Werkstattarbeit ergänzt seit Kurzem das Drei-Säulen-Modell der Schule. Dieses besteht aus Instruktion im Fachunterricht, täglicher individueller Lernzeit und fächerübergreifender Projektarbeit. Damit hat die Nelson-Mandela-Gesamtschule ein Konzept entwickelt, mit dem sich die Lehr- und Lernprozesse sehr gut rhythmisieren lassen. Neben dem Fachunterricht und der individuellen Lernzeit ist mittlerweile auch für

„Die inklusive Nelson-Mandela-Gesamtschule will ein „Haus des Lernens“ für alle sein.“



Jetzt die Reportage auf dem Deutschen Schulportal lesen!
deutsches-schulportal.de/nelson-mandela-gesamtschule/



alle Jahrgänge das komplette Curriculum in die Projektstruktur integriert. Parallel dazu treibt das Kollegium die Entwicklung der Werkstätten voran.

Das Drei-Säulen-Modell der Nelson-Mandela-Gesamtschule fördert selbstregulierte Lernprozesse. Durch die Verzahnung von Fachunterricht, individueller Lernzeit, Projekt- und Werkstattlernen unterstützt die Schule den Wechsel und das Spannungsfeld von Instruktion und Konstruktion. Gleichzeitig variiert sie die benötigte Zeit in den verschiedenen Lernformen. Im Fachunterricht reichen diese von einer Unterrichtsstunde bis zu einer längeren Lerneinheit. In der individuellen Lernzeit bearbeiten die Schüler:innen die Module zumeist in Lernphasen von zwei bis drei Wochen. Projekte werden in der Regel zweimal pro Schulhalbjahr angeboten.

Erfolgreiche Bildungsaufstiege

Die Nelson-Mandela-Gesamtschule ist eine noch recht junge Schule: Sie wurde vor zehn Jahren gegründet, startete mit einer fünften Klasse und

wuchs dann nach und nach bis zur 13. Klasse auf. 2023 hat die zweite Schüler:innen-Kohorte das Abitur abgelegt. Die Ergebnisse sind überzeugend: Die Schule führt viele Schüler:innen, die nach der vierten Klasse eine Haupt- oder Realschulempfehlung erhalten haben, zur Hochschulreife. Dabei legt sie Wert darauf, die Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf gut zu begleiten, und unterstützt deshalb beispielsweise gezielt Schüler:innen bei der Berufswahl, die nach dem Mittleren Schulabschluss die Schule verlassen.

Sich selbst beschreibt die Nelson-Mandela-Gesamtschule als Teamschule mit flachen Hierarchien, in der alle Kolleg:innen in unterschiedlichen Konstellationen intensiv zusammenarbeiten. Die enge Kooperation bringt Entlastung und schafft Synergien. Das Kollegium eint ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht – alle ziehen an einem Strang. So können die Lehrkräfte einander vertrauen und sich auf die Qualität der Arbeit – zum Beispiel bei der Entwicklung von Lernmaterialien und Modulen – verlassen.

„Das Kollegium eint ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht – alle ziehen an einem Strang.“



STECKBRIEF

Nelson-Mandela-Gesamtschule

Bergisch Gladbach

Bundesland Nordrhein-Westfalen

Schulart Gesamtschule

Anzahl der Schüler:innen 751

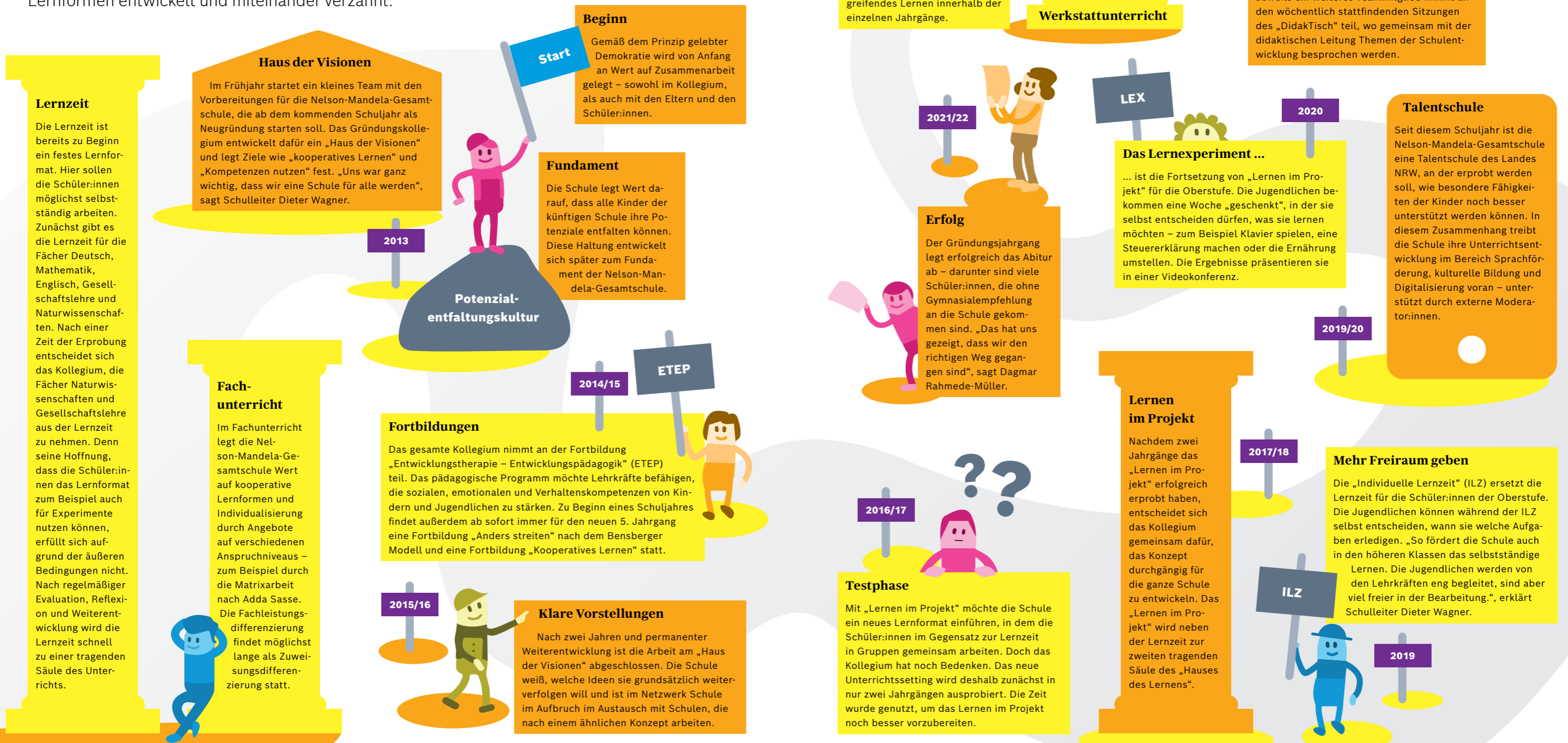
Anzahl der Lehrkräfte 85

Schulleiter Dieter Wagner

LERNLANDKARTE

Eine junge Gesamtschule stärkt individuelles und projektorientiertes Lernen

Die Nelson-Mandela-Gesamtschule im nordrhein-westfälischen Bergisch Gladbach ist eine noch junge Schule. Angetrieben von einer starken Vision, legt das Kollegium Wert darauf, die Potenziale der Schüler:innen zu entfalten und ihre Kompetenzen zu stärken. Dafür hat die Schule verschiedene Lernformen entwickelt und miteinander verzahnt.





Lerndiagnostik und daten- gestützte Unterrichtsentwicklung an der Rothenburg-Grundschule

Die inklusive Berliner Grundschule setzt auf multiprofessionelle Teams, um gemeinsam Unterricht zu entwickeln. Je nach individuellem Stand bekommen die Schüler:innen ein passgenaues Lernangebot. Wie die Rothenburg-Grundschule dies konkret umsetzt, hat Jurymitglied Hermann Veith während seines Schulbesuches beobachtet.

Wären nicht die Kinder, würde man nicht vermuten, dass sich in dem vierstöckigen ehemaligen Finanzverwaltungsgebäude in der Rothenburgstraße im Berliner Stadtteil Steglitz eine staatliche Grundschule befindet. Doch tatsächlich lernen hier 280 Schüler:innen in zwölf jahrgangsgemischten Lerngruppen, die die Klassenstufen 1 bis 3 und 4 bis 6 verbinden. Dafür nutzt die inklusive Schule jeden freien Winkel, vom Keller bis zum Dachgeschoss. In der zweiten Etage arbeiten die Kinder in Gruppen und lösen gemeinsam klei-

ne Kettenaufgaben. Sie besprechen das Problem, suchen nach unterschiedlichen Lösungswegen und einigen sich auf den plausibelsten. Dann gehen sie zurück ins Klassenzimmer und versuchen mit den Lösungszahlen einen Zahlencode zu knacken. Gelingt es ihnen nicht, suchen sie zusammen nach Fehlern. In einer anderen Etage sitzen die Kinder in Dreiergruppen verstreut auf dem Flur. Überall hört man leise Stimmen: Die Schüler:innen üben dialogisches Lesen. Zum Ende der Doppelstunde sollen sie im Klassenzimmer ihre Ergebnisse präsentieren. Die erste Gruppe meldet sich. Drei Kinder treten mit ihren kleinen Leseskripten in der Hand vor und setzen ihr Gespräch in Szene. Am Ende gibt es Applaus und wertschätzende Kritik der Mitschüler:innen. Diese ist so präzise, dass die Lehrkraft nur noch zu erläutern braucht, warum bestimmte Stilmittel so effektiv sind. Andere Gruppen folgen – und die Leseanfänger:innen, die zum ersten Mal vor großem Publikum stehen, sind sichtlich stolz.

Rituale und Routinen

Die rhythmisierten Schultage beginnen in allen Klassen mit einem Morgenkreis. Durch die Sozialisation im Setting des jahrgangsübergreifenden

„Besonderen Wert legen die Lehrer:innen darauf, dass die Kinder selbstständig lernen und möglichst viel lesen.“



Jetzt die Reportage auf dem Deutschen Schulportal lesen!
[deutsches-schulportal.de/
rothenburg-grundschule/](https://deutsches-schulportal.de/rothenburg-grundschule/)

Lernens bestens vorbereitet, kennen die Kinder die ritualisierten Abläufe sehr genau. Sie begrüßen den Tag, berichten über Vorkommnisse und besprechen die Stundenplanung. Im Anschluss an den Morgenkreis arbeiten die Schüler:innen an den gleichen Themen, aber auf unterschiedlichen Lernniveaus. Der Unterricht ist binnendifferenziert, wobei die Grund- und Sozialformen immer wieder wechseln. Zu Beginn und am Stundende dominieren Plenumsphasen, dazwischen arbeiten die Schüler:innen allein oder mit anderen in Tandems und Kleingruppen.

Passgenaue Lernangebote

Die Lehrer:innen wollen die Kinder in passenden Formen ermutigen, sich etwas zuzutrauen. Besonders Wert legen sie darauf, dass die Kinder selbstständig lernen und möglichst viel lesen.

Zur gezielten Leseförderung hat das Kollegium ein schuleigenes, aus unterschiedlichen Teilmodulen aufgebautes Konzept zur Leseförderung entwickelt. Regelmäßig überprüft die Schule die Lesefähigkeiten der Kinder mit testdiagnostischen Methoden und belegt so die Wirksamkeit ihres Konzeptes. Tatsächlich zeigt die Forschung, dass eine systematische Lernprozessdokumentation die Grundvoraussetzung für adaptiven Unterricht und personalisiertes Lernen ist. Auch in weiteren Fächern werden die Lern- und Entwicklungsstände in allen Klassen mithilfe von standardisierten Tests erfasst. So können die Lehrkräfte die Lernfortschritte aller Schüler:innen über die Schuljahre hinweg genau beobachten. Bleiben die Kinder hinter den Erwartungen, erhalten sie über den binnendifferenzierten Unterricht hinaus gezielte Fördermaßnahmen, allein oder in Gruppen. Grundlage dafür ist der Ansatz „Response to



ZUR PERSON

Prof. Dr. Hermann Veith

ist Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sozialisationsforschung an der Georg-August-Universität Göttingen.



Intervention“: Bei fachlichen und sozialen Auffälligkeiten reagiert das Kollegium unmittelbar und erstellt personalisierte Lernangebote. Dadurch gelingt es der Rothenburg-Grundschule, nah am Lernen der Kinder zu sein und die Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik, an denen sie sich orientiert, mit einem wissenschaftlich fundierten, diagnostikbasierten und präventiven inklusionspädagogischen Ansatz zu verknüpfen.

Das Lernen der Kinder steht im Zentrum

Die Testergebnisse der datengestützten Lernprozessbegleitung nutzt die Rothenburg-Grundschule zur gemeinsamen und evidenzbasierten Unterrichtsentwicklung. Dafür hat sie Teamstrukturen institutionalisiert und feste Kooperationszeiten im Arbeitsplan verankert. Das Kollegium berät Entwicklungsvorhaben und evaluiert durchgeführte Maßnahmen, bevor sie fest implementiert werden. Dabei steht immer das Lernen der Schüler:innen im Zentrum. Diesen Fokus verfolgt die Schule konsequent: Schwerpunktthema der wöchentlichen Beratung der Klassenteams ist die Lernentwicklung der Kinder. Neben den zwei Klassenlehrkräften gehören zum Klassenteam auch die Erzieher:innen, die das offene Ganztagsangebot gestalten. Um Schule und Ganztags zu verschränken, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in festen Klassenordnungen stundenweise im morgendlichen Unterricht mit. Knapp zwei

Drittel der Kinder, die die Rothenburg-Grundschule besuchen, nutzen das offene Ganztagsangebot, das vom Nachbarschaftsheim Schöneberg getragen wird.

Im Kollegium der Schule ist zu spüren, dass alle Schulmitglieder von der am Lernen der Schüler:innen ansetzenden partizipativen Schulprogrammarbeit profitieren. Doch vor allem wird an der Rothenburg-Grundschule in beispielgebender Weise sichtbar, wie Grundschulen inklusionspädagogisch mit den dafür erforderlichen diagnostischen Instrumenten und Fördermaterialien erfolgreich arbeiten können.

STECKBRIEF

Rothenburg-Grundschule

Berlin

Bundesland Berlin
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 280
Anzahl der Lehrkräfte 27
Schulleiterin Kerstin Krins

LERNLANDKARTE

Guter Unterricht braucht Teamarbeit und eine starke Schulleitung

Die inklusive Rothenburg-Grundschule mit 280 Schüler:innen arbeitet jahrgangsübergreifend in den Klassen 1 bis 3 und 4 bis 6. Um ihre Vision von gutem Unterricht zu erreichen, setzt die Berliner Schule auf eine intensive kollegiale Zusammenarbeit.

„Als ich im August 2019 als Schulleiterin an die Schule kam, gab es hier schon sehr gute Bedingungen: Inklusion, Jahrgangsmischung und Montessori-Orientierung waren bereits feste Bestandteile. Allerdings hatte das Vertrauen des Kollegiums in die Schulleitung aufgrund der vorherigen vielen Wechsel stark gelitten. Die Kolleg:innen wünschten sich Stabilität.“

Kerstin Krins, Schulleiterin

Alle an Bord

Die Schulleitung bringt das gesamte Kollegium zusammen – die Lehrkräfte und die pädagogischen Fachkräfte, die nachmittags die Ganztagsangebote gestalten. Auch schreibt das Kollegium Visionsbriefe, und formuliert Ziele, Wünsche und Entwicklungsbedarfe.

„Es bringt nichts, den Unterricht oder die Schule allein zu entwickeln. Das kann nur gemeinsam gelingen.“

Kerstin Krins, Schulleiterin

Verantwortung teilen

Während der nächsten Gesamtkonferenz werden die Ideen aus den Visionsbriefen zu zehn Themenfeldern geclustert. Die Kolleg:innen können sich Themen wie kollegiale Hospitation oder Inklusion zuordnen, um diese Entwicklungsfelder künftig aktiv mitzugestalten. „Die Teammitglieder dürfen selbst entscheiden, wo sie mitarbeiten möchten. Das hat dazu geführt, dass sich alle Kolleg:innen mit der Schule identifizieren. Das Kollegium ist zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen“, so Kerstin Krins.

Mehr Zeit

Das Kollegium wünscht sich mehr Zeit, um die Einzelbausteine der Vision umzusetzen. Daraufhin führt die Schule eine neue Struktur ein: Fortan sind die sogenannten „Hutträger:innen“ für einzelne Themen zuständig und bearbeiten diese über den Studientag hinaus mit den jeweiligen Teams. Die Schulleitung trifft sich zweimal pro Halbjahr mit den „Hutträger:innen“ und tauscht sich über den Fortschritt oder notwendige Unterstützung aus.

„Jetzt war eine richtige Aufbruchsstimmung spürbar. Alle hatten Lust, den Unterricht weiterzuentwickeln.“

Kerstin Krins, Schulleiterin

Dreijahrespläne

An der Rothenburg-Grundschule lernen die Kinder jahrgangsgemischt in den Klassen 1 bis 3 sowie 4 bis 6 zusammen. Das Kollegium entwickelt deshalb Dreijahrespläne für den Unterricht. Die verschiedenen Materialien werden so abgelegt, dass alle Kolleg:innen darauf Zugriff haben. Gleichzeitig treibt die Schule das fächerübergreifende Arbeiten voran.

„Das Leitungshandeln ist enorm wichtig für eine erfolgreiche Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es, die Ziele im Blick zu haben, das Kollegium immer wieder zusammenzuholen, den Fortschritt transparent zu dokumentieren und Unterstützung zu bieten.“

Kerstin Krins, Schulleiterin

Der Startschuss ...

... ist die Teilnahme an der Werkstatt „Schule leiten“. Mit dem zweijährigen Fortbildungsprogramm unterstützt die Berliner Senatsbildungsverwaltung gemeinsam mit der Deutschen Schulakademie – einer Initiative der Robert Bosch Stiftung – Schulleitungen dabei, Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu verstetigen.

„Das war unsere Chance. Meiner Stellvertreterin Angela Gorek und mir blieben im Alltag wenig Zeit für Visionen, Unterrichts- und Schulentwicklung – gerade wenn man als Team neu anfängt. Die Werkstatt war der Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit und der starken Entwicklung der Rothenburg-Grundschule.“

Kerstin Krins, Schulleiterin

Erste Erfolge

Zum neuen Schuljahr kann das Kollegium die Arbeit an fünf der zehn Themen abschließen und konzentriert sich künftig auf die weiteren fünf Themen wie zum Beispiel Klima-Schwerpunkt im Unterricht oder Kooperationen im Sozialraum und neue Themen, die hinzugekommen sind.

„Unser zunächst kleines Schulentwicklungsfloß hat sich Anfang 2020 auf die Reise begeben. Es waren alle Kolleg:innen an Bord, was für Schulentwicklungsprozesse eher ungewöhnlich ist. Im Verlauf der Reise auf dem Fluss hat es sich zu einem stattlichen Dampfer entwickelt, auf dem die Mannschaft die Ziele stets im Blick behalten hat. Wir nutzen die Strömung des Flusses und haben bereits neue Entwicklungen in den Blick genommen.“

Kerstin Krins, Schulleiterin

Die Ziele

- Intensivierung des handelnden und selbstständigen Lernens innerhalb der Montessori-Pädagogik
- das Kollegium in der Unterrichts- und Schulentwicklung mitnehmen
- sich nicht von der Coronapandemie ausbremsen lassen – und die Ziele deshalb auf das digitale Lernen übertragen

So schreiben Sie in Ihrem Team einen Visionsbrief



„Eine der ersten Aufgaben in der Werkstatt war es, dass wir in einem Brief an uns selbst unsere Vision von guter Schule formulierten. Die Briefe haben wir uns gegenseitig vorgelesen und festgestellt, dass unsere Visionen einander sehr ähneln. Da war klar: Wir können gemeinsam gut an der Zukunft der Schule arbeiten.“

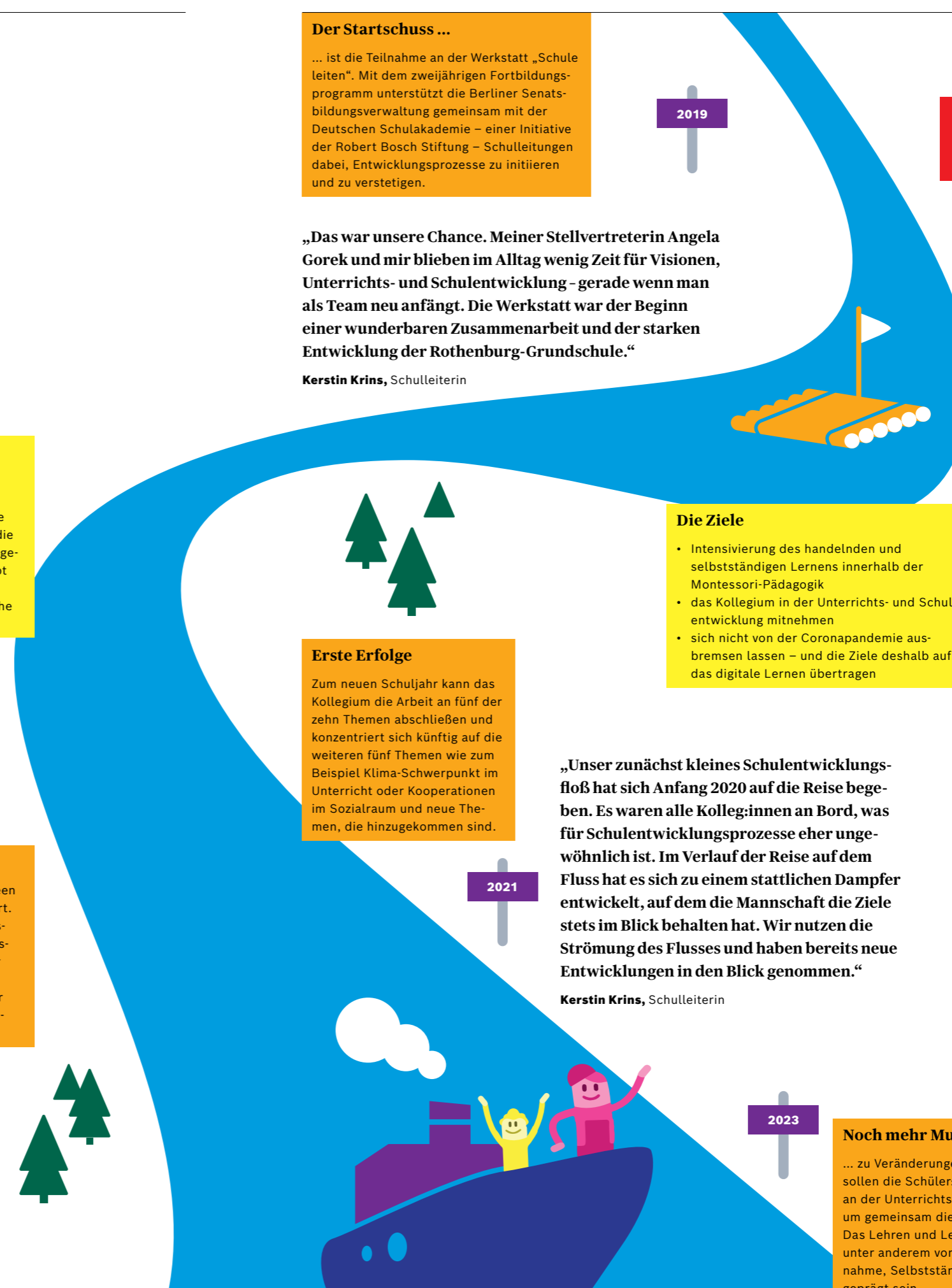
Angela Gorek, stellvertretende Schulleiterin

Externe Unterstützung

Das Kollegium begreift die Arbeit der Schulleitung und den damit verbundenen Entwicklungsprozess als Bereicherung und Unterstützung. Damit aber das gesamte Kollegium an einem Strang zieht, strukturieren Kerstin Krins und Angela Gorek die Steuergruppe um und holen sich eine externe Prozessbegleitung als Unterstützung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung an Bord.

Noch mehr Mut ...

... zu Veränderungen wünscht sich das Kollegium. Künftig sollen die Schüler:innen und Eltern stärker als bisher an der Unterrichts- und Schulentwicklung beteiligt sein, um gemeinsam die „Grundschule 2030“ zu gestalten. Das Lehren und Lernen an dieser Zukunftsschule soll unter anderem von Mitbestimmung, Verantwortungsübernahme, Selbstständigkeit und Handlungsorientierung geprägt sein.



Digitalkultur, Chancengerechtigkeit und selbstorganisiertes Lernen am Erich-Gutenberg-Berufskolleg

Viele der Schüler:innen des Erich-Gutenberg-Berufskollegs stammen aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsniveau, oftmals haben die Lernenden selbst Brüche in ihren Bildungsbiografien. Jurymitglied Kathi Kösters erklärt im Interview, was den Unterricht auszeichnet und was andere Schulen von dem Berufskolleg lernen können.

Frau Kösters, Sie haben das Erich-Gutenberg-Kolleg besucht. Was ist charakteristisch für diese Schule?

Ich leite eine Gesamtschule, die ich immer als sehr heterogen bezeichnet habe. Doch nach dem Besuch des Erich-Gutenberg-Berufskollegs werde ich das nicht mehr sagen. Diese Schule ist von einer unglaublich großen Heterogenität geprägt. Hier lernen Geflüchtete, Schüler:innen, die ver-

suchen, ihren Schulabschluss nachzumachen, und IT-Spezialist:innen, die einen Bachelorabschluss anstreben – alle in einer Schulform. Wir haben eine wunderbare Bereitschaft des Kollegiums gespürt, sich auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen einzulassen und gemeinsam zu überlegen, wie es die Lernenden bestmöglich unterstützen kann. So gibt es beispielsweise Angebote für Schüler:innen mit Nachholbedarf – wie etwa zusätzliche Zeit für das selbstorganisierte Lernen, das am Berufskolleg eine wichtige Rolle spielt. Außerdem hat die Schule ein Beratungsbüro etabliert. Hier steht die Berufswahl im Vordergrund, aber das zuständige Team kümmert sich auch um andere Beratungsbedarfe und wird vom engagierten Kollegium unterstützt.

Welche Beobachtung hat Sie während des Schulbesuches besonders beeindruckt?

Das Berufskolleg zeichnet sich durch eine hohe Innovationsfreude aus. Davon haben uns die zahlreichen Kooperationspartner, die Eltern und Schüler:innen der Schule berichtet – und wir konnten es selbst beobachten. Ich habe beispielsweise eine Sportstunde gesehen, in der die Schüler:innen mit VR-Brillen einen Parcours durchlaufen, damit sogar virtuell tauchen oder



ZUR PERSON

Kathi Kösters

leitet die Städtische Gesamtschule Münster-Mitte, die im Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial in der Kategorie „Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen“ gewonnen hat. Sie ist stellvertretende Sprecherin der Jury des Deutschen Schulpreises.

Tennis spielen. Die Schule nimmt hier eine Vorreiterrolle ein und bildet andere Schulen im sinnvollen Umgang mit VR-Technologie fort.

Woran konnten Sie sehen, dass am Berufskolleg eine hohe Unterrichtsqualität herrscht?

Das Kollegium spricht sich deutlich sichtbar ab – zum Beispiel zu Materialien oder zur Unterrichtskonzeption. Kollegiale Unterrichtshospitationen sind ein fester Bestandteil des Schulalltags. Außerdem hat das Berufskolleg Schüler:innen-Feedback installiert. Die Lernenden fühlen sich mitgenommen. Nicht zuletzt hat die Schule eine hohe Kompetenz im Bereich Digitalisierung, die sie sinnvoll nutzt. Digitale Medien ersetzen nicht nur einfach den Schreibblock, sondern ergänzen, bereichern und vertiefen den Unterricht. Im Englisch-Unterricht haben die Schüler:innen zum Beispiel eine Werbekampagne entwickelt und dafür ganz selbstverständlich vielfältige digitale Medien genutzt.

Was können andere Schulen darüber hinaus von dieser Schule lernen?

Das Kollegium des Berufskollegs richtet sein Handeln danach aus, welche Kompetenzen seine Schüler:innen später im Berufsalltag brauchen. Deshalb legt die Schule Wert darauf, das selbstorganisierte Lernen zu fördern, und vermittelt den Schüler:innen beispielsweise, wie sie effektiv im Homeoffice arbeiten können. Dabei setzt die

Schule auch weiterhin auf ihr erfolgreiches Konzept zur Gestaltung von Distanzunterricht, das sie während der Coronapandemie etabliert hat und sinnvoll fortführt. Alle Materialien sind digital abgelegt, und es gibt eingetübte Strukturen, Instrumente und Routinen für die digitale Kommunikation zwischen Schüler:innen und Lehrkräften und für das Kollegium untereinander.

Im Mittelpunkt des Wettbewerbes steht der Qualitätsbereich Unterrichtsqualität, doch Grundlage des Deutschen Schulpreises sind alle sechs Qualitätsbereiche. Welche Bezüge zu den anderen Qualitätsbereichen konnten Sie feststellen?

Das greift alles ineinander. Da ist zum einen die extrem gute Vernetzung der Schule – innerhalb des Stadtteils und darüber hinaus. Sie beteiligt sich beispielsweise an Stadtfesten und kooperiert mit zahlreichen Firmen und der Universität. Zum anderen hat sich die Schule einen respektvollen Umgang miteinander auf die Fahnen geschrieben. Das Berufskolleg befindet sich in einem Stadtteil in sozial benachteiligter Lage, und viele Schüler:innen haben ihr Päckchen zu tragen. Gerade vor diesem Hintergrund ist das Erich-Gutenberg-Berufskolleg ein gelungenes Beispiel für den Umgang mit Vielfalt. Nicht zuletzt versteht sich die Schule als lernende Organisation. So sind unter anderem jeden Tag unterschiedliche Unterrichtsstunden für kollegiale Hospitationen geöffnet.

STECKBRIEF

Erich-Gutenberg-Berufskolleg

Köln

Bundesland Nordrhein-Westfalen
Schulart Berufliche Schule
Anzahl der Schüler:innen 2.167
Anzahl der Lehrkräfte 117
Schulleiter Dr. Rolf Wohlgemuth
 (bis 30. März 2023), Brunke Barelmann
 (ab 1. April 2023)

Individuelle Lernwege und Diagnostik an der Evangelischen Grundschule Babelsberg

Bis zur 5. Klasse verzichtet die inklusive Grundschule auf Noten. Während des individualisierten Unterrichts stehen die Türen häufig offen: Die Schüler:innen können je nach Bedarf selbst entscheiden, wo sie arbeiten möchten. Jurymitglied Bettina Labahn hat die Evangelische Grundschule Babelsberg besucht und stellt in ihrem Bericht die Besonderheiten und Stärken des Unterrichts vor.

Die Evangelische Grundschule Babelsberg lebt eine bemerkenswert hohe Kultur des achtsamen Miteinanders und der gegenseitigen Wertschätzung. Das gemeinsame Verständnis vom Umgang mit Vielfalt spiegelt sich in einem ausgeprägten Anspruch an Inklusion wider. Die Pädagog:innen stellen stets das Kind in den Mittelpunkt und widmen sich mit viel Sensibilität der Förderung von Kindern mit Beeinträchtigung. „Die Schule ist ein sechsjähriges Trainingslager für Demokratie, Inklusion und Nächstenliebe“, berichtet eine Mutter. Die Schüler:innen formulieren es selbst so: „Jede und jeder darf so sein, wie er oder sie sein will!“

Blick auf das individuelle Kind

Die inklusive Grundschule ermöglicht allen Schüler:innen individuelle Lernwege und fördert gleichzeitig das soziale und kooperative Lernen in der Gemeinschaft. Jedes Kind erhält ausreichend Zeit, um zu wachsen und seine Potenziale zu zeigen. Den Lehrkräften gelingt es, das eigenverantwortliche und kooperative Lernen zu verankern und weiterzuentwickeln. Die Rhythmisierung, die Zusammenarbeit im Ganztage mit dem Hort und die Unterrichtsstruktur ermöglichen es dem Kollegium, auf besondere Förderbedürfnisse einzugehen.

Evaluation und standardisierte Testverfahren sind im Jahresplan verbindlich und transparent festgelegt. Der hochdifferenzierte diagnostische Meilenstein wird genutzt, um die Lernbegleitung zu individualisieren. Die Sonderpädagogin betrachtet alle Testergebnisse individuell und gibt den Lehrer:innen konkrete Rückmeldungen für die Unterrichtsgestaltung und berät mit ihnen über ergänzende spezifische Förderangebote. Die differenzierte Leistungsrückmeldung ist ein wesentlicher Schlüssel bei der Gestaltung der individuellen Lernwege für die Schüler:innen.

STECKBRIEF

Evangelische Grundschule Babelsberg

Potsdam

Bundesland Brandenburg
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 308
Anzahl der Lehrkräfte 32
Schulleiterin Susanne Anders

Darüber hinaus diagnostizieren die Lehrer:innen den Lernstand und die Lernentwicklung durch das genaue Beobachten der Kinder im Unterricht. Der wöchentliche Austausch in den verschiedenen pädagogischen Teams – Stufenteams, Ganztagesteams, Klassenteams – lenkt den Blick auf das Kind. Davon ausgehend finden kollegiale Fallberatungen und Hospitationen sowie gemeinsame Adaptionen des Lernmaterials statt.

Das Kollegium hat dabei weitreichende Freiheit in der Planung und Gestaltung des gemeinsamen Unterrichtskonzeptes, bei dem stets die individuelle Lernentwicklung und Lernfreude im Fokus steht. Die Pädagog:innen arbeiten vertrauensvoll und kontinuierlich zusammen. Das gute Arbeitsklima an der Schule fördert die Motivation der Lehrkräfte, ihre Schule und den Unterricht innovativ weiterzuentwickeln.

Schüler:innen gestalten Lernlandschaften

Zudem legt die Schule Wert auf die Beteiligung und das Feedback der Schüler:innen. Das zeigt sich zum Beispiel in der Gestaltung von Lernlandschaften mit individuellen Rückzugs- und Lernbereichen. Gemeinsam mit einem Kooperationspartner hat die Grundschule in einem Beteiligungsprozess die Ideen der Schüler:innen verwirklicht. Die Kinder erstellten

„Die inklusive Grundschule ermöglicht allen Schüler:innen individuelle Lernwege.“

innerhalb ihres Unterrichts unter Anleitung der Architekt:innen eigene Entwürfe, sodass an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete, individuell gestaltete Lernräume mit Lerninseln und variabler Nutzungsmöglichkeit entstanden sind.

Die Kinder reflektieren bewusst ihre Lernentwicklung. Mit einer großen Selbstverständlichkeit arbeiten sie eigenverantwortlich und selbstständig. Dies gibt ihnen insgesamt Sicherheit für den Übergang in die weiterführende Schule: Die Kinder fühlen sich gut auf ihren weiteren schulischen Lernweg vorbereitet. Davon sind auch die Eltern überzeugt, mit denen die Pädagog:innen vertrauensvoll und auf Augenhöhe zusammenarbeiten: „Die Kinder werden auf die Zukunft vorbereitet und verlassen die Schule mit allen Kompetenzen, die sie brauchen.“

ZUR PERSON

Dr. Bettina Labahn

ist stellvertretende Schulleiterin der Evangelischen Schule Neuruppin, die 2012 mit dem Hauptpreis des Deutschen Schulpreises ausgezeichnet wurde.



Individuelle Lernförderung und kontinuierliche Unterrichtsentwicklung im Team an der Franziskus-Schule

Die nordrhein-westfälische Grundschule arbeitet nach dem Leitsatz: „Für jedes Kind das Beste, aber nicht für alle das Gleiche.“ Wie die Franziskus-Schule dies in der Praxis umsetzt, hat sich Jurymitglied Dirk Richter angeschaut. Im Interview erklärt er die Stärken des Unterrichts und warum ihn die Schulleitung beeindruckt hat.

Sie haben zwei Tage lang die Franziskus-Schule besucht und den Unterricht dort kennengelernt. Was zeichnet aus Ihrer Sicht den Unterricht der Grundschule aus?

Zu den Stärken des Unterrichts zählt, dass er gut strukturiert ist und routiniert abläuft. Der Unterricht ist einerseits durch wenige Störungen geprägt. Andererseits weist er ein hohes Anspruchsniveau, Differenzierungsmöglichkeiten und individuelle Unterstützung für jedes einzelne Kind auf. Den Lehrkräften gelingt es, einen abwechslungsreichen, anspruchsvollen Unterricht anzubieten, der die Schüler:innen und ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt.

Was haben Sie im Unterricht bei Ihrem Besuch beobachtet?

Neben den genannten Dingen konnten wir beobachten, dass die Kinder eine gute Beziehung zu den Lehrer:innen haben. Es war spür- und sichtbar, dass es dem Kollegium der Schule am Herzen liegt, die Schüler:innen zu fördern. Außerdem konnten wir sehen, dass die Kinder mit Freude die Schule besuchen und hier lernen. Darüber hinaus wurde auch deutlich, dass neben dem fachlichen Lernen auch überfachliche und

soziale Kompetenzen in eigens entwickelten Programmen zu sogenannten Daseinskompetenzen gefördert werden.

Was hat Sie besonders beeindruckt?

Das war die Begegnung und der Austausch mit der präsenten und engagierten Schulleitung. Sie hat es verstanden, das Kollegium zu einem Team zu formen und die einzelnen Kolleg:innen dabei entsprechend ihren Stärken einzusetzen. Alle Mitglieder des Teams arbeiten in festen Strukturen. Gemeinsam tragen sie Sorge dafür, den qualitativsten Unterricht zu organisieren. Dafür



ZUR PERSON

Prof. Dr. Dirk Richter

ist Professor für Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung an der Universität Potsdam.



gibt es im Schulalltag fest verankerte Zeiten, um sich regelmäßig auszutauschen und weiterzuentwickeln. Auch ermöglicht das Lehrkräfte-Training einen festen Austausch zu unterrichtlichen Fragen über das gesamte Schuljahr hinweg.

In welchen Qualitätsbereichen leistet die Schule darüber hinaus gute Arbeit?

Da ist zum einen ihr Umgang mit Vielfalt: Insbesondere die Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden sehr gut in den Unterricht integriert. Sie sind so in das Unterrichtsgeschehen eingebunden, dass nicht ersichtlich ist, welche Kinder besondere Bedarfe haben. Alle Kinder sind in gleicher Weise im Unterricht engagiert. Zum anderen fördert die Franziskus-Schule Mitwirkung und demokratisches Engagement. Sie hat durchgängig einen

Klassenrat und ein Schüler:innen-Parlament etabliert. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich, andere und die Gemeinschaft. Positiv hervorzuheben ist außerdem das Schulleben. So bringen sich beispielsweise die Eltern aktiv ein und fühlen sich mit der Schule verbunden. Sie organisieren einmal wöchentlich ein Frühstück für die Schüler:innen und sind gern bereit, dafür vor Ort zu sein.

Was können andere Schulen von der Franziskus-Schule lernen?

Hier kann ich gleich mehrere Punkte nennen. Ich denke, man kann von ihr lernen, wie man sich als Schule aufstellt und es schafft, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln, sich zu hinterfragen und die Praxis zu reflektieren. Darüber hinaus können andere Schulen sich davon inspirieren lassen, wie man als Schule mit der Wissenschaft kooperiert. Denn die Franziskus-Schule entwickelt mithilfe von neuen methodischen Ansätzen den eigenen Unterricht weiter. Außerdem sind hier Daten eine wichtige Basis, um den Unterricht und die Schulentwicklung voranzutreiben. Vorbildhaft ist auch, wie die Schule ein eigenes Programm zur Förderung fachübergreifender Kompetenzen konzipiert und implementiert hat. Nicht zuletzt können andere Schulen von der Franziskus-Schule lernen, wie ein Kollegium Hand in Hand zusammenarbeitet und welche Strukturen es braucht, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte und der Unterrichtsqualität zu unterstützen.

STECKBRIEF

Franziskus-Schule

Erkelenz

Bundesland Nordrhein-Westfalen
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 526
Anzahl der Lehrkräfte 43
Schulleiterin Dr. Hedwig Michalski

Methodenvielfalt und digitale Unterrichtsgestaltung an der Grundschule Jettingen-Scheppach

Seit 2017 arbeitet die Grundschule daran, mithilfe der Digitalisierung ihren Unterricht besser zu machen und passgenaue Lernangebote zu erstellen. Sie ist eine von fünf Pilotschulen des bayerischen Schulversuches KI@school. Jurymitglied Stefan Brömel berichtet von seinen Beobachtungen während des zweitägigen Schulbesuches.

Digitalisierung ist im bayerischen Jettingen-Scheppach kein Selbstzweck, sondern dient dazu, Unterricht besser zu machen, passgenaue Lernangebote zu erstellen und Lehrkräfte zu entlasten, damit sie mehr Kapazitäten haben, sich auf die individuelle Förderung von Schüler:innen zu konzentrieren. Ziel ist es, mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz den individuellen Lernprozess zu stärken.

App hilft beim Schreibenlernen

Schon in der 1. Klasse werden an der Grundschule Jettingen-Scheppach Buchstaben nicht nur in den Sand gespurt, geknetet und selbstverständlich auch mit Bleistift auf Papier geschrieben. Die Schulanfänger:innen filmen sich zusätzlich mit ihrem Tablet dabei, wenn sie die Buchstaben an der Tafel nachspüren, sehen sich die Aufnahme gemeinsam an und reflektieren die Schwünge, um die Buchstaben schreiben zu lernen. Anschließend wird das Video fachkundig im richtigen Ordner abgespeichert, wo es auch die Lehrkraft findet. Weitere Station der Buchstabenwerkstatt: Eine App analysiert die Schwungbewegungen beim Schreibenlernen einzelner Buchstaben und generiert daraus passgenaue Übungssequenzen individuell für jedes Kind. In der 4. Klasse üben die Schüler:innen derweil, eine KI so präzise mit den vorher erarbeiteten Merkmalen einer Fabel zu instruieren, dass diese mit jedem Überarbeitungsschritt idealtypischere Fabeltexte generiert.

Leuchtturm für Digitalisierung

Nach sieben Jahren intensiver Schulentwicklung ist die Grundschule in idyllisch-ländlicher Region mit 6.600 Einwohner:innen im schwäbischen Landkreis Günzburg zwischen Augsburg und Ulm



STECKBRIEF

Grundschule Jettingen-Scheppach Jettingen-Scheppach

Bundesland Bayern
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 250
Anzahl der Lehrkräfte 20
Schulleiter Andreas Spatz

ein überregional bekannter „Leuchtturm“ für die Digitalisierung von Grundschulen – bei gleichzeitiger Beibehaltung bewährter analoger Methoden. In der Grundschule unterrichten 20 Lehrkräfte rund 250 Schüler:innen in elf Klassen der Stufen 1 bis 4. Die Grundschule ist Seminarschule der Universität Augsburg und wird von der Hochschule bei der Evaluation der Medienarbeit unterstützt. Außerdem nimmt die Schule als eine von fünf Pilotschulen am bayerischen Schulversuch KI@school teil.

Unterrichtsentwicklung im Bereich der Digitalisierung wird an der Grundschule Jettingen-Scheppach von Anfang an als gemeinsames Projekt des Kollegiums mit intensivem innerkollegialen Austausch, gegenseitigen Hospitationen und Beratungen sowie zahllosen und unterschiedlichsten Fortbildungsformaten durchgeführt – so wird das gesamte Kollegium bewegt. Ausgangspunkt für die Veränderungen war keine Krise, sondern die gemeinsame Überzeugung, dass auch die Grundschule ihren Beitrag dazu leisten kann und muss, Kinder fit für das 21. Jahrhundert zu machen. Als Basis der Umsetzung des digitalgestützten Unterrichts stellt die Schule seit Anfang 2021 jedem Kind ein Tablet mit digitalem Stift zur Verfügung. Schüler:innen programmieren Roboter, nutzen den schuleigenen Greenscreen, diskutieren Nutzen und Risiken des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz. Ebenso selbstverständlich, entspannt und gleichzeitig motiviert wird an der Grundschule Jettingen-Scheppach aber auch analog gelernt, gespielt, getanzt, gesungen und Sport getrieben. Digital oder analog? „Das Beste aus beiden Welten!“ ist die Antwort der Grundschule Jettingen-Scheppach.

ZUR PERSON

Stefan Brömel

unterrichtet an der Fridtjof-Nansen-Schule in Flensburg, bildet Lehrkräfte fort und berät die Robert Bosch Stiftung zum Thema Schule in der Migrationsgesellschaft.



Jahresprojekte und Partizipationskultur an der Heinrich-Hertz-Schule

An der Hamburger Schule lernen rund 1.500 Schüler:innen. Jurymitglied Heiko Schön hat während des Schulbesuches beobachtet, wie die Kinder und Jugendlichen in Jahresprojekten gemeinsam lernen und aktiv an der Gestaltung des Schullebens beteiligt sind. Im Interview beschreibt er, wie sich die Heinrich-Hertz-Schule auf den Weg zu gutem Unterricht gemacht hat.

Was war Ihr persönliches Highlight während des zweitägigen Besuches an der Hamburger Heinrich-Hertz-Schule?

Das war die Begegnung mit dem Schulleitungsteam. Das Kollegium ist mit rund 180 Personen eine Riesentruppe. Der Schulleiterin Susanne Hilbig-Rehder und ihrem Team gelingt es nicht nur, das Kollegium zusammenzuhalten, sondern auch alle für den Entwicklungsprozess zu begeistern, den die Schule vor wenigen Jahren angestoßen hat. Diese spürbar positive Energie hat mich begeistert.

Auf welchem Weg hat sich die Schule gemacht?

Die Schule treibt das Ziel an, die Stärken der Schüler:innen sichtbar zu machen, eine starke Gemeinschaft zu leben sowie die Partizipation aller am Schulleben Beteiligten aktiv zu fördern. Dafür hat die Heinrich-Hertz-Schule, die die beiden Hamburger Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium vereint, einen breit angelegten Entwicklungsprozess initiiert. Mich hat beeindruckt, wie selbstkritisch die Schule mit ihrem Entwicklungsstand ist und genau reflektiert und weiß, wo sie steht und welche Schritte noch gegangen werden müssen. Das ist aus meiner Sicht eine große Stärke.

„Jedes Jahr kommen etwa 20 neue Kolleg:innen zum Team hinzu, und trotzdem gelingt es der Schule, ihre Qualität zu halten und sogar weiter zu verbessern.“

Welche Erfolge hat die Schule bereits erzielt?

Die Schule macht sehr viel richtig. Dazu gehört, dass sie die Schüler:innen, die nach der 4. Klasse zu ihr kommen, im 5. und 6. Jahrgang nicht trennt, sondern zusammen unterrichtet. So schafft es die Schule innerhalb dieser zwei Jahre, dass etwa 20 Prozent mehr Schüler:innen eine Gymnasialempfehlung erhalten. Denn ab der 7. Klasse werden die Kinder aufgeteilt – in einen Gymnasialzweig, der nach acht Jahren zum Abitur führt, und in einen Stadtteilschulzweig, in dem die Schüler:innen in neun Jahren bis zum Abitur gehen können. Gleichzeitig stärkt die Schule ihre Gemeinschaft vor allem in den fächer-

ZUR PERSON

Heiko Schön

ist Leiter des Fachbereiches Fortbildung, Beratung, Lehrkräftegesundheit und Europäische Schulprogramme am Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern.

und jahrgangsübergreifenden Jahresprojekten. Hier arbeiten alle Schüler:innen gemeinsam. Das jeweilige Jahresthema zeigt sich überall in der Schule – im vergangenen Schuljahr war es das Thema Klima. Während unseres Besuches haben die Kinder und Jugendlichen aller Jahrgänge an einer Klima-Challenge teilgenommen. Dabei konnten wir einen enorm hohen Partizipationsgrad beobachten, der wirklich vorbildhaft ist. Auch in den Gesprächen mit Schüler:innen, Eltern und außerschulischen Partnern ist immer wieder deutlich geworden, wie wichtig es der Schule ist, alle mitzunehmen.

Woran zeigt sich die Partizipationskultur noch?

Die Schüler:innen können im Unterricht beispielsweise selbst Themen wählen. Außerdem hat die Schule im Laufe ihres Entwicklungsprozesses Schüler:innen-Feedback etabliert. Jedes Jahr kommen etwa 20 neue Kolleg:innen zum Team hinzu, und trotzdem gelingt es der Schule, ihre Qualität zu halten und sogar weiter zu verbessern. Möglich macht das beispielsweise ein gut durchdachtes Onboarding für neue Teammitglieder.



Welche Stärken hat die Schule darüber hinaus?

Von ihrem Umgang mit außerschulischen Partnern können andere Schulen lernen. Wir haben uns beispielsweise mit einer Person der Firma unterhalten, die für die Essensversorgung an der Schule zuständig ist. Im Zuge des Jahresthemas Klima hat die Schule einen neuen Betrieb gesucht. Der Mitarbeiter berichtete uns fasziniert davon, wie sehr ihn die Schüler:innen auf „Herz und Nieren“ geprüft und ihm „Löcher in den Bauch“ gefragt hätten. Die Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte hatten zuvor gemeinsam Kriterien für die Auswahl definiert und sich am Ende für diese Firma entschieden. Dieses ganzheitliche Zusammenspiel ist beispielgebend. Nicht zuletzt ist die hohe Organisationskultur eine große Stärke der Schule. Wir hatten den Eindruck, dass nichts zufällig passiert, sondern der Schultag sinnvoll und lernförderlich strukturiert und geplant ist. Hier herrscht eine große produktive Ruhe. Wir haben beispielsweise in einem Vertretungsunterricht hospitiert: Da wurde nicht einfach ein Film gezeigt, sondern die Schüler:innen waren gut vorbereitet und haben einfach weiter an ihren Aufgaben gearbeitet.

STECKBRIEF

Heinrich-Hertz-Schule

Hamburg

Bundesland Hamburg
Schulart Stadtteilschule und Gymnasium
Anzahl der Schüler:innen 1.500
Anzahl der Lehrkräfte 179
Schulleiterin Susanne Hilbig-Rehder

Teamstrukturen und Individualisierung an der Hermann-Brommer-Schule

Die Grundschule in Merdingen setzt auf Individualisierung und gibt gleichzeitig viel Raum für gemeinsame Lernzeit. Wie die Hermann-Brommer-Schule die Lernreise der Kinder gestaltet und so für eine hohe Unterrichtsqualität sorgt, berichtet Jurymitglied Silvia-Iris Beutel.

„Es ist bald so weit“, flüstert ein Schüler und zeigt stolz auf die Brutanlage im stillen Winkel des Foyers: „Wir erwarten diesmal 35 Küken.“ Die Entwicklung vom Ei zum Huhn, die artgerechte Haltung und überhaupt alles, was der Garten braucht, damit kennt er sich gut aus. Schließlich ist das eines der vielen angebotenen Forschungsthemen an der Hermann-Brommer-Schule.

Sichtbare Freude am Lernen

Für die Kinder, die die Grundschule im baden-württembergischen Merdingen besuchen, sind visuelle Wegmarker ihres Lernens immer präsent: das Lernbegleitheft, die Lernbäume und die Lernleitern. Die Hermann-Brommer-Schule ist der Inklusion und der Individualität der Kinder

in der Jahrgangsmischung 1 bis 4 verpflichtet, bisweilen auch als „Kleine Jahrgangsmischung“ in den Stufen 1 und 2 angewendet. Alle Materialien ermöglichen ein individuelles und kleingruppenbezogenes Vorgehen. Für die Kinder ist es selbstverständlich, zusammenzuarbeiten – ihr Miteinander ist konfliktarm. „Könnernachweise“ sind prozessbezogene Vergewisserungen für die Kinder und in ihrer Sprache zugänglich. Es gibt Feedbackhefte, die für regelmäßige Gespräche genutzt werden und die zu Coachings führen können. Die Freude der Schüler:innen an Sprache, am Lesen, an Legespielen und Arbeitsaufträgen ist sichtbar: Konzentriert und ruhig arbeiten sie in den eigenverantwortlichen Lernzeiten. Unterstützung bekommen sie von Mitschüler:innen, die als Helfer:innenteams ansprechbar sind.

Gemeinsame Unterrichtsplanung und -entwicklung

Das Kollegium der Hermann-Brommer-Schule ist sich einig: „Das Wohlergehen des Kindes ist das Wichtigste hier.“ Dies ist ein Grund dafür, warum die Schule alle Personen, die im Unterricht Verantwortung tragen, im Onboarding auf ihre Aufgaben vorbereitet, gut betreut und kommunikativ begleitet. Nachdem die Schule sich bereits 2013 und 2014 für den Deutschen Schulpreis beworben hatte, hat sie ihre Unterrichtsentwicklung fortgesetzt. Um ihren Ansatz der Inklusion und Individualität zu stärken, hat die Schule in ihrem Entwicklungsprozess ausdifferenzierte



ZUR PERSON

Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel

ist Professorin für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik, Schwerpunkt Lehr-/Lernprozesse und empirische Unterrichtsforschung an der Technischen Universität Dortmund.

Teamstrukturen und ein kooperatives Verständnis der Lehrkräfterolle erarbeitet. Austausch und konstruktive Zusammenarbeit sind gekennzeichnet von Transparenz, Materialreichtum und Anwendungsbeispielen. Alle Fachteams sind durch Teamleitungen in den schulischen Gremien vertreten, denn Beteiligung stärkt die Berufsfreude: „Jede und jeder kann seine und ihre Stärken zur Geltung bringen und das tun, was er oder sie gut kann“. Lehrkräfte planen gemeinsam Unterricht mit Blick auf die Heterogenität der Lerngruppe. Hierbei beachtet das Kollegium den individuellen Bedarf in der Betreuung, Differenzierung und Individualförderung ebenso wie pädagogische, fachliche und fachdidaktische Überlegungen mit Blick auf Vermittlungsprozesse. Darüber hinaus berücksichtigen die Lehrkräfte eigene Vorhaben der Kinder sowie unterschiedliche Notwendigkeiten von Übung und Vertiefung. Plenumseinheiten ordnen die Ergebnisse in größere Sinnstrukturen ein. Zu den Steuerinstrumenten der Schule gehören formelle und informelle diagnostische Instrumente und Verfahren sowie eine Feedback- und Evaluationskultur, die die Schüler:innen einbezieht.

Neben den ausgeprägten Teamstrukturen und dem individualisierten Lernen zeichnet sich die

Unterrichtsqualität der Hermann-Brommer-Schule durch weitere Merkmale aus. So finden in Deutsch und Mathematik im Stundenplan ausgewiesene kleinere Jahrgangsmischungen in den Stufen 1 und 2 sowie 3 und 4 statt. Außerdem ist sie eine von rund 400 Grundschulen in Bayern, die sich am SINUS-Programm für innovativen und kompetenzorientierten Mathematikunterricht beteiligen. In diesem Zusammenhang hat die Hermann-Brommer-Schule eine Mathematik-Lernwerkstatt entwickelt. Hervorhebenswert sind darüber hinaus die verlässliche Kernzeitbetreuung, die Hausaufgabenbetreuung, die Sprachförderung, das Medienkonzept, ein Zirkusprojekt und der Schulgarten.

Die Schule öffnet sich nach außen und erfährt viel Unterstützung von Politik und Vereinen der Region – nicht zuletzt wegen ihrer Bedeutung für Alleinerziehende und junge Familien im Ort. Dadurch wird die inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung sozialräumlich kontextualisiert. Die Schule ist ein Standortfaktor für die kommunale Entwicklung und die lokale Politik. Sie stärkt Kinder und ihre Familien und dies mit ansteckendem Team-Können in herausfordernder Zeit!

STECKBRIEF

Hermann-Brommer-Schule

Merdingen

Bundesland Baden-Württemberg
Schulart Grundschule
Anzahl der Schüler:innen 110
Anzahl der Lehrkräfte 20
Schulleiterin Alexandra Mangold

Selbstwirksamkeit und Berufsorientierung an der Johann Heinrich August Duncker Oberschule

Die brandenburgische Oberschule liegt in einer strukturschwachen Region. Um den Schüler:innen, die hier in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 lernen, eine Perspektive zu geben, setzt die Schule in ihrer Unterrichtsgestaltung einen Fokus auf die Berufsorientierung. Jurymitglied Isabella Keßler beschreibt, wie die Schule dies in der Praxis umsetzt.



Was macht die Duncker Oberschule zu einer der TOP 15 Schulen beim Deutschen Schulpreis 2023?

Das ist schon in ihrer Bewerbung deutlich geworden: Die Schule hatte lange Zeit mit einem schlechten Ruf zu kämpfen und hat es über die letzten Jahre hinweg geschafft, dies zu drehen. Die Schüler:innen bringen oft Grundschulerfahrungen mit, die von einem negativen Blick auf den eigenen Lernprozess und auf das eigene Leistungsvermögen geprägt sind. Die Oberschule hat für sich als Ziel formuliert, genau an dieser Stelle anzusetzen und den Schüler:innen die Chance zu geben, selbstwirksam zu sein. Die Kinder und Jugendlichen sollen eine Idee davon entwickeln können, wo sie in ihrem Leben hinwollen und wie sie ein wertvoller Teil der Gesellschaft sein können. Das ist für uns besonders in den Gesprä-

ZUR PERSON

Isabella Keßler

ist Landesfachberaterin im Bereich Qualitätssicherung an allgemeinbildenden Schulen am Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes.

chen mit den Schüler:innen und Eltern deutlich geworden: Sie sind dankbar für die Perspektive, die die Schule den Lernenden gibt.

Wie genau gelingt es der Oberschule, dass die Schüler:innen Selbstwirksamkeit erleben und wieder positiv auf ihren eigenen Lernprozess schauen?

Zunächst stellt die Schule das fachliche Lernen in den Hintergrund und schaut im Sinne einer Potenzialanalyse, was der junge Mensch mitbringt und welchen Raum es braucht, damit er seine Stärken und Fähigkeiten ausleben kann. Die Schüler:innen haben Zeit, sich zu orientieren – auch mit Blick auf die spätere Berufswahl. Sie können herausfinden, was ihren Interessen entspricht: Koche ich gern? Möchte ich lieber etwas produzieren, oder kann ich besonders gut mit Holz arbeiten? Um dies zu ermöglichen, kooperiert die Schule mit mehr als 100 Betrieben, in denen die Schüler:innen von der 8. bis zur 10. Klasse an ein bis zwei Tagen pro Woche lernen. Gemeinsam begleiten Schule und Betriebe in enger Kooperation die Lernenden auf ihrem Weg und bieten ihnen dabei größtmögliche Flexibilität. Merken die Jugendlichen, dass sie etwas anderes ausprobieren oder einen neuen Schwerpunkt setzen möchten, haben sie die Möglichkeit dazu. Fast alle Schüler:innen verlassen die Schule nach dem Abschluss mit einem Ausbildungsplatz in der Tasche und wissen, was sie können und wollen. Daraus ergibt sich ein großer Mehrwert – nicht nur für die Lernenden, sondern für die ganze Region.

Das klingt ressourcenintensiv.

Ja, das ist es. Im Team gibt es eine erfahrene Kollegin, die das Kooperationsmodell mit viel Engagement aufgebaut hat. Darüber hinaus sind im Kollegium viele Seiteneinsteiger:innen. Deren Blick von außen ist sehr wertvoll. Dank der jahrelangen Zusammenarbeit wissen auch die Betriebe, was die Schüler:innen brauchen und wie sie Verantwortung an die Jugendlichen übertragen können. Im Unterricht werden die Schüler:innen auf die Anforderungen in den Betrieben vorbereitet. Dabei geht es oftmals auch um ganz basale Themen, zum Beispiel welche Kleidung angemessen ist. Die Schule denkt dabei verzahnt und ganzheitlich. Im Schulgarten werden etwa Kräuter angebaut, die die Schüler:innen in der Kochwerkstatt brauchen.

STECKBRIEF

Johann Heinrich August Duncker Oberschule

Rathenow

Bundesland Brandenburg

Schulart Oberschule

Anzahl der Schüler:innen 250

Anzahl der Lehrkräfte 23

Schulleiterin Constanze Seeger

Wie sieht der Unterricht darüber hinaus an der Duncker Oberschule aus?

Der Unterricht ist eher klassisch und stark angeleitet. Das hilft besonders den Schüler:innen, die zuvor schlechte Erfahrungen gemacht haben. Sie erfahren Struktur, bekommen klare Aufträge und wissen, was von ihnen erwartet wird. So ergibt sich ein abgerundetes Zusammenspiel aus fachlichem Lernen und Raum für Kreativität und ein Sich-Ausprobieren.

Welche Momente, die Sie während des Schulbesuches erlebt haben, waren für Sie besonders prägnant?

Ich kriege immer noch eine Gänsehaut, wenn ich daran denke, wie wichtig es den Lehrkräften ist, eine positive Lernatmosphäre und einen Lebensraum zum Wohlfühlen für die Schüler:innen zu schaffen. Ab der ersten Sekunde konnten wir spüren, dass es in der Schulgemeinschaft einen starken Zusammenhalt gibt. Dieser Eindruck hat sich in den Gesprächen, die wir geführt haben, bestätigt.

Wo sehen Sie weitere Stärken der Schule?

Hier arbeitet ein Team aus Menschen, das bereit ist, die Schule zu öffnen und den Familien und Jugendlichen konsequent in all ihrem Tun zu vermitteln: Wir sind für euch da. Das gilt auch für junge Menschen, die so schlechte Erfahrungen gemacht haben, dass sie sich dem Lernen verweigern. Ganz behutsam und in enger Kooperation mit dem Jugendamt sucht die Schule nach Anknüpfungsmöglichkeiten für diese Schüler:innen. Sie verliert kein Kind aus dem Blick. Das starke Team ermöglicht, dass das Konzept der Schule aufgeht.

Lernateliers und mutige Unterrichtsentwicklung am Raiffeisen-Campus

Die rund 350 Schüler:innen des privaten Gymnasiums können in Lernateliers in ihrer eigenen Geschwindigkeit lernen. Jurymitglied Carola Gnad hat sich während des Schulbesuches ein Bild davon gemacht. Im Interview beschreibt sie die Stärken dieser Lernform und erklärt, warum insbesondere die Unterrichtsentwicklung am Raiffeisen-Campus vorbildhaft ist.

Während Ihres Schulbesuches haben Sie im Unterricht des Raiffeisen-Campus hospitiert. Was haben Sie dabei beobachtet?

Ich möchte zunächst zwei Dinge nennen, die uns schon aufgefallen sind, als wir die Schule betreten haben. Das ist zum einen die tolle Atmosphäre. Alle begegneten uns mit Freundlichkeit, und wir konnten spüren, wie sehr sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit „ihrer“ Schule verbunden fühlen. Zum anderen ist es dem Raiffeisen-Campus gelungen, mit ganz viel Kreativität, Liebe zum Detail und Fokus auf die Lernenden eine lernförderliche Umgebung zu gestalten, in der sich alle wohlfühlen. Im Unterricht selbst

haben uns besonders die sogenannten Lernateliers beeindruckt. Das ist projektorientierter und fächerübergreifender Unterricht mit viel Freiraum für die Schüler:innen. Sie können dabei in ihrem eigenen Tempo lernen und ihre individuellen Lernwege finden. Die Lehrkräfte sind als Unterstützung dabei, die Kinder und Jugendlichen arbeiten aber allein, zu zweit oder in der Gruppe fleißig und konzentriert an ihren Aufgaben. Das Kollegium hat die Materialien für die Lernateliers in mühevoller Kleinarbeit selbst entwickelt.

Woran konnten Sie darüber hinaus feststellen, dass an der Schule eine hohe Unterrichtsqualität herrscht?

Der Raiffeisen-Campus hat seine Schulentwicklung konsequent an die Unterrichtsentwicklung gekoppelt. Die Schule ist ein lernendes System – und zwar par excellence. Ihr Umgang mit Fehlern ist vorbildhaft. In den Gesprächen mit den Lehrer:innen, den Schüler:innen, den Eltern und der Schulleitung ist deutlich geworden, dass alle die gleiche Haltung teilen: „Wie sollen wir denn lernen, wenn wir nicht Dinge ausprobieren können und dabei auch mal stolpern?“ Das zeigt sich zum Beispiel bei den Lernateliers, die alle digital hinterlegt sind und laufend aktualisiert werden, sollten Anpassungen nötig sein. Das heißt: Stillstand gibt es hier nicht. Es ist nicht so,



ZUR PERSON

Dr. Carola Gnad

ist als Schulleiterin im Bereich Lehrkräftebildung und in der Schulaufsicht für weiterführende Schulen der Stadt Potsdam tätig.

dass eine einmal entwickelte Unterrichtseinheit ad acta gelegt wird. Mich hat fasziniert, mit wie viel Akribie das Kollegium im Blick behält, welche Rückmeldungen es berücksichtigen sollte und wo es nachsteuern muss, weil etwas nicht so gut geklappt hat.

Welches Ziel verfolgt die Schule mit ihrem Unterricht?

Der Raiffeisen-Campus möchte Zukunftsgestalter:innen aus der Schule entlassen. Alle Schüler:innen sollen lernen, ihr Leben und die Zukunft der Gemeinschaft zu gestalten. Der Schule ist es nicht nur wichtig, das einzelne Kind in den Fokus zu rücken, sondern auch Werte und ein Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft zu vermitteln. So werden die Schüler:innen beispielsweise schrittweise an das eigenständige Lernen und Arbeiten herangeführt. In den Stufen 5 und 6 werden sie noch ziemlich stark begleitet, spätestens ab Stufe 9 haben sie große Freiheiten.

Wie und warum setzt der Raiffeisen-Campus diesen Ansatz um?

Er versteht die Schule als Lebensraum. Der Raiffeisen-Campus legt deshalb großen Wert darauf, dass die Kinder und Jugendlichen diesen Ort mitgestalten können. Das zeigt sich zum Beispiel in den sogenannten „Hack-Wochen“, die uns als

Jury wirklich begeistert haben. Dabei überlegt eine Gruppe von Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern, an welcher Stelle es Bedarfe gibt, um Unterricht und Schule zu verbessern. Die dabei entwickelten Ideen werden von der Schulgemeinschaft erprobt, bevor sie fest implementiert werden. Ein Beispiel: Viele Schüler:innen müssen weite Anfahrtswege zurücklegen und sind deshalb vielleicht schon wieder oder noch müde, wenn sie in der Schule ankommen. Also hat sich die Gruppe überlegt, den Schulbeginn zu „hacken“ und mit einem offenen Anfang zu starten. Wir haben Kinder der 8. Klasse erlebt, die genau das getestet haben. Sie konnten selbst entscheiden, ob sie frühstücken, sich ausruhen oder sich auf den Unterricht vorbereiten. Ich bin überzeugt, dass die Schule noch ganz viel „hacken“ wird. Was der Raiffeisen-Campus verändern oder verbessern kann, nimmt er in die Hand.

Was können sich andere Schulen vom Raiffeisen-Campus abschauen?

Das ist ganz klar der Mut zur Veränderung. Das Kollegium will Unterricht besser machen und probiert darum mutig Neues im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung aus. Dabei traut es sich auch, umzusteuern, wenn es merkt, dass es in einer Sackgasse steckt. Alle arbeiten dafür im Team und ziehen an einem Strang – hier ist kein:e Lehrer:in ein:e Einzelkämpfer:in.

STECKBRIEF

Raiffeisen-Campus

Dernbach

Bundesland Rheinland-Pfalz

Schulart Gymnasium

Anzahl der Schüler:innen 346

Anzahl der Lehrkräfte 43

Schulleiter Bernhard Meffert

Intensive Bildungs- und Beziehungsarbeit an der Sebastian-Ott-Schule

Das sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung hilft Kindern und Jugendlichen mit negativen Schulerlebnissen, einen Weg zurück ins Schulsystem zu finden. Im Interview erklärt Brigitte Rössing, wie die Sebastian-Ott-Schule Bindungen aufbaut und behutsam die schulische Lernbereitschaft der Schüler:innen wiederherstellt.

Was macht die Sebastian-Ott-Schule zu einer besonderen Schule?

Die Sebastian-Ott-Schule hat mich tief beeindruckt. Hier lernen Kinder in Not – Kinder, die zum Beispiel im Heim leben, diverse Heim- und Schulabbrüche hinter sich haben, psychisch erkrankt sind oder besondere Bedürfnisse in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung haben. Viele von ihnen sind nicht in der Lage, ohne professionelle Begleitung den schulischen Anforderungen gerecht zu werden. Mit Empathie, Leidenschaft und Engagement nimmt sich das gesamte Kollegium dieser Kinder an – gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen des Heims, das Träger der Schule ist. Eine Großmutter, die sich um ihr Enkelkind kümmert, weil es nicht bei den Eltern leben kann, hat es im Gespräch mit der Jury treffend formuliert: „Die Sebastian-Ott-Schule ist eine Schule mit sehr viel Herz.“

Wie haben Sie diese Haltung während des Jurybesuches konkret beobachten können?

Das wurde an jeder Stelle deutlich. So verbringen zum Beispiel nicht nur ein oder zwei Aufsichtspersonen die Hofpause mit den Kindern, sondern alle Lehrkräfte. Auf diese Weise stellt das Kollegium sicher, dass in Konfliktsituationen sofort die Bezugspersonen der Kinder ansprechbar sind. Das

ist vielleicht nur ein kleiner Baustein, aber ein bedeutsamer. Denn die Schule leistet Außergewöhnliches: Ihre Schüler:innen können sich zu jedem Zeitpunkt geborgen fühlen und verlässliche Beziehungen aufbauen. Ein Junge hat uns beispielsweise erzählt, dass sich sein Lehrer am meisten freuen wird, wenn er seinen Abschluss schafft.

Im Mittelpunkt des Deutschen Schulpreises steht die Unterrichtsqualität. Welche Stärken hat die Schule in diesem Bereich?

Die Schule beschäftigt sich seit 2019 intensiv mit Unterrichtsentwicklung. Die Qualität der Schule liegt darin, dass die Kinder lernen, selbstbe-

STECKBRIEF

Sebastian-Ott-Schule

Sigmaringen

Bundesland Baden-Württemberg
Schulart Förderschule
Anzahl der Schüler:innen 151
Anzahl der Lehrkräfte 38
Schulleiter Matthias Schmidt

stimmt und selbstständig am Leben teilnehmen zu können. Sie schafft es, die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder zu fördern, ihnen wieder Selbstbewusstsein zu geben sowie vor allem ihre schulische Lern- und Leistungsbereitschaft zu stärken. Das zeigt die Geschichte eines Kindes, das auf der Straße gelebt und mehrere Schulabbrüche hinter sich hat. Manche würden das einen aussichtslosen Fall nennen, nicht aber die Sebastian-Ott-Schule. Die Lehrkräfte haben das Kind zunächst mehrfach im Heim besucht, Vertrauen durch gemeinsame Aktivitäten aufgebaut, später zukünftige Mitschüler:innen einbezogen und bei ihren Spaziergängen auch die Schule von außen besichtigt. Inzwischen nimmt das Kind selbstverständlich am Unterricht teil. Es ist aus meiner Sicht enorm, was die Schule leistet. Darüber hinaus sind das Classroom-Management und die Feedbackverfahren besonders überzeugend.

Was können andere Schulen von der Sebastian-Ott-Schule lernen?

Sie zeigt, wie man es schafft, wertvolle und starke pädagogische Beziehungen zu führen. Das Geheimnis dieser Schule ist die entsprechende pädagogische Haltung, die dahintersteht. Das Kollegium nimmt die Kinder so an, wie sie sind, stellt sie mit ihren besonderen Voraussetzungen in den Mittelpunkt und arbeitet mit ihnen auf Augenhöhe. Diese ausgeprägte kontinuierliche Beziehungs- und Bildungsarbeit ist vorbildhaft.

„Das Geheimnis der Schule ist ihre pädagogische Haltung.“



Wie schafft es die Schule, diese anspruchsvolle Arbeit zu leisten?

Die Schule kooperiert unglaublich eng mit dem Kinderheim und setzt auf eine gemeinsame pädagogische Arbeit. Die Pädagog:innen beider Einrichtungen bilden multiprofessionelle Teams, um die Kinder zu begleiten und zu fördern. Die Zusammenarbeit bezieht sich auch auf die gemeinsame Nutzung der erlebnispädagogischen Infrastruktur des Heims. So können der Hochseilgarten und das Zirkuszelt jederzeit von der Schulgemeinschaft der Sebastian-Ott-Schule genutzt werden. Für erlebnispädagogische Angebote müssen die Kinder den Campus also nicht verlassen, sondern können in ihrem geschützten Raum bleiben. So schaffen Schule und Heim gemeinsam, den Kindern einen Weg in eine neue Heimat aufzuzeigen.



Auf den folgenden Seiten finden Sie Anregungen, um gemeinsam mit dem Kollegium das weiterzuentwickeln, was im Zentrum der schulischen Anstrengungen steht: die Unterrichtsqualität. Die Methoden helfen Ihnen, ins konkrete Tun zu kommen. Mithilfe der detaillierten Anleitungen und Vorlagen können Sie die Methoden selbst anwenden – eine professionelle Moderation ist nicht nötig.

Mit der Lernlandkarte den Weg der Schule visualisieren

S. 74

Wir zeigen Ihnen, wie Sie die Meilensteine Ihrer Unterrichtsentwicklung rückblickend darstellen können.

Mit einer „Gebrauchsanweisung“ für das Team besser kooperieren

S. 78

Mit dieser Methode erarbeiten Sie ein gemeinsames Verständnis von Gelingensbedingungen und Stolperstellen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Mit der kollegialen Fallberatung Herausforderungen im Unterricht gemeinsam lösen

S. 82

Wir stellen Ihnen Schritt für Schritt vor, wie Sie sich in einem strukturierten Beratungsgespräch gegenseitig in konkreten Praxisfragen unterstützen.

Mit Prototyping im Dialog kreative Lösungen finden

S. 84

Lernen Sie eine Methode kennen, mit der Sie neue Ansätze und Lösungen für festgefahrene oder herausfordernde (Unterrichts-)Situationen buchstäblich mit den Händen bauen.

Mit dem Hebel-Diagramm die vielversprechendsten Ideen angehen

S. 86

Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit einem Hebel-Diagramm Veränderungsideen erarbeiten, die Sie auf dem Weg zu gutem Unterricht voranbringen.

In der Publikation zum Deutschen Schulpreis 2022 haben wir einen Schwerpunkt auf Methoden gelegt, die Sie dabei unterstützen, mit Kolleg:innen ins Gespräch über Unterrichtsqualität zu kommen. Die Methoden können Sie auf unserer Website herunterladen.



deutscher-schulpreis.de/workbook

Mit der (Unterrichts-)Entwicklungskurve einen Blick zurückwerfen

Mit dieser Methode können Sie im Kollegium reflektieren, welche Entscheidungen, Impulse, Maßnahmen und Bedingungen rückblickend wirksam oder hemmend für die (Unterrichts-)Entwicklung Ihrer Schule waren.

Mit Journaling eigene Sichtweisen und Erwartungen formulieren

Journaling ist eine moderne Version des Tagebuchschreibens, die sich nicht nur eignet, um persönliche Fragestellungen zu reflektieren, sondern Sie auch in der Unterrichtsentwicklung voranbringt.

Mit der SWOT-Analyse Veränderungsstrategien ableiten

Damit Schulen erfolgreich ihren Unterricht vorantreiben können, müssen sie ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie mögliche Risiken und Potenziale im Blick haben. Die SWOT-Methode hilft Ihnen, diese Faktoren zu bestimmen und Veränderungsstrategien zu entwickeln.

Mit Stakeholder-Interviews unterschiedliche Bedarfe und Sichtweisen erkunden

Diese Methode ermöglicht Ihnen, die verschiedenen Haltungen, Erfahrungen und Perspektiven an Ihrer Schule besser zu verstehen. Stellen Sie mithilfe eines systemischen Fragenkatalogs ganz einfach Ihren Interviewleitfaden zusammen.

Mit der geführten Traumreise Idealvorstellungen guten Unterrichts austauschen

Mithilfe der Traumreise entdecken Sie neue Perspektiven für Ihre Unterrichtsentwicklung. Sie laden Ihre Kolleg:innen ein, in einer entspannten Atmosphäre unvoreingenommen ihre persönlichen Vorstellungen von gutem Unterricht zu visualisieren und zu teilen.

DEN BLICK ZURÜCKWERFEN

Mit der Lernlandkarte den Weg der Schule visualisieren

Wie ist es den diesjährigen Preisträgerschulen gelungen, ihren Unterricht weiterzuentwickeln, Qualität sicherzustellen und sogar Krisen zu überwinden? Das haben Sie auf den vorherigen Seiten bereits entdecken können. Jetzt sind Sie an der Reihe! Wir zeigen Ihnen, wie Sie die Meilensteine Ihrer Unterrichtsentwicklung rückblickend darstellen können.

Worum geht es?

Unterrichtsentwicklung ist ein langfristiger Prozess mit vielen Schritten zum Ziel. Dazu gehören Erfolge ebenso wie Rückschläge. Mit der Methode „Lernlandkarte“ können Sie die Höhen und Tiefen Ihrer Unterrichtsentwicklung sichtbar machen und wirksam analysieren. Dabei reflektieren Sie im Kollegium, welche Entscheidungen, Impulse, Maßnahmen und Bedingungen den Prozess vorangetrieben oder gebremst haben. Gemeinsam dokumentieren Sie Meilensteine und Wendepunkte.

Die Methode im Überblick

Methode	Lernlandkarte
Ziel	Analyse und gemeinsame Reflexion
Zeit	60 bis 90 Minuten
Personen	Einzel- oder Gruppenarbeit
Material	Stift + Papier

Was ist das Ziel?

Diese Methode eignet sich zum einen als Grundlage für ein Brainstorming zu gelungenen Steuerungsstrategien. Sie tragen Erfahrungswissen zusammen, reflektieren gemeinsam Höhen und Tiefen der Unterrichtsentwicklung, werten Lernerfahrungen aus und können diese für die weitere Gestaltung des Unterrichts einzelner Personen, Fachschaften oder des gesamten Kollegiums nutzbar machen. Zum anderen motiviert das Sichtbarmachen der Erfolge, das Ziel im Blick zu behalten oder neue Projekte anzugehen. Gleichzeitig bringt die Methode das Team zusammen: Erreichtes wird als Gemeinschaft wahrgenommen.

Wie gehe ich vor?

1. Stellen Sie ein kleines Team aus Personen zusammen, die in der Vergangenheit Interesse an der Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule gezeigt haben, um gemeinsam an der Lernlandkarte zu arbeiten. Achten Sie auf eine heterogene Zusammensetzung: Kolleg:innen mit unterschiedlichen Fächern, Jahrgängen, mit und ohne Funktionsstellen sowie Menschen, die schon viele Jahre in der Schule tätig sind, und neue Kolleg:innen.
2. Auf der nächsten Seite finden Sie Vorschläge für Lernlandkarten. Überlegen Sie zunächst gemeinsam, welches Bild zu Ihrer Schule passt.
3. Sammeln Sie dann mit Ihren Kolleg:innen bedeutsame Ereignisse und Meilensteine im Hinblick auf die Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule in den letzten Monaten oder Jahren. Das können zum Beispiel Impulse von außen wie Inspektionen, Hospitationen oder Fortbildungen, Datenerhebungen, Krisen oder konkrete unterrichtliche Herausforderungen, entscheidende Sitzungen oder Konferenzen oder Vereinbarungen sein. Halten Sie die Meilensteine je auf einem Notizzettel oder einer Karte fest.
4. Gestalten Sie nun eine Vorlage für Ihre Lernlandkarte: Zeichnen Sie den Weg Ihrer Unterrichtsentwicklung. Planen Sie ausreichend Etappen ein. Die zuvor notierten Meilensteine helfen Ihnen dabei.
5. Nun interpretieren Sie die Lernlandkarte gemeinsam mit Ihren Kolleg:innen. Überlegen Sie für jede Ereigniskarte, welche begünstigenden und hemmenden Faktoren aufgetreten sind, die die jeweilige Wirkung stark beeinflusst haben. Tauschen Sie sich dazu aus, was Sie als Steuergruppe, als AG oder als Einzelperson unterstützend zu dieser Phase beigetragen haben und was Sie zusätzlich noch hätten tun können. Überlegen Sie auch, ob sich eine gut gemeinte Maßnahme oder Entscheidung negativ auf die Entwicklung ausgewirkt hat.
6. Reflektieren Sie anschließend, auf welche Meilensteine Sie stolz sind und wie der Weg der Unterrichtsentwicklung künftig weitergehen soll. Diskutieren und notieren Sie außerdem, welche Steuerungsstrategien und -instrumente Sie beibehalten und welche Erkenntnisse Sie in zukünftigen Projekten berücksichtigen wollen. Formulieren Sie kurze und prägnante Merksätze hierfür.

TIPP

Die fertige Lernlandkarte muss nicht perfekt gezeichnet sein. Es geht vor allem darum, die wichtigsten Phasen Ihres bisherigen Weges darzustellen. Sie können anschließend eine geeignete Person (zum Beispiel aus dem Kollegium) bitten, die Lernlandkarte gestalterisch zu überarbeiten. So entsteht ein Poster oder ein Bild, das Sie und Ihre Kolleg:innen immer wieder an die erreichten Erfolge erinnert.

Wollen Sie in größerer Runde daran arbeiten?

Nutzen Sie ein möglichst großes Papier – zum Beispiel eine Rolle Packpapier. Zeichnen Sie den Weg vor. Für die Etappen können Sie verschiedenfarbige Karten verwenden, diese beschriften und anschließend an die entsprechenden Punkte kleben.

Jetzt ist Ihre Schule an der Reihe!

Auf den vorherigen Seiten haben Sie entdecken können, wie den Preisträgerschulen ihr Weg zu gutem Unterricht gelungen ist. Wenn Sie sich mit dieser Methode auseinandersetzen, können Sie am Ende ebenfalls die Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule darstellen.

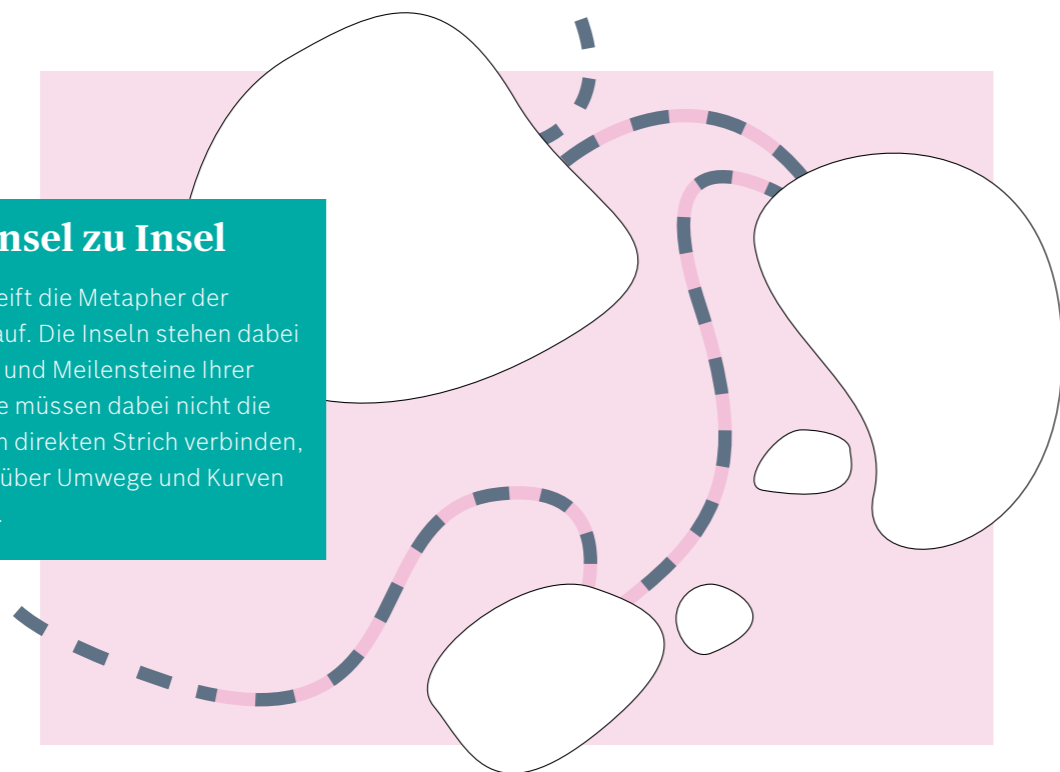


Ideen für Ihre Lernlandkarte



Von Insel zu Insel

Dieses Motiv greift die Metapher der „Schatzsuche“ auf. Die Inseln stehen dabei für Höhepunkte und Meilensteine Ihrer Entwicklung. Sie müssen dabei nicht die Inseln mit einem direkten Strich verbinden, Ihre Reise kann über Umwege und Kurven zum Ziel führen.

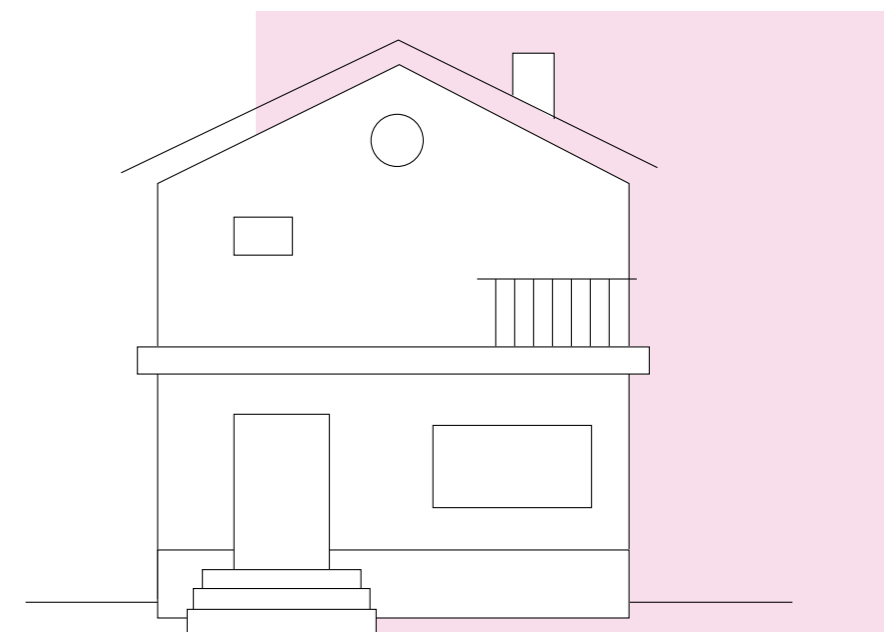


TIPP

Inspiration für Ihre Lernlandkarte

Folgende Fragen können Ihnen helfen, das passende Motiv für Ihre Lernlandkarte zu finden:

- Wollen wir einen Weg visualisieren, der unsere Entwicklung zeigt?
- Wer bewegt sich auf diesem Weg, und wohin führt dieser Weg?
- Wollen wir vor allem zeigen, wo wir heute stehen und worauf wir stolz sind?
- Welches Motiv wird dann unserer Schule gerecht?
- Gibt es schon Ansätze, die wir dafür nutzen können – zum Beispiel das Logo, das Motto oder den Namen der Schule?



Das Haus des Lernens

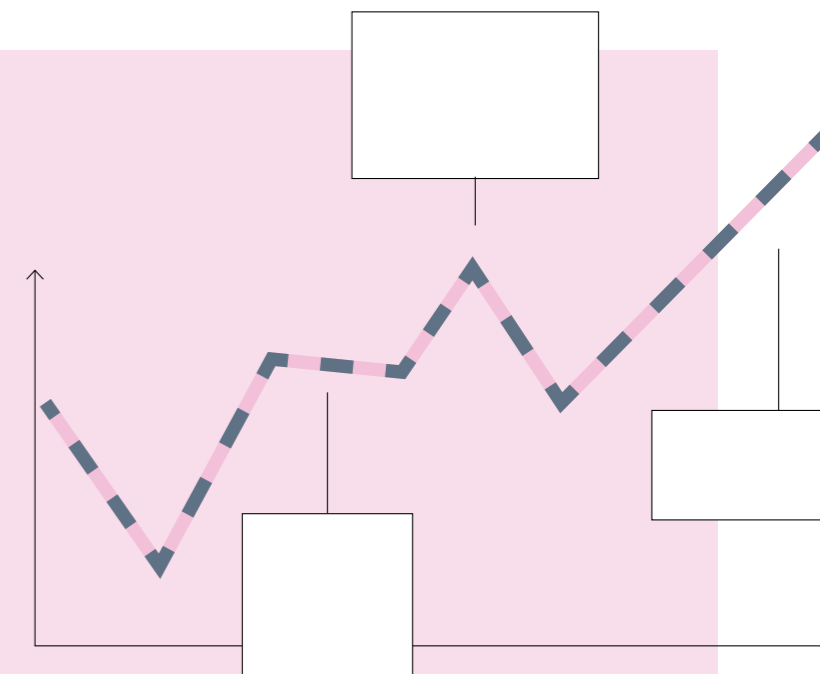
Während Sie bei den anderen Varianten chronologisch vorgehen können, zeigt das „Haus des Lernens“ keine Reise, sondern einen Ist-Zustand. Mithilfe dieses Motivs können Sie visualisieren, welche Säulen Ihre Schule tragen, welches Dach Sie schützt und auf welchem Fundament Sie stehen. Entwicklungsbereiche können Sie zum Beispiel durch Baustellen darstellen, einzelne Konzepte beispielsweise als Bausteine.

Hoch hinaus

Wenn es Ihnen wichtig ist, auch die Veränderungsbereitschaft und die Stimmung innerhalb des Kollegiums während des Entwicklungsprozesses darzustellen, eignet sich eine Verlaufskurve mit „Gipfeln“ und „Tälern“ besonders gut. Nutzen Sie dafür die Druckvorlage der Methode „(Unterrichts-)Entwicklungskurve“ aus der Publikation zum Deutschen Schulpreis 2022.



[deutscher-schulpreis.de/
unterrichtsentwicklungskurve](https://deutscher-schulpreis.de/unterrichtsentwicklungskurve)



EINE BASIS FÜR GELINGENDE ZUSAMMENARBEIT SCHAFFEN

Mit einer „Gebrauchsanweisung“ für das Team besser kooperieren

Will eine Schule den Unterricht weiterentwickeln, kommt es darauf an, dass die beteiligten Kolleg:innen gut im Team zusammenarbeiten können. Das gelingt, wenn die Mitglieder sich auf gemeinsame Werte verständigen und wissen, was die Arbeit blockiert oder vorantreibt. Die Methode „Gebrauchsanweisung für unser Team“ hilft Ihnen, diese Klarheit im Team zu schaffen.

Worum geht es?

Bei der Methode „Gebrauchsanweisung für unser Team“ geht es darum, eine Art Anleitung für das Team als anschauliches Poster zu gestalten. Dabei erarbeiten Sie die gemeinsamen Werte, die Stärken sowie bremsende und unterstützende Faktoren für die Arbeit des Teams.

Die Methode im Überblick

Methode	Gebrauchsanweisung für unser Team
Ziel	gemeinsames Verständnis von Gelingensbedingungen und Stolperstellen für erfolgreiche Zusammenarbeit
Zeit	30 bis 60 Minuten
Personen	> 2
Material	Stifte + Klebezettel + Vorlage

Was ist das Ziel?

Mithilfe dieser Methode wissen alle Beteiligten eines Teams, wie sie am besten arbeiten und was sie tun können, um eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Das hilft dem Team, gemeinsam Hindernisse zu überwinden und die richtigen Schritte zu gehen, um das Ziel in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung zu erreichen.

Wie gehe ich vor?

- Übertragen Sie die Vorlage auf der folgenden Doppelseite auf ein großes, beschreibbares Poster, das zum Beispiel auf dem Boden liegt oder an der Wand hängt. In kleineren Teams können Sie die Vorlage alternativ einfach kopieren. Stellen Sie außerdem ausreichend Stifte und Klebezettel für alle Teammitglieder bereit. Diese Methode arbeitet mit einer Boot-Metapher und wird auch „What floats our boat“ (im übertragenen Sinne: Was uns antreibt) genannt. Sie können die vier Fragen auf andere denkbare Metaphern übertragen.
- Alle Teammitglieder haben nun 15 Minuten Zeit, die folgenden vier Aspekte zunächst selbst zu beantworten und auf möglichst verschiedenfarbigen Klebezetteln zu notieren:
 - Unsere größten Stärken sind ... (Die Zettel werden auf dem Boot angebracht)
 - Das gibt uns Rückenwind/hilft uns, unser Bestes zu geben ... (Die Zettel werden dort angebracht, wo Wolken/Wind skizziert sind)
 - Das blockiert uns ... (Die Zettel kleben auf dem Eisberg)
 - Diese Werte sind wichtig für uns ... (Die Zettel befinden sich auf der Höhe des Wassers)
 Die Teammitglieder versuchen bei der Beantwortung möglichst das ganze Team und die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit in den Blick zu nehmen.
- Danach nimmt sich das Team ausreichend Zeit – etwa 40 Minuten –, um sich über das so entstandene Gesamtbild auszutauschen und es zu ergänzen: Fehlt etwas? Welche Stärken sehen wir, die jetzt noch nicht benannt sind? Gibt es spezifische Stärken, die das Team als Ganzes auszeichnen und die aus der Kombination der individuellen Profile entstehen? Wichtig ist schließlich die Beantwortung dieser beiden Fragen: Was fehlt uns als Team, um unsere Aufgaben gut bewältigen zu können? Und wie können wir diese Leerstelle füllen?

TIPP

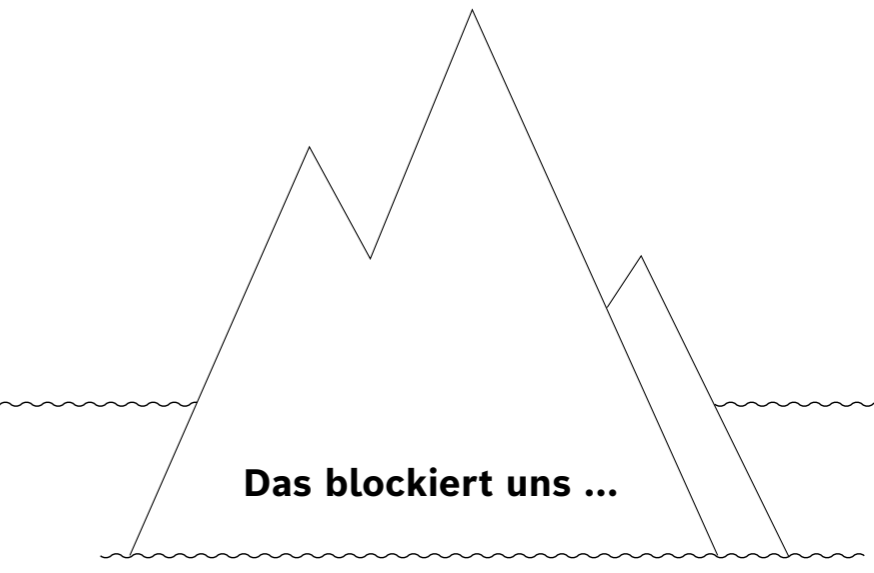
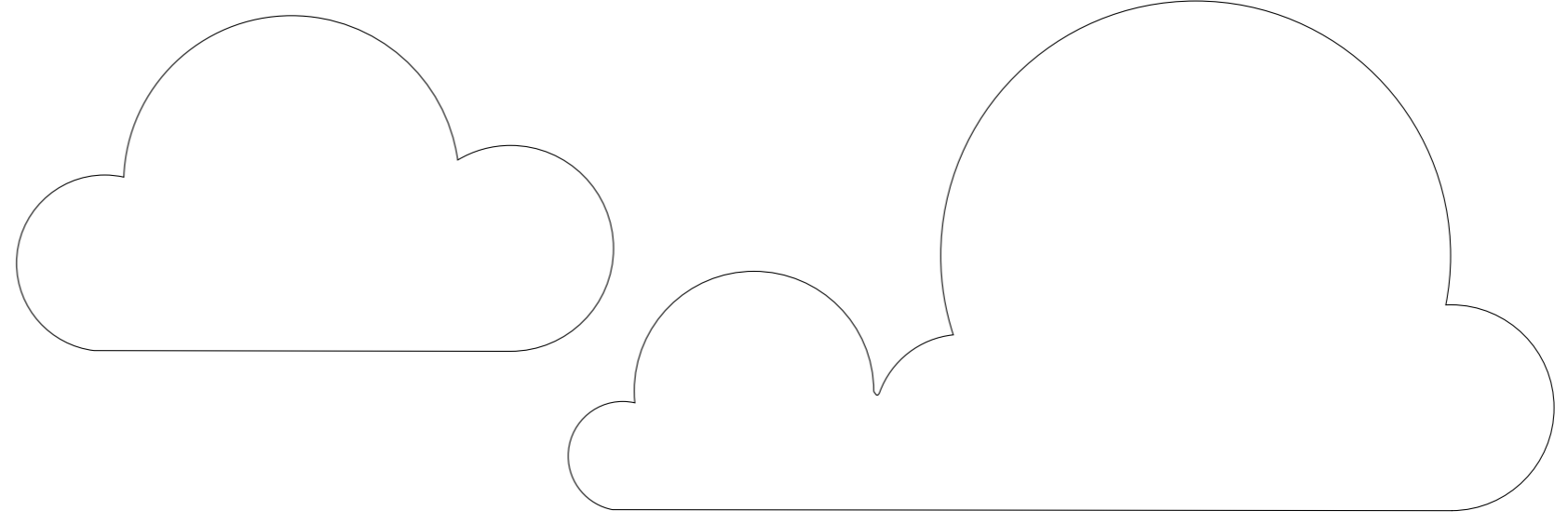
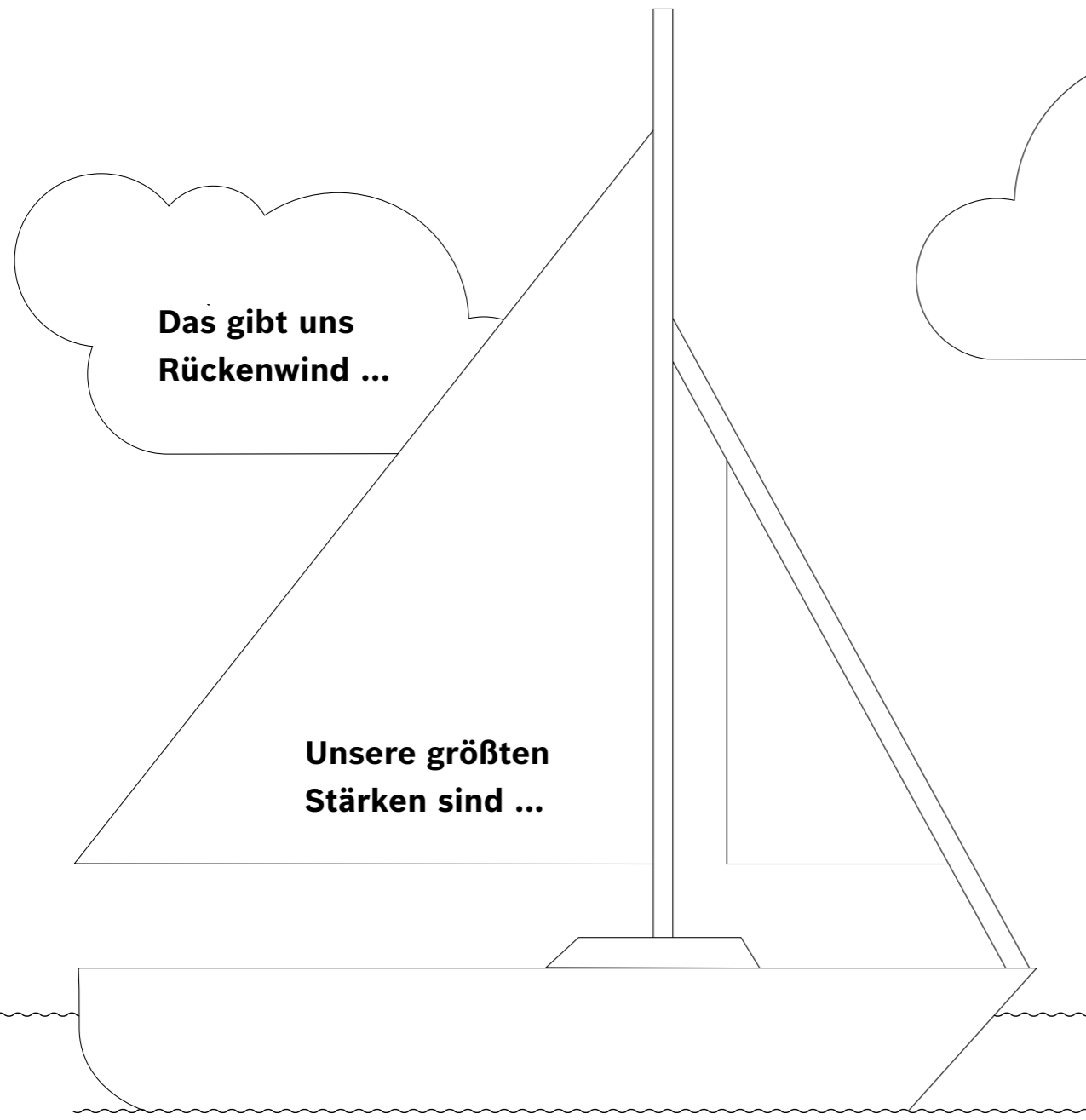
Bevor Sie mit dem Schaubild starten, können Sie Ihre eigenen Stärken und Schwächen über den Persönlichkeitstest „16 Personalities“ reflektieren. Der Test basiert auf einer Weiterentwicklung des Myers-Briggs-Typenindikators. Wie jeder Persönlichkeitstest hat er Grenzen und zeigt Tendenzen auf, die zum Nachdenken anregen können. Reflektieren Sie die Auswertung kritisch und überlegen Sie, welche Eigenschaften Sie als Teammitglied auszeichnen.



16personalities.com/de

Eine Anleitung für die Zusammenarbeit mit mir

Sie können die Methode „Gebrauchsanweisung für unser Team“ variieren und dabei alle Fragen so bearbeiten, dass Sie sich in Ihren Antworten zunächst ausschließlich auf sich selbst beziehen und nicht auf das Team als Ganzes. So erstellen Sie eine Gebrauchsanweisung für sich selbst, die Sie mit Ihren Teammitgliedern teilen. Fertigen Sie dafür für jedes Teammitglied eine Kopie der Vorlage auf der folgenden Doppelseite an. Anschließend füllt jeder das Schaubild aus. Stellen Sie sich dann gegenseitig die verschiedenen Schaubilder vor. Besprechen Sie abschließend im Team, welche Schlussfolgerungen Sie daraus für die Zusammenarbeit mitnehmen und was Sie konkret tun können, um gut und gern zusammenzuarbeiten.



Diese Werte sind wichtig für uns ...

EIN BERATUNGSGESPRÄCH FÜHREN

Mit der kollegialen Fallberatung Herausforderungen im Unterricht gemeinsam lösen

Stehen Sie vor einer Herausforderung in Ihrem Unterricht und wissen nicht, wie Sie diese bewältigen sollen? Bei der kollegialen Fallberatung kommen Sie mit Mitgliedern Ihres Teams ins Gespräch, tauschen Erfahrungen aus und entwickeln konkrete Lösungsvorschläge. Wir zeigen Ihnen, wie Sie bei diesem strukturierten Beratungsgespräch am besten vorgehen.

Worum geht es?

Sie teilen ein Problem oder eine Fragestellung zu Ihrem Unterricht mit Kolleg:innen. Die Erfahrungen und die Expertise der anderen helfen Ihnen, neue Perspektiven auf den Unterricht zu entwickeln und festgefahrene Denkmuster zu lösen. Dabei kommen Sie als Fallgeber:in konkret weiter. Gleichzeitig lernen alle Beteiligten dazu.

Die Methode im Überblick

Methode	kollegiale Fallberatung
Ziel	gegenseitige Unterstützung in konkreten Praxisfragen
Zeit	rund 60 Minuten
Personen	> 4 (ein:e Fallgeber:in, ein:e Moderator:in, mindestens zwei Fallberater:innen)
Material	Stift + Papier für Notizen + eventuell Flipchart für Dokumentation

Was ist das Ziel?

Diese Methode ist ideal, um mit geringem Aufwand Antworten auf eine klar formulierte Fragestellung zu finden. Gleichzeitig trägt die Unterstützung aus dem Kollegium dazu bei, dass Sie sich entlastet fühlen. Die kollegiale Fallberatung macht allen Beteiligten deutlich: Guter Unterricht gelingt nicht allein, sondern gemeinsam.

Wie gehe ich vor?

1. Stellen Sie ein kleines Team aus Personen zusammen, die am Unterricht an Ihrer Schule beteiligt sind und mit denen Sie gemeinsam die kollegiale Fallberatung umsetzen wollen. Verteilen Sie die Rollen: Wer moderiert das Beratungsgespräch? Welche Personen entwickeln als Fallberater:innen Lösungsvorschläge? Bringen Sie Ihre Fragestellung mit ins Gespräch, sind Sie in der Rolle des Fallgebers bzw. der Fallgeberin.
2. Stellen Sie als Fallgeber:in maximal 10 Minuten lang Ihren Fall vor. Beschreiben Sie dabei die Situation und formulieren Sie dazu eine Frage beziehungsweise skizzieren Sie eine konkrete Problemlage. Währenddessen hören die Fallberater:innen zu und machen sich Notizen. Der:die Moderator:in achtet darauf, dass Sie nicht unterbrochen werden.
3. Im Anschluss haben die Fallberater:innen 10 Minuten Zeit, Ihnen Verständnis- und Sachfragen zu stellen. Antworten Sie möglichst differenziert.
4. Im nächsten Schritt folgt die Probleminterpretation. Die Fallberater:innen nehmen verschiedene Perspektiven ein. Sie äußern ihre Vermutungen und Eindrücke, entwickeln aber bewusst noch keine Lösungsvorschläge. Es geht darum, das Problem möglichst gut zu verstehen. Als Fallgeber:in hören Sie zu und machen sich Notizen.
5. Beziehen Sie nun Stellung zur Probleminterpretation. Ergänzen und korrigieren Sie gegebenenfalls die Hypothesen Ihrer Kolleg:innen.
6. Jetzt haben die Fallberater:innen etwa 15 Minuten Zeit, Lösungsvorschläge zu entwickeln. Wichtig dabei ist, dass die Ideen wertfrei formuliert werden – zum Beispiel: „Ich als ... würde ...“
7. Nachdem Sie sich die Ideen angehört haben, reflektieren Sie die Lösungsvorschläge und teilen Ihren Kolleg:innen mit, welche warum hilfreich sind und welche davon Sie in Ihrem Unterricht ausprobieren wollen.
8. Die letzten 10 Minuten des Beratungsgesprächs dienen der Reflexion und dem Feedback. Alle Beteiligten tauschen sich darüber aus, was sie aus dem Gespräch mitnehmen.

Fünf Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Fallberatung

- Der:die Fallgeber:in spricht offen und so konkret wie möglich über das Problem.
- Die Fallberater:innen sichern Vertraulichkeit zu.
- Alle Beteiligten zeigen während der gesamten Sitzung volle Präsenz.
- Es gibt im Raum keine unbearbeiteten Störungen.
- Alle achten auf die Moderation. Sie führt durch die Schritte, stoppt die Zeit und dokumentiert gegebenenfalls wichtige Äußerungen auf einem Flipchart.

Fünf Fallstricke, die Sie vermeiden sollten

- Der:die Fallgeber:in verliert sich in Erzählungen oder diffusen Frage- und Problemstellungen. Er:sie kann sich nicht auf eine konkrete Frage fokussieren.
- Der:die Fallgeber:in fühlt sich in einer Verteidigungs- und Rechtfertigungshaltung.
- Die Fallberater:innen scheuen davor zurück, dem:der Fallgeber:in ehrliche und auch kritische Rückmeldungen zu geben.
- Die Fallberater:innen schlagen vor schnell Lösungen vor.
- Die Fallberater:innen bieten Lösungen an, die ausschließlich auf ihren eigenen Erfahrungen im Unterricht basieren. Sie versetzen sich nicht in die Lage des:der Fallgeber:in und der Beteiligten im vorgestellten Fall.

EIN MODELL DER GEGENWART UND ZUKUNFT BAUEN

Mit Prototyping im Dialog kreative Lösungen finden

In einer festgefahrenen oder herausfordernden (Unterrichts-)Situation kann es hilfreich sein, unkonventionell vorzugehen und kreativ zu werden. Dafür eignen sich besonders die Methoden des Design Thinking – ein Ansatz, um innovative Lösungen und neue Ideen zu entwickeln. Wir stellen Ihnen eine dieser Methoden vor.

Worum geht es?

Sie bauen ein Modell, das symbolisch für eine konkrete und aktuelle Herausforderung in Ihrem Unterricht steht, und entwickeln es anschließend zu einem Prototyp der Zukunft weiter. Sie nehmen dabei verschiedene Perspektiven ein, beantworten verschiedene Fragestellungen und entwickeln so neue Ansätze, um Ihr Unterrichtsziel zu erreichen.

Was ist das Ziel?

Die Methode „Prototyping“ ist ideal, wenn Sie noch kein fertiges Zielbild im Kopf haben, für das Sie eine Bestätigung suchen. Die kreative und ergebnisoffene Herangehensweise hilft Ihnen, einem Problem auf den Grund zu gehen und eine konkrete Vorstellung davon zu entwickeln, wie Sie diese konkrete Herausforderung in Ihrem Unterricht überwinden können.

Die Methode im Überblick

Methode	Prototyping (Modell bauen)
Ziel	Entwicklung von Ideen und Lösungen
Zeit	> 60 Minuten
Personen	mindestens 2 (Modellbauer:in + Coach:in)
Material	geeignetes Prototyping-Material (zum Beispiel Knete, Bausteine, Schuhkarton, Pappe, Lego, Playmobil oder eine Kombination verschiedener Materialien)

Wie gehe ich vor?

1. Wichtig ist, dass Sie für diese Übung eine:n Gesprächspartner:in haben. Bitten Sie daher zunächst eine Person aus Ihrem Kollegium, in dieser Übung als Ihr:e Coach:in zu fungieren. Sie können sich auch gegenseitig unterstützen und je ein eigenes Modell bauen. Ebenso ist es möglich, als Team die Übung durchzuführen. Für dieses Szenario benötigen Sie aber etwas mehr Zeit.
2. Sie haben nun etwa 15 Minuten Zeit, Ihr Modell der Gegenwart zu bauen. Stellen Sie dafür die gegenwärtige Situation oder Herausforderung in Ihrem Unterricht in einem vereinfachten Modell dar. Bilden Sie ab, welche Personen und Einflüsse in der Situation wirken und wie sie zueinander in Relation stehen. Wichtig ist außerdem, dass Sie sich selbst in diesem Modell verorten.
3. Im nächsten Schritt erklären Sie dem:der Coach:in kurz Ihr Modell. Sie müssen dabei nicht zu sehr ins Detail gehen. Beschreiben Sie, was Sie im Modell dargestellt haben und wie die Elemente zueinander in Beziehung stehen. Ihr:e Coach:in hört dabei aufmerksam zu und stellt Verständnisfragen. Anschließend haben Sie die Möglichkeit, gegebenenfalls noch etwas an Ihrem Modell der Gegenwart zu ändern.
4. Betrachten und reflektieren Sie nun das Gegenwartsmodell Ihres Unterrichts aus vier verschiedenen Blickwinkeln. Ihr:e Coach:in stellt Ihnen dazu die „Fragen aus vier Himmelsrichtungen“ (siehe nächste Seite). Starten Sie immer im Osten und enden Sie im Norden. Stellen Sie sich mit dem:der Coach:in so hin, dass Sie aus der jeweiligen Himmelsrichtung auf das Modell schauen.
5. Jetzt haben Sie etwa 10 Minuten Zeit, Ihr Modell so zu verändern, dass es die wünschenswerte Zukunft abbildet. Sie können Elemente verändern, bewegen oder hinzufügen.
6. Erklären Sie wie in Schritt 3 Ihr Modell. Was haben Sie warum verändert? Anschließend kommen Sie mit Ihrem:Ihrer Coach:in über Ihr Modell der Zukunft ins Gespräch: Was müssen Sie tun, um diese Vision zu erreichen? Was wären Ihre ersten Schritte? Was brauchen Sie, um loszulegen?

Fragen aus vier Himmelsrichtungen

Gehen Sie so um das Modell herum, dass Sie gemeinsam von der jeweiligen Seite aus auf das Modell schauen. Beginnen Sie im Osten und enden Sie im Norden. Ihr:e Coach:in stellt Ihnen dabei die folgenden Fragen:

1. Osten (Gefühle)

Was mögen Sie an dem Bild? Was weckt Ihre positiven Energien? Welche anderen Emotionen kommen auf, wenn Sie auf das Bild schauen?

2. Süden (ungeschönte Wahrheit)

Was sind die Konflikte in dem Bild? Was sind die ungeschönten Wahrheiten, denen Sie ins Auge sehen müssen?

3. Westen (Ausblick)

Was soll beendet werden? Was soll entstehen?

4. Norden (Bestimmung/Potenzial)

Wenn diese Situation dazu gemacht wäre, dass Sie etwas lernen – was wäre das? Welche Impulse für die Zukunft spüren Sie, wenn Sie sich die Situation anschauen?

EINE THEORIE DER VERÄNDERUNG ENTWICKELN

Mit dem Hebel-Diagramm die vielversprechendsten Ideen angehen

„Hebel“ sind Faktoren, die Sie selbst verändern und die die Unterrichtsqualität entscheidend beeinflussen können. Oftmals handelt es sich dabei um Strukturen oder Prozesse mit großer angenommener Wirkung. Konzentrieren sich Teams in ihrem Veränderungsprozess genau darauf, können sie gezielt und effizient ihren Unterricht verbessern. Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit einem Hebel-Diagramm Veränderungsideen erarbeiten und anschließend priorisieren.

Worum geht es?

Mit dieser Methode formulieren Sie gemeinsam mit Ihren Kolleg:innen Annahmen darüber, mit welchen Maßnahmen Sie womöglich Ihr Unterrichtsentwicklungsziel erreichen. Es handelt sich also um Ihre eigene Theorie der Veränderung: Welche Hebel müssen Sie wie „betätigen“, um Verbesserungen zu erzielen? Ein Hebel-Diagramm ist ein strukturiertes Diagramm mit mehreren Ebenen. Diese übersetzen ein übergeordnetes (Unterrichts-)Entwicklungsziel in eine logische Reihe von Faktoren (primäre und sekundäre Hebel), die Sie beeinflussen können, um an Ihr Ziel zu gelangen. Davon werden dann konkrete Veränderungsideen – spezifische Maßnahmen – abgeleitet. Das Vorgehen diszipliniert Ihr Team, sich nicht vorschnell auf eine scheinbar geniale Idee zu versteifen, sondern strukturiert die wichtigsten Hebel für notwendige Veränderungen. Die Methode eignet sich also auch für das Ideen-Brainstorming.

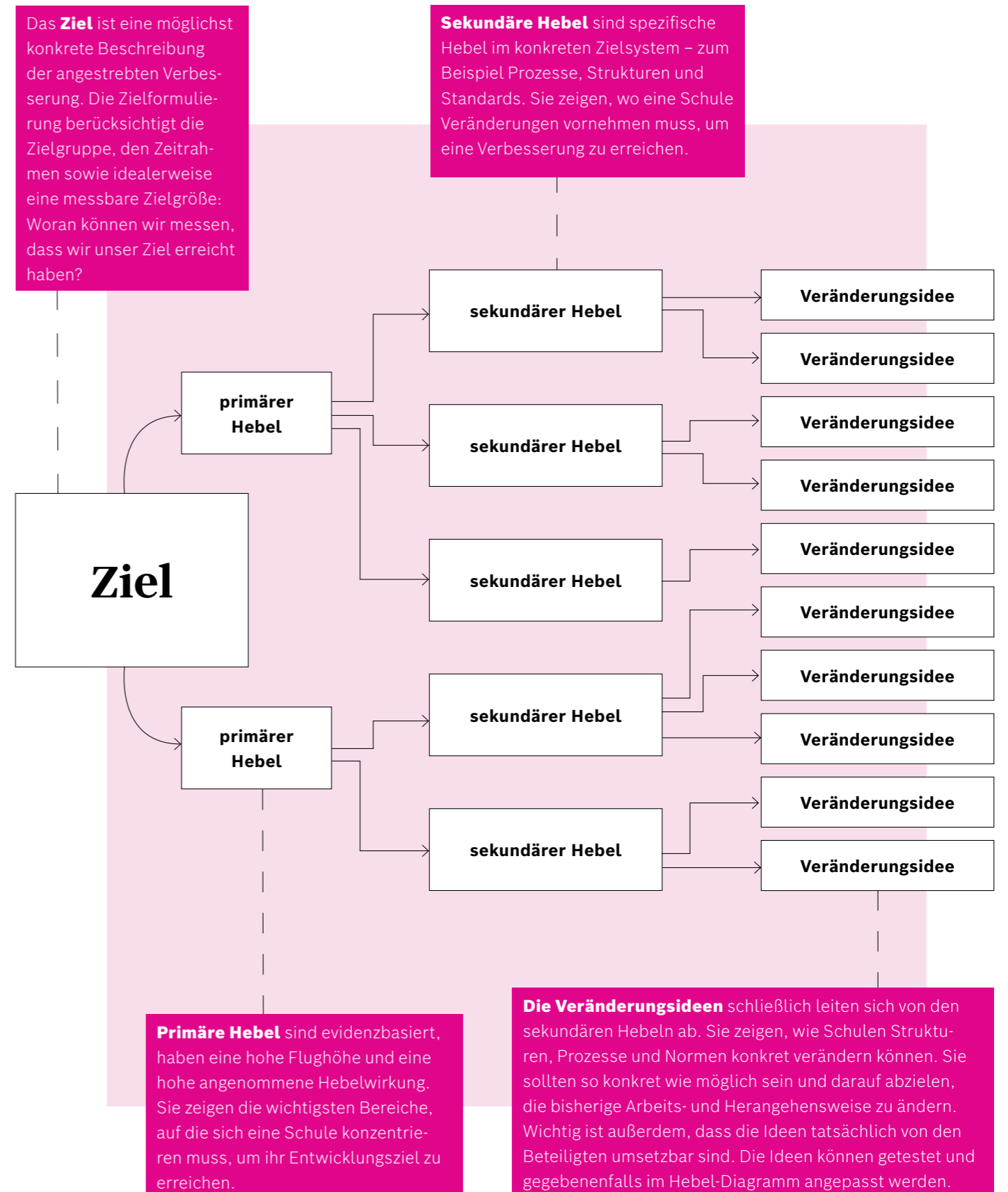
Was ist das Ziel?

Die Methode „Hebel-Diagramm“ hilft Ihnen, strukturiert eine Vielzahl von Veränderungsideen zu entwickeln und zu priorisieren. Außerdem trägt es dazu bei, dass alle beteiligten Personen gemeinsam Annahmen darüber formulieren, welche Veränderungen womöglich das größte Potenzial haben, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. So können Sie gemeinsam planen, welche Ideen und notwendigen Veränderungen Sie angehen müssen, um den Unterricht an Ihrer Schule voranzubringen. Selbstverständlich kann es sein, dass Sie das Diagramm später weiterentwickeln oder korrigieren müssen, wenn Sie erste Ideen in der Praxis erprobt haben.

Die Methode im Überblick

- Methode** Hebel-Diagramm
- Ziel** eine Theorie wirksamer Veränderungen und konkrete Ideen entwickeln und priorisieren
- Zeit** 60 Minuten
- Personen** Gruppenarbeit
- Material** Stift + Whiteboard + Klebezettel

Die Bestandteile eines Hebel-Diagramms im Überblick



Wie gehe ich vor?

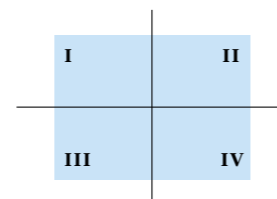
1. Stellen Sie ein kleines Team aus Personen zusammen, die an der Unterrichtsentwicklung Ihrer Schule beteiligt sind, um gemeinsam ein Hebel-Diagramm zu erstellen. Achten Sie dabei möglichst auf eine heterogene Zusammensetzung.
2. Einigen Sie sich auf eine spezifische Zielsetzung, die Sie mit dem Hebel-Diagramm bearbeiten wollen. Idealerweise haben Sie und Ihr Team bereits ein gemeinsames Verständnis davon, welches (Unterrichts-)Entwicklungsziel Sie erreichen wollen. Überprüfen Sie zu diesem Zeitpunkt, ob Ihr gemeinsames Ziel spezifisch und messbar ist, und schärfen Sie es, falls nötig.
3. Nun ist es entscheidend, nicht vorschnell konkrete Ideen zu sammeln, sondern zunächst Hypothesen darüber zu formulieren, welche Handlungsfelder Ihres schulischen Alltages besonders relevant sind, um die notwendigen Verbesserungen zu erzielen (primäre Hebel). Dieser Schritt setzt voraus, dass Sie Ihr Problem genau verstanden haben und Zusammenhänge beschreiben können. Versuchen Sie sich nur auf solche Hebel zu konzentrieren, die Sie tatsächlich selbst „betätigen“ können, selbst wenn Sie weitere Ursachen auf der Ebene des Schulsystems identifizieren. Diese primären Hebel sind Hypothesen, die Sie selbstverständlich später noch verändern können. Im besten Fall zeigen Sie die vielversprechendsten Spielräume Ihres Kollegiums auf. Diese Sammlung können Sie in Kleingruppen oder im Plenum vornehmen.
4. Die primären Hebel sind noch sehr groß. Angenommen, Ihr Ziel ist es, die Lesekompetenz eines bestimmten Jahrganges innerhalb einer bestimmten Zeit messbar zu verbessern. Als primäre Hebel haben Sie vielleicht die Arbeit mit geeigneten Diagnoseinstrumenten oder die Förderung des Leseinteresses identifiziert. Die sekundären Hebel sind davon abgeleitet. Ein sekundärer Hebel zur Förderung des Leseinteresses könnte zum Beispiel sein, dass Sie dem Lesen im Unterricht mehr Zeit einräumen. Sie spezifizieren also die konkreten Prozesse, Standards, Normen, die mit dem primären Hebel in Verbindung stehen. Auch hier kommt es nicht auf Vollständigkeit an. Notieren Sie die Hebel, die Ihnen am bedeutsamsten erscheinen.
5. Nun dürfen Sie konkrete Veränderungsideen sammeln. Verschiedene Brainstorming-Methoden können dabei helfen. Sammeln Sie auf Klebezetteln Ideen, die zu einem sekundären Hebel passen. Achten Sie darauf, für jede Idee einen eigenen Zettel zu verwenden und so konkret wie möglich zu sein. Abgeleitet vom sekundären Hebel, dem Lesen im Unterricht mehr Zeit einzuräumen, könnte eine konkrete Idee lauten, jeden Morgen einen offenen Anfang mit einer 20-minütigen Lesezeit zu etablieren. Wichtig ist, dass Sie und Ihre Kolleg:innen sich nicht in der Suche nach perfekten Ideen verlieren, sondern sich an dieser Stelle auf die Quantität konzentrieren.
6. Ideen teilen: Stellen Sie nacheinander kurz Ihre Ideen vor. Gruppieren Sie ähnliche Ideen am Whiteboard oder an der Tafel.

TIPP

Denken Sie daran, dass Ihr erstes Hebel-Diagramm sehr wahrscheinlich unvollständig ist und womöglich Irrtümer enthält und dass dies auch genau so erwartbar und normal ist. Aktualisieren Sie Ihr Hebel-Diagramm daher regelmäßig und ergänzen Sie dabei neue Erkenntnisse. Prüfen Sie auch, inwieweit Sie Ihre Theorie belegen können: Woran erkennen Sie, dass Ihre Theorie zu tatsächlichen Verbesserungen und schließlich zur Erreichung Ihres Zieles beiträgt?

Ideen priorisieren

Welche Ideen sollen als Erstes erprobt werden? Bei dieser Entscheidung kann die Aufwand-Wirkung-Matrix helfen. Dabei werden die Ideen in eine Matrix sortiert – je nachdem, wie hoch der geschätzte Aufwand und die erwartete Wirkung im Hinblick auf das angestrebte Ziel sind.



Diese Methode wird auch Now-How-Wow-Ciao-Matrix genannt. Die Ideen, die sich im oberen linken Quadranten befinden, also eine hohe Wirkung und einen eher geringen Aufwand haben (Wow), sind dabei von besonderer Relevanz. Ideen, bei denen der geschätzte Aufwand hoch und die erwartete Wirkung gering ist, sollten verworfen werden (Ciao).

ABGUCKEN AUSDRÜCKLICH ERLAUBT

Filmische Einblicke in die Unterrichtsentwicklung von Preisträgerschulen

Auf dem Deutschen Schulportal finden Sie einen Fundus innovativer Konzepte von Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises. Die anschaulichen Praxisbeispiele sind anhand kurzer Dokumentarfilme und Texte aufbereitet. Sie liefern Ihnen Lösungsansätze für vielfältige pädagogische Herausforderungen. Drei der über 70 Konzepte stellen wir Ihnen hier vor.

Portfolio: dialogische Form der Leistungsbeurteilung

An der Anne-Frank-Schule in Bargteheide basiert das Beurteilungssystem auf einer Kombination von Portfolioarbeit und Lernentwicklungsgesprächen. Die Schüler:innen lernen, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen und dafür die eigenen Leistungen zu reflektieren. Um dies zu ermöglichen, verzichtet die Schule in den Jahrgängen 5 bis 7 auf Noten und schriftliche Zeugnisse.



[deutsches-schulportal.de/
konzepte/portfolio-dialogische-
form-der-leistungsbeurteilung](https://deutsches-schulportal.de/konzepte/portfolio-dialogische-form-der-leistungsbeurteilung)

Grundschule im Wandel: ein Arbeitskreis zur Schulentwicklung

Das Konzept „Grundschule im Wandel“ basiert auf dem gleichnamigen Arbeitskreis der Grundschule auf dem Süsteresch, der Motor für die Weiterentwicklung ist. Bei den monatlichen Treffen formulieren Lehrkräfte gemeinsam ihre Vorstellungen von guter Schule und entwickeln Jahresziele, die alle mittragen können. Die regelmäßigen Besprechungen tragen in besonderer Weise dazu bei, dass sich das Kollegium mit der Schule identifiziert.



[deutsches-schulportal.de/
konzepte/grundschule-im-
wandel-ein-arbeitskreis-zur-
schulentwicklung](https://deutsches-schulportal.de/konzepte/grundschule-im-wandel-ein-arbeitskreis-zur-schulentwicklung)

TIPP

Die Filme können Hospitationen vor Ort nicht ersetzen, ermöglichen aber einen unmittelbaren und authentischen Einblick in die Arbeit ausgezeichneter Schulen. Sie sollen inspirieren und dazu anregen, einen regelmäßigen Austausch über Unterrichtsentwicklung im Schulalltag zu verankern. Die Filme eignen sich zum Beispiel dafür, im Kollegium Gespräche über Veränderungen zu initiieren.

Das Mentorensystem: Wirksamer Unterricht bedarf der Beziehung

Am Gymnasium der Stadt Alsdorf sind Lehrkräfte auch Mentor:innen, die Schüler:innen der Mittelstufe individuell begleiten und beraten. Der Film zeigt unter anderem, wie am Dalton-Gymnasium Lernbegleitungsgespräche geführt werden, die Schüler:innen dafür nutzen, ihren Lernweg zu reflektieren. Neben schulischen können auch persönliche Themen angesprochen und gemeinsam Lösungsstrategien entwickelt werden.



[deutsches-schulportal.de/
konzepte/wirksamer-
unterricht-bedarf-der-beziehung](https://deutsches-schulportal.de/konzepte/wirksamer-unterricht-bedarf-der-beziehung)

DAMIT SICH ERFOLGREICHE PRAXIS VERBREITET


Für mehr gute Schulen!

Unter diesem Motto haben es sich die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung zum Ziel gesetzt, die Qualität von Schule und Unterricht in Deutschland nachhaltig zu verbessern. Die beiden Stiftungen unterstützen bundesweit Schulen bei ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Lernen Sie drei Angebote kennen.


Deutsches Schulportal: die Plattform für Schul- und Unterrichtsentwicklung

Anhand sorgfältig recherchierter Berichte und Reportagen, Stimmen von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis sowie exklusiver Interviews macht das Deutsche Schulportal der Robert Bosch Stiftung Diskurse rund um Schulqualität sichtbar. Filmisch aufbereitete Konzepte der Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises bieten Schulleitungen und Lehrkräften Anregungen und Inspiration für die eigene Schulentwicklung. Die Inhalte des Schulportals sind für die Aus- und Fortbildung und Quellenrecherche genauso geeignet wie für die tägliche Fachlektüre. Entdecken Sie die Themendossiers des Schulportals:


Multiprofessionelle Teams – kooperieren statt koexistieren: Das Dossier zeigt, wie die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams gelingt.

 deutsches-schulportal.de/dossiers/multiprofessionelle-teams-kooperieren-statt-koexistieren/

Geht Schule ohne Prüfungsangst und Korrekturstress? Dieses Dossier stellt Praxisbeispiele für alternative Prüfungsformate vor.

 deutsches-schulportal.de/dossiers/geht-schule-ohne-pruefungsangst-und-korrekturstress/

Wie Künstliche Intelligenz den Unterricht verändern kann: Das Dossier gibt Anregungen, wie Lehrkräfte Künstliche Intelligenz im Klassenraum nutzen können.

 deutsches-schulportal.de/dossiers/wie-kuenstliche-intelligenz-den-unterricht-veraendern-kann/

Der Campus des Deutschen Schulportals: kostenlose Online-Workshops für Pädagog:innen

Möchten Sie sich über Schul- und Unterrichtsentwicklung austauschen, Impulse für Ihre eigene Arbeit bekommen und von Expert:innen, Preisträgerschulen und Forschenden lernen? Mit unserem Campus, einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm, bestehend aus Online-Workshops, Vorträgen und Gesprächen, laden wir Sie ein, gemeinsam Schule besser zu machen.

Jetzt anmelden:
campus.deutsches-schulportal.de



Das Forum des Deutschen Schulpreises: ein Schulentwicklungsprogramm für Bewerberschulen

Eine Bewerbung um den Deutschen Schulpreis lohnt sich. Viele Schulen berichten, dass die Bewerbung geholfen hat, sich kritisch mit der eigenen Praxis auseinanderzusetzen, Entwicklungen zu reflektieren sowie Erfolge und Lernerfahrungen sichtbar zu machen. Zusammen mit dem Feedback der Jury, welches jede Bewerberschule auf Wunsch erhält, ist das eine ideale Ausgangslage für die weitere Schulentwicklung. Dabei unterstützt die Robert Bosch Stiftung Schulen unter dem Motto „Wir lernen weiter“ im Forum des Deutschen Schulpreises. Das 15-monatige Programm steht allen Bewerberschulen eines Jahrganges offen. Angeboten werden individuelle Beratungsgespräche, Vernetzungstreffen mit anderen Schulen in Präsenz und ein digitales Fortbildungsprogramm zu Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Jetzt mehr erfahren:
deutscher-schulpreis.de/angebote-fuer-bewerberschulen



Impressum

Herausgegeben von der Robert Bosch Stiftung GmbH

Verantwortlich

Andrea Preußker, Kristin Chabane

Konzept und Redaktion

wald & thal – Agentur für Kommunikation, Kristin Chabane, Simon Moses Schleimer

Gestaltung und Lektorat

wald & thal – Agentur für Kommunikation

Druck

Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH & Co. KG

Fotografien

Vera Loitzsch

Bildredaktion

wald & thal – Agentur für Kommunikation, Kristin Chabane

Copyright 2023

Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart
Telefon + 49 711 46084-0
www.bosch-stiftung.de

Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart

Kontakt

schulpreis@bosch-stiftung.de
deutscher-schulpreis.de/kontakt

Quellen

Ein Gespräch über guten Unterricht und wie man ihn erkennt (Seite 14 ff.): Darstellung der Merkmale von Unterricht auf Basis der Veröffentlichung: Lipowsky, Frank; Rzejak, Daniela (2021): Fortbildungen für Lehrpersonen wirksam gestalten. Ein praxisorientierter und forschungsgestützter Leitfaden. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Eine Basis für gelingende Zusammenarbeit schaffen: mit einer „Gebrauchsanweisung“ für das Team besser kooperieren (S. 78 ff.): Inspiriert von: Kappel, Mayte; Krempin, Maren; Schleimer, Simon Moses (2021): Arbeitsmaterialien für mehrjährige Schulentwicklungsmaßnahmen. Berlin: Die Deutsche Schulakademie – Eine Initiative der Robert Bosch Stiftung GmbH.

Ein Beratungsgespräch führen: mit der kollegialen Fallberatung Herausforderungen im Unterricht gemeinsam lösen (S. 82 ff.): Inspiriert von: Tool-Box aus dem Projekt „Schulmanagement in Bildungsregionen“ - Ein Projekt der Robert Bosch Stiftung GmbH. Methode aufbereitet von der Kronos Network GmbH.

Ein Modell der Gegenwart und Zukunft bauen: mit Prototyping im Dialog kreative Lösungen finden (S. 84 ff.): Inspiriert von: Methode „Prototyping“ und „4-Seiten-Erkundung“ auf Basis der entwickelten Methode von Christine Wank, Generative Facilitation Institute, Presencing Institute, Ashland Institut.



Die Druckvorlagen der Methoden können Sie hier herunterladen:
deutscher-schulpreis.de/workbook



Eine Theorie der Veränderung entwickeln: mit dem Hebel-Diagramm die vielversprechendsten Ideen angehen (S. 86 ff.): Inspiriert von: Bryk, Anthony S.; Gomez, Louis M.; Grunow, Alicia; Lemahieu, Paul G. (2015): Learning to Improve. Cambridge: Harvard Education Press.

Hinweis

Die Steckbriefe der Schulen beruhen auf eigenen Angaben der Schulen in ihren Bewerbungen (Stand Februar 2023).

Danksagung

Die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung danken allen Mitgliedern der Jury für ihr herausragendes Engagement sowie dem Schulpreis-Team 2023, das sich täglich aus voller Überzeugung für mehr gute Schulen einsetzt: Andrea Blaneck, Kristin Chabane, Micha Herm, Heike Kühlewein, Stefanie Otto, Lars Rettberg, Simon Moses Schleimer, Johannes Schubert, Jana Stanoev, Jana Voigtländer, Sandra Wille.



Jetzt
mitmachen!



Fünf gute Gründe, warum auch Ihre Schule am Wettbewerb teilnehmen sollte

- 1. Individuelle Beratung:** In nur zwei Minuten ist Ihre Schule registriert. Expert:innen beraten und begleiten Sie anschließend bei Ihrer Bewerbung.
- 2. Gemeinsam erfolgreich:** Die Bewerbung ist mehr als nur das Einreichen von Unterlagen. Mit Ihrem Kollegium reflektieren Sie Ihre Erfahrungen und machen Erfolge sichtbar!
- 3. Wertvolles Feedback:** Alle Bewerberschulen erhalten auf Wunsch ein Feedback der Jury – ein idealer Ausgangspunkt für die weitere Schulentwicklung.
- 4. Exklusive Fortbildungsangebote:** Mit einer Bewerbung sind Sie automatisch eingeladen, am Forum des Deutschen Schulpreises teilzunehmen. Vernetzen Sie sich mit Gleichgesinnten, und nutzen Sie die digitalen Workshops und die individuelle Beratung.
- 5. Preisgeld:** Und zu guter Letzt: Die Preisträgerschulen können sich über großzügige Preisgelder freuen.

Wir wollen Ihre Schule kennenlernen und wissen, wie Ihre Schule qualitätsvolles Lehren und Lernen gestaltet!

Alle Informationen finden Sie auf
deutscher-schulpreis.de/bewerbung

**Bis zum 1. Februar 2024
können Sie sich
online für den
Deutschen Schulpreis
2024 bewerben.**